Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd"
der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 68 — Donnerstag, den 21. März 1929 — 55. Jahrgang

Der Notetat vom Reichstag angenommen

Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen Hilferding.

Die zweite Beratung des Notetats für 1929, die auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, wurde in kurzer Zeit erledigt. Es sprachen nur Redner der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Sozialdemokraten. Der deutschnationale Abg. Freiherr von Richthofen beklagte die Not der Landwirtschaft und erklärte dann, seine Freunde sähen in der Einbringung des Notetats einen Beweis für die Handlungsunfähigkeit des Reichstages und der von ihm gestellten Regierung. Sie würden den Notetat ablehnen. Der Kommunist Torgler lehnte für seine Freunde den Notetat ab, weil er in ihm ein Ermächtigungsgesetz für eine Regierung erblickte, zu der die Kommunisten kein Vertrauen hätten. Im übrigen sei in diesem Etat von Sparsamkeitspolitik nichts zu spüren.

Der sozialdemokratische Abg. Stücklen betonte, der Haushaltsausschuß habe es in der Hand, an den Forderungen der Regierung weitere Abstriche zu machen. Er habe seinen Sparsamkeitssinn schon dadurch bewiesen, daß er die Ausgabeermächtigung von einem Viertel auf ein Fünftel der für 1928 angesetzten Beträge herabgesetzt habe.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Christlichnationalen Bauernpartei wurde dann der Notetat in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Eine Vorlage, durch die die Wahlperiode für die Arbeitskammern im Bergbau von 2 auf 4 Jahre verlängert werden soll, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten in erster und zweiter Beratung angenommen.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung, die um 1 Uhr beginnt, stehen das Genfer Protokoll zur Gaskriegfrage und kleinere Vorlagen; außerdem soll am Donnerstag über einen Mißtrauensantrag abgestimmt werden, den die Kommunisten heute bei der Beratung des Notetats gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eingebracht haben.

Marschall Foch gestorben

Paris, 22. März. Marschall Foch ist gestern abend den Folgen einer schweren Lungenentzündung, die er sich im Januar zugezogen hatte, und die zu einer schweren Affektion des Herzens und der Nieren geführt hatte, erlegen.

In der gestrigen Kammersitzung gab Ministerpräsident Poincaré den Tod des Marschalls Foch bekannt, wobei er nach einigen knappen Worten der Würdigung, in denen er den Marschall nicht nur einen großen Soldaten, sondern auch einen großen Bürger nannte, seiner Gewißheit Ausdruck gab, daß die Kammer dem Toten die Ehrung der Nationaltrauer zuerkennen werde. Bei den Worten Poincarés hatten sich sämtliche Abgeordnete mit Ausnahme der Kommunisten und eines kleinen Teils der Sozialisten von ihren Plätzen erhoben.

Ministerpräsident Poincaré versammelte sofort die Mitglieder des Kabinetts, um die Vorkehrungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten zu beraten. In dem Kabinettsrat wurde beschlossen, Marschall Foch auf Staatskosten beisetzen zu lassen. Die notwendigen Kredite wird die Regierung heute beantragen.

*

Ferdinand Foch wurde am 2. Oktober 1851 in Tarbes (Pyrenäen) als Sohn eines mittleren Regierungsbeamten geboren. Nachdem er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht hatte, besuchte er die Polytechnische Schule in Paris und trat dann zur Artillerie über. Ende der 80er Jahre kam er nach dem Besuch der Kriegsakademie in den Generalstab. Nachdem er sich durch Herausgabe mehrerer Bücher einen Namen in der französischen Militärwissenschaft gemacht hatte, wurde er 1908 zum Direktor der Kriegsakademie ernannt, an der er Taktik und Strategie lehrte. 1913 erfolgte seine Ernennung zum Kommandierenden General des 8. Korps. Bald darauf übernahm er die Führung des 20. Korps. An der Spitze dieses Korps zeichnete er sich nach Ausbruch des Weltkrieges, namentlich beim Rückzug an der Marne und an der Yser, aus, so daß er mit dem Oberbefehl über den Nordflügel der französischen Front betraut wurde. Im Dezember 1916 übernahm er den Befehl der Heeresgruppe, die von südlich Metz bis zur Schweizer Grenze reichte. Nachdem 1917 General Petain den Oberbefehl über die französischen Armeen übernommen hatte, wurde er dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes. Nach dem italienischen Zusammenbruch im Herbst 1917 hatte er die Aufgabe, die italienische Führung zum Ausharren zu bewegen. Nach der deutschen Märzoffensive 1918 wurde Foch am 3. April mit der strategischen Oberleitung der Ententeheere beauftragt. Am 9. November 1918 empfing er, nachdem er bereits im August zum Marschall von Frankreich ernannt worden war, die deutschen Waffenstillstandsunterhändler. Bei den Friedensverhandlungen versuchte er, für Frankreich die Rheingrenze durchzusetzen. Seither war er Präsident des Militärkomitees der Alliierten in Versailles.

Foch besaß auch den englischen Marschallstab, ferner war er Mitglied der französischen Akademie. Foch, dem es in seiner Stellung als Oberbefehlshaber sämtlicher alliierten Armeen in Frankreich mit Hilfe der Amerikaner gelungen ist, das Kriegsglück zu wenden, galt als eifriger Verfechter der napoleonischen Theorien, doch rühmte er sich selbst, von den deutschen Methoden gelernt zu haben.

Die Trauer in der französischen Bevölkerung ist allgemein, da sich der Marschall einer ungewöhnlichen Beliebtheit als Retter des Vaterlandes erfreute.

Steuerobstruktion im Landtag

Notverordnungen für die Grundvermögens- und Hauszinssteuer

Beschlußunfähigkeit des Preußenparlaments

Bereits in der vorigen Sitzung des Preußischen Landtages erwies sich bei der zweiten Lesung der Novellen zum Grundvermögenssteuer- und Hauszinssteuergesetz wiederholt die Beschlußunfähigkeit des Landtages, daß sich die Rechtsparteien bei den Abstimmungen nicht beteiligten. Die gleiche Situation entwickelte sich in der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtages, in der zunächst die Abstimmung

zum Grundvermögenssteuergesetz

wiederholt werden sollte. Wieder stellte sich bei dieser Abstimmung über den Eingangspassus des Gesetzes, die auf deutschnationalen Antrag namentlich ist, die

Beschlußunfähigkeit des Hauses

heraus, es wurden nur 161 Stimmen abgegeben, da die Rechte und die Kommunisten keine Karten abgaben. Das Haus war also wiederum beschlußunfähig und die weitere Erledigung der Grundvermögenssteuer damit gescheitert.

In der sofort angesetzten neuen Sitzung sollte die namentliche Abstimmung über den Eingangspassus zur

Hauszinssteuerverordnung

vorgenommen werden. Auch hier stellte sich Beschlußunfähigkeit heraus. Es werden nur 187 Stimmen abgegeben.

Damit war die weitere Beratung auch dieses Steuergesetzes erledigt.

Voraussichtlich wird nunmehr der Ständige Ausschuß in der kommenden Woche durch Notverordnung diese Steuergesetze erledigen.

Auch bei den Abstimmungen zur zweiten Lesung des Haushaltes der Porzellanmanufaktur fand sich die Obstruktionsmehrheit zusammen. Diese Abstimmungen sollen am Donnerstag wiederholt werden; außerdem stehen u. a. die Haushalte des Landtages und des Finanzministeriums zur zweiten Lesung.

Die Affäre Moufang

veranlaßte den Handelsminister Dr. Schreiber, beim Porzellanetat eine ausführliche Darstellung des Sachverhaltes zu geben. Der Minister erklärte, der fristlos entlassene Direktor der Manufaktur, Dr. Moufang, habe das von ihm verlangte und in ihn gesetzte Vertrauen in hohem Maße enttäuscht. Bereits 1926/27 habe die Oberrechnungskammer feststellen müssen, daß für die Aufwendungen von 24 840 RM. keine Belege vorhanden waren. Gegen den Willen des Ministeriums habe Moufang ein Automobil erworben, seinen Bruder als Privatsekretär eingestellt und zahlreiche kleinere Ausgaben geleistet. Besonders bedenklich sei er noch mit seinem Buche „Alt-Berlin in Porzellan" verfahren, das er als reine Privatarbeit betrachtete und trotzdem mit fast 50 000 RM. Staatsmitteln herstellen ließ. Das schlechte Beispiel Moufangs habe bewirkt, daß auch andere Beamte und Angestellte die Revisionsbeamten der Oberrechnungskammer belogen. Dabei sprach der Minister von Fälschungen und Verschleierungen und gab noch eine Fülle von Material, was schließlich auf der äußersten Linken den Zuruf provozierte: „Das war der richtige Elefant im Porzellanladen!" Auch nachdem Abg. Metzinger (Zentr.) ausführlich darzulegen versucht hatte, daß Moufang vielleicht in der Form, aber nicht in der Sache gefehlt habe, blieb der Minister bei seinen Vorwürfen und erklärte, er habe nur deshalb nicht die Staatsanwaltschaft bemüht, weil seine Juristen nicht absolut behaupten konnten, daß die schweren moralischen Verfehlungen auch strafrechtlich faßbar sein würden, und weil er andererseits vor allem die Interessen der Manufaktur zu vertreten habe. Abgesehen von den Sozialdemokraten schickten die Fraktionen Redner vor, die eindeutig von Moufang abrückten.

Der Mord auf Schloß Jannowitz

War Graf Christian der Täter? / Verdacht, aber keine Aufklärung

Von der Landeskriminalpolizei Liegnitz wird zu dem Mord an dem Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode mitgeteilt:

Die Ermittlungen und Feststellungen, die am Tatort gemeinsam vom Oberstaatsanwalt und vom Untersuchungsrichter in Hirschberg sowie von der Landeskriminalpolizei Liegnitz vorgenommen worden sind, haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Haftbefehl gegen den Grafen Christian Friedrich, den Sohn des Verstorbenen, erlassen wurde. Graf Christian ist nach Hirschberg in Untersuchungshaft übergeführt worden. Die Ermittlungen in Jannowitz werden von der Landeskriminalpolizei Liegnitz fortgesetzt.

Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß weitere Mitglieder der gräflichen Familie an der Tat beteiligt sind, und zwar unmittelbar oder mittelbar.

Die sich vielfach widersprechenden Umstände und die örtlichen Verhältnisse ließen, wie weiter aus Hirschberg gemeldet wird, von vornherein darauf schließen, daß der

Mörder mit großer Wahrscheinlichkeit im Schlosse selbst zu suchen

war. Den Angaben des noch nicht 28jährigen Grafen Christian standen die Behörden deshalb von Anfang an sehr skeptisch gegenüber. Die Verhaftung wurde in eingeweihten Kreisen bereits am Dienstag vormittag erwartet. Die Gründe, die zu der Mordtat geführt haben, sind allerdings noch nicht recht ersichtlich.

Eine andere Version spricht davon, daß entgegen der Annahme, Angehörige des gräflichen Hauses seien direkt oder indirekt an dem Mord beteiligt, mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß vielleicht

eine Fahrlässigkeit des Grafen Christian den Tod seines Vaters herbeigeführt hat.

Allerdings wären nach Ansicht der Landeskriminalpolizei dann noch die Widersprüche in der ersten Aussage des Festgenommenen aufzuklären. Solange er dies nicht vermag, muß mit dem Vorliegen vorsätzlicher Tötung gerechnet werden.

Die Sektion der Leiche

des Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz hat die Annahme bestätigt, daß der Ermordete aus unmittelbarer Nähe hinterrücks durch einen Kopfschuß aus einem Jagdgewehr unter Verwendung einer Art Dumdumgeschoß getötet worden ist. Der Schädel war vollständig zertrümmert, so daß der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sein muß.

An dem Gewehr waren Fingerabdrücke vorhanden. Diese Fingerabdrücke könnten aber nicht als wichtig angesehen werden, da das Gewehr häufig von dem jungen Grafen benutzt worden war. Es wurde weiter festgestellt, daß nichts geraubt worden ist. Von Fremden, die sich etwa in der Nacht eingeschlichen hätten, konnte keine Spur gefunden werden. Irgendwelche Anzeichen, daß zwischen dem Grafen Eberhard und seinem Sohn vor der Bluttat eine erregte Auseinandersetzung stattgefunden hat, liegen nicht vor.

Der Befund der Leiche deutet darauf hin, daß

der Graf bei der Lektüre erschossen

worden ist. Auch ist es in der letzten Zeit nicht zu Familienzwistigkeiten gekommen, außer einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vater und seinem zweiten Sohne, die aber bereits beigelegt war.

Naturgemäß hat die große Erregung, die über die Mordtat im ganzen Gebiet des Riesengebirges ausgebrochen ist, durch die Verhaftung des Grafen Christian Friedrich noch eine erhebliche Steigerung erfahren. Über die letzten Ursachen der Verhaftung herrscht einstweilen noch ein geheimnisvolles Dunkel. Der ermordete Graf Stolberg-Wernigerode wurde am 21. Januar 1873 als Sohn des Grafen Konstantin Stolberg-Wernigerode in Rohrlach geboren. Seit dem Jahre 1900 war er mit Gräfin Erika zu Solm-Sonnenwalde vermählt. Der Ehe entsprossen neun Kinder. Der Ermordete erfreut sich in der ganzen Gegend außerordentlicher Beliebtheit, insbesondere bei seinen Angestellten und Arbeitern, die ihn als wohlwollenden Herrn schätzten. Graf Stolberg-Wernigerode wohnte mit seiner Familie nicht im eigentlichen Schloß Jannowitz, sondern in dem dahinterliegenden kleineren Hause, in dem sich früher das Rentmeisteramt befand. In diesem Gebäude hatte der Graf die unteren Räume, die anderen Familienmitglieder, die Frau, eine erwachsene Tochter und zwei schulpflichtige Töchter die oberen Räume inne. Ferner schliefen in dem Hause noch zwei Dienstmädchen.

Am Mordabend

hatte die Familie zusammen in dem im ersten Stockwerk befindlichen Speisezimmer Abendbrot gegessen. Die erwachsenen Familienmitglieder, zu denen der auch im Schlosse selbst wohnende älteste Sohn Graf Christian Friedrich gehörte, hatten sich dann noch im Arbeitszimmer des Grafen im Erdgeschoß zu einem Plauderstündchen versammelt. Nach einer Stunde begaben sich die weiblichen Familienmitglieder in ihre oberen Schlafräume und unten blieb nur Graf Eberhard mit seinem Sohn zurück. Was sich hier im weiteren Verlauf abgespielt hat, muß durch die eingehende Untersuchung noch völlig klargestellt werden.

*

Nachdem das Drama bekanntgeworden war, wurden sofort die Familienangehörigen, die sich nicht auf dem Schlosse befanden, telegraphisch von der Kriminalpolizei herbeigerufen und sind nachmittags sehr eingehenden Verhören unterzogen worden. Ein jüngerer Bruder des Grafen Christian gab zu Protokoll, daß sein Bruder am Abend die Gewehre gereinigt habe. er stellt es als möglich hin, daß sich

bei der Gewehrreinigung ein Schuß entladen

hat. Diese Möglichkeit wird durch die Aussage des Verwaltungsdirektors der Stolberg-Wernigerodeschen Güter bestätigt. Der Verwaltungsdirektor Gemberg sagte aus, daß der junge Graf, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verband, kurz nachdem der Schuß gefallen war, auf den Hof gestürzt sei und ihm zugerufen habe:

„Um Gottes willen, es ist etwas geschehen, ich habe etwas angestellt."

Trotz dieser Aussage leugnet der Verhaftete immer noch die Tat. Wie er sagt, sei er, nachdem er den Waschraum verlassen hatte, gegen irgend etwas gerannt. Es sei möglich, daß es eine Wand, eine Mauer, eine männliche oder weibliche Gestalt, ein Schleier oder ein Tuch gewesen sei. Er sei völlig kopflos gewesen, er habe das Gefühl gehabt, er sei betrunken. Jedes Erinnerungsvermögen an die Vorgänge fehle ihm.

Übrigens ist es interessant, daß die gräfliche Familie in der letzten Zeit

mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen

hatte. Das Majorat ist außerordentlich überschuldet, obwohl es sich nächst dem Schaffgottschen Besitz um eines der größten Güter in Schlesien handelt.

Wenn Graf Christian wirklich seinen Vater getötet hat, dann würde es sich nur um einen kaltblütigen, wohlvorbereiteten Mord handeln können. Dem widerspricht die Tatsache, daß der Graf in dem Schlafzimmer eine stets geladene Flinte bewahrte. Graf Christian wußte dies genau, und es wäre ihm ein leichtes gewesen, diese Flinte zu benutzen. Er hätte es nicht nötig gehabt, dem Gewehrschrank ein Gewehr zu entnehmen. Außerdem hätte er sich die Mühe ersparen können, das Jagdgewehr, das in dem Gewehrschrank stand, zu laden.

Falls es sich aber um Einbrecher handelt, die überrascht worden sind und keine Rückzugsmöglichkeit hatten, würde sich die Frage erheben, ob Einbrecher, die vor einem Morde nicht zurückschrecken, nicht selbst Waffen in ihrem Besitz haben.

Die Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erledigte am Mittwoch in erster Lesung die Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates. Der Unterausschuß hatte vorgeschlagen, die drei Abteilungen gleichmäßig zu besetzen und demgemäß die Abteilungen I (Arbeitgeber) und II (Arbeitnehmer) um je sieben Mitglieder zu vermehren, wobei in Abteilung I der Landwirtschaft 2 (je eins Bauernschaft und Landfrauen), der Industrie 1, dem Handel 1 (Handelsvertreter), dem Bankgewerbe 1 und dem Handwerk 2 (darunter eins Gast- und Schankwirtschaft) neue Sitze eingeräumt werden sollten.

Im Ausschuß stimmten die Deutschnationalen gegen die Zubilligung eines zweiten Sitzes an die Bauernschaft, blieben aber in der Minderheit; hingegen beschloß der Ausschuß auf Antrag der demokratischen Abgeordneten Meyer, Berlin, und Lemmer, die Zahl der Vertreter des Handels statt um einen um zwei zu vermehren.

Zum Ausgleiche wurde auf Antrag der Deutschen Volkspartei beschlossen, innerhalb der stärksten Gruppe — Landwirtschaft — einen der beiden Sitze der Forstwirtschaft in Fortfall zu bringen. Ein Antrag Rauch (Bayr. Vp.), den neuen Sitz des Bankgewerbes zu streichen, wurde von den Abgeordneten Meyer, Berlin (Dem.), und von Raumer (D. Vp.) entschieden bekämpft und gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und des Antragstellers abgelehnt. Endlich wurde gegen den Widerspruch der Wirtschaftspartei beschlossen, den Vertreter des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes nicht der Gruppe Handwerk, sondern der Gruppe Verkehr zuzuweisen, und an der Repräsentation den Reichsverband des Hotelgewerbes zu beteiligen. Die Regelung der Abteilung II wurde nach der Regierungsvorlage gebilligt; Versuche der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, hier einer Vertretung der „gelben" Gewerkschaften Raum zu schaffen, blieb erfolglos.

In Abteilung III (Verbraucher) entschied sich der Ausschuß, gemäß der von demokratischer Seite gegebenen Anregung, für die Abänderung, durch welche die Zahl der Vertreter der Beamtenschaft und der freien Berufe um je einen vermehrt wurde.

Die Vollsitzung der Sachverständigen

Paris, 21. März. (TU.) Die Vollsitzung der Sachverständigen besprach am Mittwoch nachmittag die von den einzelnen Unterausschüssen vorgelegten Berichte. Hierbei ergab sich, daß über einige Fragen bereits allseitige Einigkeit erzielt werden konnte, während andere Fragen an die Unterausschüsse zur weiteren Beratung zurückverwiesen wurden, oder die Vollsitzung sich deren Erörterung selbst vorbehält. Die Frage der Moratoriumsklausel konnte in der Mittwochsitzung schon aus dem Grunde nicht beraten werden, weil der englische Hauptsachverständige, Stamp, von Paris abwesend ist. Dagegen ist das Bankprojekt nahezu fertiggestellt worden. Der Ausschuß wurde sich weiter darüber schlüssig, daß er vom 28. März bis 3. April in die Ferien gehen wird. Die nächste Sitzung wird am Montag, 15½ Uhr, stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131929032 1-11/fragment/page=0001

Der Kultusminister über Verfassungskunde in den Schulen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Nach den Feststellungen der Sachbearbeiter des preußischen Kultusministeriums bei Schulbesichtigungen entspricht die Einführung der Kinder in das Verständnis der Verfassungen des Reichs und des Freistaates Preußen oft nicht den Ansprüchen, die an die staatsbürgerliche Unterweisung in der Schule gestellt werden müssen. Minister Dr. Becker hat die ihm nachgeordneten Regierungen daher ersucht, die Schulräte anzuweisen, diesem Unterrichtsgegenstande ihre besondere Fürsorge zuzuwenden und dabei folgendes zu beachten:

Die Richtlinien vom 15. Oktober 1922 fordern die Berücksichtigung der Verfassungen des Reiches und des Freistaates Preußen bei der ausführlich und möglichst anschaulich zu gestaltenden Darstellung der gegenwärtigen staatlichen Verhältnisse. Die Voraussetzung für eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe ist zunächst, daß lehrplanmäßig die ausreichende Zeit für eine solche Behandlung der Verfassungen gesichert wird, sodann aber und vor allem, daß sie planmäßig in dem vorangehenden staatsbürgerlichen Unterricht vorbereitet wird. Nach den Richtlinien ist Staatsbürgerkunde, d. h. eine dem Verständnis der Altersstufe angepaßte Einführung in unsere staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände, von Anfang an im Geschichtsunterricht und auch in anderen Fächern zu betreiben. Dabei soll stets auf die Gegenwart Bezug genommen werden. Dies wird offenbar nicht immer sorgsam genug beachtet. Die abschließende Einführung der Kinder in die Verfassung, die zweckmäßigerweise nicht paragraphenweise, sondern nach den großen Gesichtspunkten, die dem ganzen Unterricht in der Staatsbürgerkunde zugrunde gelegen haben, zu erfolgen hat, soll zum größten Teil eine klärende und vertiefende Zusammenfassung der bereits erarbeiteten Erkenntnisse sein, so daß die Verfassung als das Ergebnis der bisherigen geschichtlichen Entwicklung erkannt und gewertet wird."

Ausbau der Angestelltenversicherung.

Das Gesetz vom 7. März 1929 bringt zwei wichtige Verbesserungen in der Angestelltenversicherung. Die Wartezeit dauert allgemein nur noch 60 Beitragsmonate. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt, so beträgt sie 90 Beitragsmonate. Die Wartezeit für das Ruhegeld männlicher Versicherter betrug bisher in der Regel 120 Beitragsmonate. Ferner wird Ruhegeld beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch solchen Versicherten gewährt, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind. Es wird für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit gezahlt. Besteht ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung (versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung oder Sonderunterstützung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit), so beginnt das Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall dieses Anspruchs.

Das Gesetz tritt am 1. März 1929 in Kraft. Ist ein Antrag auf Leistungen vor dem 1. März 1929 rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag zu prüfen, ob die Vorschriften des neuen Gesetzes für den Berechtigten günstiger sind. Der Antrag kann bis zum Schlusse des Jahres 1930 gestellt werden.

Aufrüstung oder Abrüstung?

Marinekonferenz in Genf? / Das französisch-italienische Wettrüsten

W. A. Berlin, 21. März 1929.

Am 15. April soll in Genf wieder einmal die Vorbereitende Abrüstungskommission zusammentreten. Zunächst hört man von dieser Tagung noch recht wenig, fast alle europäischen Völker haben im Augenblick ziemlich starke innenpolitische Sorgen und sind überdies durch die Reparationsverhandlungen in Anspruch genommen, so daß das Thema Abrüstung vorerst nur gestreift wird. Aus Amerika allerdings kommen schon jetzt Nachrichten, die davon sprechen, daß die neue Tagung der Abrüstungskommission sich möglicherweise zu einer Marinekonferenz auswachsen würde, da sie sehr eingehende Unterhaltungen zwischen den Marinesachverständigen der großen Seemächte bringen dürfte. Begründet wird das im besonderen noch damit, daß Hoover neue und sehr eingehende Instruktionen über die Marinerüstungsfragen erteilt habe und daß weiterhin die englische Regierung vor den Wahlen zweifellos das Bedürfnis empfinden dürfte, noch etwas für die Abrüstung zu tun. Inwieweit diese Darstellung zutreffend ist, läßt sich im Augenblick nicht ohne weiteres übersehen, beachtenswert ist jedenfalls der Hinweis auf die kommenden englischen Wahlen, die sich in der Abrüstungsfrage schon dadurch fühlbar gemacht haben, daß der erste Lord der englischen Admiralität Bridgeman im Unterhaus gelegentlich der Flottendebatte sehr nachdrücklich unterstrich, daß von einem englisch-amerikanischen Flottenwettrüsten gar nicht die Rede sein könne und daß die englische Admiralität nicht im mindesten an irgendein Wettrüsten denke. Es scheint, daß Herr Bridgeman seine eigenen Landsleute nicht ganz überzeugt hat, denn von liberaler Seite wurde die Frage aufgeworfen, gegen welche Nationen sich denn eigentlich die englischen Rüstungen richteten, die doch ziemlich kostspielig seien. Die englische Admiralität war doch auch bemüht, die Dinge so darzustellen, als ob die Flottenausgaben Englands stark herabgemindert seien und als ob es sich für England immer nur um den Ersatz älterer Schiffe handle. Man kann mit Zahlen bekanntlich sehr viel beweisen, wenn man sie einigermaßen geschickt gruppiert, und dies Verdienst darf immerhin die Admiralität für sich in Anspruch nehmen, die u. a. auch darauf hinwies, daß der Flottenetat vor dem Kriege 24,5 Prozent des Gesamthaushalts ausgemacht habe, während er jetzt nur noch 6,9 Prozent betrage, wobei man es natürlich unterließ, darauf hinzuweisen, daß auch der englische Haushalt heute durch die Pensionslasten aus der Kriegszeit usw. ein sehr wesentlich anderes Gesicht zeigt als vor dem Kriege. Trotz allem wird man aber in London bemüht sein, den Abrüstungsgedanken in der nächsten Zeit etwas mehr als bisher zu propagieren, denn das dürfte für die kommenden Wahlen eine recht empfehlenswerte Parole sein.

Etwas offener ist man in der französischen Hauptstadt, wo man wenigstens im Senat ganz offen zugab, daß man sich wieder im schönsten Wettrüsten befinde. Von vornherein war ja kein Zweifel daran möglich, daß der französische Senat den schon von der Kammer genehmigten Bauabschnitt des großen Bauprogramms der französischen Kriegsmarine ebenfalls bewilligen würde. An sich ist dieser Teilabschnitt des französischen Bauprogramms auch nicht einmal so besonders umfangreich, er sieht die Erbauung eines Kreuzers sowie 6 Torpedobootzerstörer, eines Unterseebootminenlegers, 6 Unterseebooten und einigen kleineren Hilfsfahrzeugen, insgesamt den Neubau von 38 000 Tonnen vor. Bemerkenswerter als die Tatsache der glatten Verabschiedung der Vorlage im Senat waren die Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden und die eine treffende Illustration zu den immer wiederkehrenden Phrasen über die Abrüstung und die Friedfertigkeit der Welt lieferten. Der Berichterstatter, der im französischen Senat die Vorlage begründete, forderte sehr nachdrücklich über den vorgesehenen Neubau hinaus auch den Bau von Panzerschiffen, die jedem möglichen Gegner gewachsen sein müßten. Er war offen genug, zuzugeben, daß das ein neues Wettrüsten bedeute, wobei er freilich hinzufügte, daß Frankreich dieses Wettrüsten nicht gesucht habe und man sehen müsse, wer zuerst dabei nachgäbe. In anderen Reden wurde ganz unverhüllt auf die italienischen Flottenbaupläne hingewiesen, die Frankreich zu einer Stärkung seiner eigenen Flotte Anlaß genug gäben. Tatsächlich entwickelt sich auch ein ganz solides Wettrüsten zwischen Rom und Paris, bei dem die Franzosen allerdings einen sehr erheblichen Vorsprung haben. Nach der Statistik, die von der englischen Admiralität über die Kriegsflotten der Welt vorgelegt wurde, haben die Franzosen, wenn man nur die wichtigsten Kriegsschiffgattungen wie Linienschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger, Zerstörer und Unterseeboote berücksichtigt, 12 Prozent der Gesamttonnage der großen Seemächte, die Italiener aber nur 6 Prozent. Ähnlich bleibt auch das Bild, wenn man die Pferdestärken dieser Schiffe betrachtet, da dann Frankreich 8 Prozent zur Verfügung stehen, Italien hingegen nur 4 Prozent. In Frankreich aber betont man, daß die französische Flotte im Gegensatz zur italienischen nicht nur im Mittelmeer operieren müsse, sondern daß sie auf mehreren Schauplätzen zu kämpfen haben würde. Daß man bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal auf die deutschen „Rüstungen" verweist, ist bei der französischen Einstellung nicht weiter verwunderlich und, obwohl noch nicht einmal der erste neue deutsche Panzerkreuzer schwimmt, spricht man in Frankreich doch stets schon davon, daß Deutschland in Kürze vier solcher neuen Schiffe zur Verfügung haben werde, womit dann naturgemäß wieder neue französische Rüstungspläne begründet werden.

In Italien denkt man sehr wesentlich anders über die Verwendung der französischen Flotte, und es ist ja bekannt, daß unmittelbar nach den ersten Veröffentlichungen über das englisch-französische Flottenabkommen Mussolini sich dazu entschloß, den Ausbau der Flotte mit verstärkten Kräften vorzunehmen, da durch das englisch-französische Flottenabkommen für Frankreich die Möglichkeit gegeben sei, seine Flotte zum allergrößten Teil im Mittelmeer zu verwenden. Das aber, so erklärt man in Rom weiter, würde für Italien eine schwere Bedrohung bedeuten, da gerade Italien auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen sei und der Schutz der Seewege daher eine Lebensbedingung für die Unabhängigkeit Italiens wäre. So entschloß sich Italien seinerzeit, das Bauprogramm für 1929 um zwei neue Kreuzer zu je 10 000 Tonnen, zwei kleine Kreuzer zu je 5300 Tonnen, vier Torpedoboote und fünf Unterseeboote zu erhöhen. Die Antwort auf diese vermehrten Rüstungen hat der französische Senat jetzt erteilt, wobei man in Frankreich naturgemäß immer unterstreicht, daß die französische Flotte unbedingt die Verbindungen zwischen Frankreich und dem französischen Kolonialgebiet in Nordafrika sicherstellen müsse und deshalb jedem Gegner im Mittelmeer gewachsen sein müßte. Man sieht, man argumentiert heute noch genau so wie vor dem Weltkrieg, und wenn man die tatsächlichen Rüstungsziffern und die Reden mancher Abgeordneten betrachtet, die meist offenherziger sind als die Regierungsvertreter, die zwar von der Abrüstung sprechen, aber an die Aufrüstung denken, so fragt man sich, was sich denn nun eigentlich durch all die vielen Bemühungen um die Abrüstung, und was sich nun eigentlich durch die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes geändert hat. Die Politik, die heute betrieben wird, unterscheidet sich in ihrem Wettrüsten und ihren geheimen militärischen Vereinbarungen durch nichts von jener Politik, die die letzten Jahre vor dem Weltkrieg charakterisierte und die den Anlaß zu jenem großen Ringen der Völker gab. Wieder einmal scheint sich das oft zitierte Wort bewahrheiten zu sollen: die Geschichte lehrt nur, daß sie nichts lehrt.

Ein neuer Weg zum Sprachenstudium in England.

Der beste Lehrmeister einer fremden Sprache ist das Ausland selbst. Zum Studium der englischen Sprache kann heute kein Kaufmannsgehilfe nach England reisen, um dort eine Anstellung zu suchen. Das englische Arbeitsministerium verbietet Ausländern eine solche Anstellung. Die englische Sprache gehört aber zu den Weltsprachen des Kaufmanns. Es müssen deshalb andere Wege beschritten werden, um den deutschen Kaufmannsgehilfen einen Englandsaufenthalt mit der Aufgabe des Sprachenstudiums zu ermöglichen. Einen beachtlichen Weg zeigt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Er eröffnet am 1. April 1929 in London im „eigenen Gebäude" eine „Sprachenschule". Die Sprachenschule des DHV. in London ist eine Zweigschule der Hamburger Kaufmannsschule des Verbandes.

In Kürze

Eine neue Umschuldungsaktion?

Laut „Lokalanzeiger" schweben Verhandlungen zwischen Reich und Preußen, eine neue, sogenannte Umschuldungsaktion in der Weise vorzunehmen, daß man den Gläubigern für die Umwandlung ihrer eingefrorenen Kredite in langfristige gebundene Forderungen eine gewisse Ausfallgarantie gewährt, die aus den für die Förderung der Landwirtschaft vorgesehenen Etatsmitteln gedeckt werden würde.

Das landwirtschaftliche Notprogramm. Die Führer der landwirtschaftlichen Spitzenorganisation haben das in ihrer Kundgebung am 20. Februar 1929 angekündigte gemeinsame Programm der deutschen Landwirtschaft der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten überreicht. In einem Schreiben an den Reichskanzler betonen sie, daß angesichts der Not der Landwirtschaft eine Besprechung des Programms noch in dieser Woche nötig sei.

Der Fall Ulitz. Die „Schlesische Volkszeitung" veröffentlicht ein polizeiliches Protokoll, wonach im Untersuchungsgefängnis in Breslau ein Strafgefangener, der von 1923 bis 1926 im polnischen Nachrichtendienst tätig gewesen sein will, erklärte, fast alle Agenten des polnischen Nachrichtendienstes in Kattowitz, sowie die Organe der polnischen Staatspolizei hätten gegen Zusicherung hoher Bezahlungen die Weisung gehabt, Material jeder Art, zutreffendes oder erdachtes, gegen den Deutschen Volksbund und seinen Führer Ulitz zu liefern.

Bei uns bleibt keine Suppe übrig,
wenn es MAGGI-Suppe gibt.

MAGGI's Suppen schmecken ganz vorzüglich • 28 Sorten
Gelb-rot verpackte Würfel • 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Furtwängler gastiert im Leipziger Gewandhaus

Furtwängler gastierte zum Besten des Nikisch-Denkmal-Fonds als Gast im Gewandhaus. Der Entwurf des Denkmals ist von Prof. Hugo Lederer, Berlin. Ein halbrunder, sanft und stufenförmig ansteigender, von einer Kettenumrahmung abgeschlossener Platz (auf der Rückseite des Gewandhauses) enthält auf einer Säule eine überlebensgroße, leichtstilisierte Büste des unvergeßlichen Dirigenten.

*

Furtwängler wurde begeistert begrüßt. Ein Zeichen, daß viele ihn zurückwünschen! Wodurch die schwierige Kapellmeisterfrage des Gewandhauses noch verwickelter wird, so daß eine vollkommene Lösung kaum möglich erscheint. Sein Programm: Beethoven, Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus"; Mozart: Klavierkonzert in d-Moll; Beethoven: „Eroica".

*

Beethovens „Eroica", früher von Furtwängler auffällig breit, schwer und wuchtig genommen, wird jetzt von ihm lockerer dirigiert. Das Ideenhafte ist aber noch mehr konzentriert und geklärt. Die Gesamtauffassung ist aus dem früheren Individualstil Furtwänglers ins „Objektive" übergeführt; das Ziel einer authentischen Interpretation ist in den Vordergrund getreten. Der monumentale Charakter, die Ausdrucksgewalt, die Feinheit der Detailbehandlung sind geblieben. Die bewegte Ruhe und eindringende Überlegenheit Furtwänglers aber sind noch gewachsen.

*

Beethovens Ouvertüre, ein Nebenwerk geringerer Bedeutung, erstand in klarer Profilierung und dem Anschein eines bedeutenden Gehaltes. Furtwängler vermag auch dem schwächsten Werk Stärke und Form zu geben. Beethovens Stil war mit allen seinen wesentlichen Zügen gestaltet. — Mozarts Klavierkonzert spielte Ossip Gabrilowitsch mit wundervoll warmem Ton, ausgefeiltester Technik und feinster Formung der melodischen Kurven. Furtwängler, der bloße „Begleitung" durch das Orchester nicht kennt, hielt das Werk flüssig und doch fest, kultiviert und doch kraftvoll, konservativ in der Form und doch „revolutionär" im Gehalt (wie eben Mozart wirklich war), ohne Spuren von Rokoko und Wiener Sentiment. Seine Mozart-Auffassung ist von der Bruno Walters vollkommen verschieden. „Falsch und richtig" ist, wie bei aller großen Kunst, nicht festzustellen. Gestaltet, vollendet und geschlossen ist beides. Die größere, mächtigere Persönlichkeit aber ist Furtwängler. Der Beifall war grandios und dauerte über fünfzehn Minuten.

Beethovens Neunte im Gewandhaus.

Dirigent: Bruno Walter.

Bruno Walters Verhältnis zu Beethoven ist sehr eigenartig. Nach dem Temperament, nach ihrer geistigen Haltung sind beide fast entgegengesetzt. Aber dieser Zustand geistiger Polarität bindet sie wieder zusammen. Bruno Walter, dessen ganze Geistesstruktur ihren klarsten, entsprechendsten und vollkommensten Ausdruck in der Wiedergabe Mozartscher Musik findet, müht sich unablässig um Beethoven. Er dirigiert ihn selten, weil er nicht die Eitelkeit besitzt, als etwas zu gelten, was er nicht ist, und etwas zu erzwingen, was sich ihm nicht von Natur ergibt.

*

Dennoch ist auch Bruno Walters Interpretation und Gestaltung Beethovens bedeutend. Wenn man Musik als etwas Absolutes, Nurmusikalisches, nicht aus tieferen Quellen Gespeistes betrachtet — Musikwissenschaftler, -kritiker und ausübende Musiker werden sehr leicht zu solcher einseitigen und beengten Perspektive verführt —, so ist Walters Beethovendarstellung jedem Einspruch gewachsen. Walter ist ein großer Meister im Edlen des Klanges, im Klaren der Kontrapunktik, im Lebendigen der Melodik, im Übersichtlichen des Aufbaues, im Bestimmten der Struktur und im Kultivierten der Haltung.

*

Bruno Walter reicht aber weit über Artistisches und Technisch-Musikalisches hinaus. Was ihn erst zum großen und außerordentlichen Dirigenten macht, ist seine Menschlichkeit, sein Kampf um das Ideal des harmonischen Menschen und Künstlers, der moralische Kern seines Musizierens. In diesem Punkte trifft er auch mit Beethoven zusammen, namentlich aber mit dem Chorsatz seiner Neunten. Die beiden ersten Sätze freilich wollen ihm nicht gelingen (außermusikalisch betrachtet). Sie haben zwar das unendliche Leergefühl der Einsamkeit und der Verzweiflung, sie klingen oft mit der Erschütterung des Absolut-Toten; aber ihnen fehlt das eherne Dennoch, die heroische Verbissenheit, die riesige Gegensätzlichkeit von Ich und Schicksal, Ich und Welteninbegriff.

*

Mit dem Adagio wird Bruno Walter in sich selbst befreit. Er löst den Satz aus aller Schwere, von aller Körperlichkeit; macht ihn zum Seelengesang des einsam befriedeten Menschen, der keine höhere Stufe mehr brauchte und wünschte, wenn er eben nicht Beethoven wäre. So erhebt sich das hymnische Lied an die Freude, die Gottheit, die Menschheit. Bruno Walter bringt es unpathetisch und schlicht. Er überzeugt, weil er selbst überzeugt ist. Und seine Einfachheit wirkt erhaben und monumental. Das Soloquartett aus erlesenen Stimmen (Berta Kiarina, Martha Adam, Fritz Krauß, Alexander Kipnis) war im einzelnen vortrefflich, als Einheit aber nicht vollkommen. Der Beifall war herzlich und begeistert.

Rudolf Donath.

4. Konzert des Philharmonischen Orchestervereins

Mozart: Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte".
Haydn: Sinfonie G-Dur (mit Paukenschlag).
Gluck: Ballettmusik aus „Paris und Helena".
Moszkowski: Spanische Tänze Nr. 2 und 5.
Berlioz: Ungarischer Marsch aus Fausts „Verdammung".

Von Ludwig Kraus und Hanns Roessert ist nicht nur ein Schritt, wie es die schöne Selbstverständlichkeit der Nachfolge in der Leitung der philharmonischen Konzerte Merseburgs vermuten lassen könnte; es sind viele Schritte, fast ein Weg. Kraus hat seine außerordentlichen Verdienste um den Philharmonischen Orchesterverein. Er hat entsprechend seiner besonderen Qualifizierung als Chordirigent viel für die Zusammenschweißung des Tonkörpers zu einem organischen Klanggebilde getan. Er hatte ein hervorragend fein empfindendes musikalisches Stilgefühl und dann auch das Temperament, um sein Empfinden aus dem Orchester herauszuholen.

Roessert ist knapper in seinen Gesten, er dirigiert mehr in der Vertikalen als in der Horizontalen, steigert infolgedessen den Klang mehr, als daß er in breiter Fülle strömen läßt. Der Prägnanz seiner Geste entspricht die markante Form seiner Ausdeutung, die bisweilen nicht ohne Eigenwilligkeit ist, immer aber verwurzelt bleibt in klar bestimmter Musikalität. Die musikalische Linie erhält Plastik, Charakter, die Stimmungsbezirke stehen in markanter Abgrenzung nebeneinander, scharf, fast kantig, stets pointiert, zugespitzt, dabei überstrahlt von der Intensität des musikalischen Schwungs.

Mozart hatte bei Roessert gebändigte Klarheit, Weite des Gefühls und Kraft des Ausdrucks. Die Einleitungstakte pathetisch breit, gesteigert, wuchtig. Haydn musizierfreudig, voll heiterer Gemütsbestimmtheit, das berühmte Andante mit dem Paukenschlag, gemächlich, witzig und behutsam, das Menuett prächtig rhythmisiert, mit derb betonter Volkstümlichkeit. Gluck aufgelockert in der Form, im Klang ein wenig spröde und farblos. Scharf kontrastiert in der Rhythmik dann Moszkowski, spanisch, mit den Akzenten der Melancholie und des Temperaments. Auch Berlioz' grandios aufgeputschte Programmusik mit dem nötigen avec, effektsicher, barock überladen, brillant.

Das Philharmonische Orchester wuchs in seinen Leistungen über sich selbst hinaus. Auffallend die makellose Sicherheit der Schlüsse. Der Orchesterklang hat jetzt Glanz und Farbe, gesteigerte Ausdrucksfülle, die zu intensivster Kraftentfaltung fähig ist. Auch die Geigergruppen kommen zu größerer Einheit des Spiels. Ein verheißungsvoller Auftakt unter der neuen Leitung, für den das Publikum mit ungewöhnlicher Herzlichkeit quittierte.

Die Vortragsfolge war trotz des im Geleitwort betonten Grundzugs der „Lebensfreude" reichlich mit Spannungen gefüllt. Mozart und Berlioz zusammen auf der Plattform von zwei Stunden vermag auch der moderne Mensch, der das Pendeln zwischen Extremen gewöhnt ist, kaum in sich aufnehmen.

Johannes Heinrich Meyer.

„Romeo und Julia"

Gastspiel des Stadttheaters Halle im Gesellschaftshaus.

Auch der Ausschuß für Bildungswesen steht vor dem Abschluß seiner Wintersaison. Die Aufführungen der Bühnenkunst wurden am Mittwoch mit Shakespeares unvergänglichem Hohenlied der Liebe, „Romeo und Julia", abgeschlossen; das Stadttheater Halle gastierte mit der schon kürzlich von uns besprochenen Neuinszenierung.

Es erübrigt sich, hier noch einmal die großen Vorzüge und kleinen Mängel in der Rollenbesetzung hervorzuheben, die in Rössen die gleiche war, wie bei der Erstaufführung in Halle, bis auf den Capulet Alfred Durras, der auch die Spielleitung in den Händen hatte. Man kennt Durra als Darsteller von großer Lebendigkeit und ungekünsteltem Spiel. Frei von Pathetik, explosiv in seinen Gefühlsausbrüchen, war er ganz der typische Capulet: nicht grausamer Tyrann, sondern liebender Vater, hochfahrender Edelmann, unberechnend und unberechenbar in seinem cholerischen Temperament. Seine Spielleitung zeichnete sich wieder durch Straffheit und stimmungsgemäße Nachgiebigkeit aus, faßte das vortrefflich aufeinander eingespielte Ensemble zu schöpferischer Einheit zusammen.

Ein Wort noch über Bühnentechnisches: Daß die Bühne des Gesellschaftshauses ausbaubedürftig ist, wurde bei dieser Aufführung eindringlich klar. Dem häufigen Szenenwechsel ist sie technisch nicht gewachsen. Längere Unterbrechungen der Handlungen mußten das Erleben zerreißen. Dazu kam noch der besonders stark hörbare „Kulissenlärm", der zur Ernüchterung aufscheuchte. In den kommenden Frühjahrs- und Sommermonaten wird man auch in Neu-Rössen, wie allenthalben, Hand an weiteren Ausbau und Erneuerungen legen. Vielleicht ist es möglich, dabei auch der Bühne zu gedenken und bühnentechnische Vervollkommnungen in den Kreis der Erwägungen zu ziehen. Die nächste Wintersaison würde es reichlich lohnen. —o—

Theater-Nachrichten

Bühnenvolksbund Halle. Morgen, Freitag, den 22. März, pünktlich 8 Uhr: Dr. Erich Fischers „Musikalische Komödien" („Der alte Diener", „Prinzeßchen" sowie „Der Roman in der Waschküche"). Wenige Karten noch verfügbar. Für die Wiederholung am Sonnabend („Maria", „Der Schwiegervater") stehen noch einige Karten zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgebung

21. März.

Frühlingsanfang!

Die Sonne will nachholen, was sie solange versäumt hat. Frühlingssonne und Frühlingsanfang strahlen in schöner Harmonie, und wir wärmehungrigen Menschen sind dankbar wie noch nie für das Wunder der Wiedergeburt in der Natur. Kaum noch können wir es fassen, dieses neue Werden, diese wärmenden Strahlen der Sonne. Zögernd erst trennen wir uns von unseren Wintersachen, die uns so gute Dienste geleistet haben. Aber vielleicht, wenn der 21. vorbei ist, wenn der meteorologische Frühlingsanfang uns wissenschaftlich vom Einzug des Frühlings überzeugt hat, werden wir unsere Skepsis ablegen und uns äußerlich und innerlich vom Frühling besiegen lassen. Schon sieht man Mutige im Frühjahrsmantel, und manche ganz Abgehärteten wagen sich schon ohne Mantel auf die Straße. Gierig saugt man die linde Frühlingsluft ein, beglückt läßt man die Sonnenstrahlen auf sich ruhen, und mit Widerwillen beinahe hält man sich in seinen vier Wänden auf, in die uns der hartnäckige Frost so unwahrscheinlich lange gebannt hat. Ein sichtbares Aufatmen geht durch die Natur, überall rüstet sie zu neuem Leben, zu neuen Taten, und die Menschen lassen sich gern von ihr leiten. Es ist sicher keine Einbildung, wenn wir überall freudigere, hoffnungsfrohere Gesichter sehen, wenn wir in uns neue Kräfte fühlen, wenn uns die Welt in einem schöneren Lichte erstrahlt. Jedes Jahr vollzieht sich in uns dieses Wunder der Wiedergeburt, der Erneuerung, jeden Frühling wachsen uns neue Flügel.

Noch nie fürwahr war uns ein schöner warmer Frühling so zu gönnen wie in diesem Jahre. Wir sind alle luft- und sonnenhungrig, Natur und Mensch lechzen nach den erwärmenden Strahlen der Frühlingssonne. Ein Winter des Schreckens liegt hinter uns, ein Winter, der an Hartnäckigkeit und Tiefentemperaturen seinesgleichen seit Jahrzehnten zu suchen hat. Jetzt gilt es, die durch Zimmerluft und Ofenrauch verpesteten Lungen wieder auszulüften, jetzt wollen wir uns tummeln und die verrosteten Glieder wieder in Schwung bringen. Daran soll uns auch nicht die Frühlingsmüdigkeit hindern, die wir am besten dadurch überwinden können, daß wir nicht auf sie achten. Jede Minute, die wir jetzt im Freien zubringen können, ist kostbar für uns, jeden Augenblick freie Zeit gilt es zu nutzen. Frühlingsanfang soll für uns nicht nur im Kalender stehen, wir wollen den toten Begriff zum Leben erwecken, wie der Frühling alles rings um uns herum zum Keimen und Blühen bringt.

*

Keine Etatsberatungen vor Ostern.

Am kommenden Montag fällt die turnusmäßig fällige Sitzung der Stadtverordneten aus.

Wie wir hören, wird es aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein, die Etatsberatungen noch vor Ostern und damit vor dem Beginn des neuen Rechnungsjahres durchzuführen. In der kommenden Woche wird der Haushaltsausschuß über den Etat beraten und erst dann wird man zu den Beratungen im Plenum kommen.

*

*** **Die letzte Passionsandacht** hält heute, 20 Uhr, Superintendent Kramm im Dom.

*** **Wann gehen die ABC-Schützen zur Schule? Das ist die Frage, die gegenwärtig die Herzen vieler Mütter beschäftigt. Die Kleinen werden vor dem Osterfest nicht mehr in die Schule brauchen, das war im Vorjahr der Fall, wo Ostern erst später lag und die ersten Tage des neuen Schuljahres noch in den März fielen. Voraussichtlich wird der erste Schultag der ABC-Schützen am 11. April sein. Die Rektoren werden den Tag noch bekanntgeben.**

*

Im Zeichen des Buches.

Empfehlenswerte Veranstaltung in der Dürer-Schule.

In der Aula der Albrecht-Dürer-Schule findet am Freitag abend, 20 Uhr, eine Feierstunde aus Anlaß des „Tages des Buches" statt. Ein Vortrag von Dr. Kluthmann wird umrahmt durch gute Darbietungen des Beamtenorchesters und Vorträge des Volkschors. Eintritt ist frei.

*

Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen,

Sitz Merseburg,

die in ihrer heutigen Gestalt am 1. Januar das 90. Geschäftsjahr vollendet hat, hat im Jahre 1928 folgende Ergebnisse erzielt:

An Versicherungsbeiträgen sind insgesamt 5 114 311 RM. 90 Rpf. vereinnahmt; an Vergütungen für Schäden und Schadenrücklage werden 2 466 323 RM. 02 Rpf. ausgewiesen. Zur Förderung des allgemeinen Feuerschutzes und zur weiteren Ausgestaltung des Feuerlöschwesens hat die Sozietät freiwillig 217 316 RM. 05 Rpf. aufgewendet. Außerdem wurden für diese Zwecke wiederum erhebliche Beträge als langfristige Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß gewährt. 798 116 RM. Beiträge wurden in das neue Rechnungsjahr übertragen. Die Verwaltungskosten betrugen 991 958 RM. 34 Rpf.

Die technische Rücklage ist um 288 337 RM. 34 Rpf. auf 3 732 408 RM. 09 Rpf. gestiegen.

*

Der Kampf gegen rücksichtslose Fahrzeugführer.

In ihrem Kampf gegen rücksichtslose Fahrzeugführer hat die Polizei im Februar 1622 Strafverfügungen einschließlich der an die Amtsanwaltschaften abgegebenen Strafanzeigen erlassen; darunter befinden sich 82 Strafverfügungen wegen übermäßig schnellen Fahrens, 265 wegen vorschriftswidrigen Fahrens, 121 wegen Nichtbeleuchtung des hinteren Erkennungszeichens, 7 wegen Rauchbelästigung, 18 wegen Fahrens ohne Führerschein, 11 wegen Geräuschbelästigung und 252 wegen Übertretens der Droschkenordnung.

*

Fahrradsicherungen.

Sehr zu bedauern ist, daß nach Zeitungsnotiz die Sicherungsapparate am hiesigen Postamt und am früheren Meßhäuschen gegenüber dem Rathaus entfernt worden sind, angeblich wegen Unrentabilität und groben Unfugs, der mit den Apparaten getrieben sein soll. Dagegen ist sehr zu begrüßen, daß die Merseburger Vereinsbank die Frage der Rentabilität völlig ausschaltet, indem sie die kürzlich an der Marktseite ihres Geschäftslokals angebrachten Apparate kostenlos den Radfahrern ihres Kundenkreises zur Verfügung stellt. Die Bank hat die Apparate nicht leihweise, sondern käuflich erworben und so umgeändert, daß sie ohne Geldeinwurf benutzt werden können. Die Schlüssel sind am Kassenschalter abzufordern.

„Das Land unterm Kreuz!"

Abstimmungsgedenkfeier der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Merseburg und Umgebung.

Am 21. März 1921 fuhren 182 000 Oberschlesier aus allen deutschen Landen, aus aller Welt, ihrer Heimat zu, um mitzubestimmen am Schicksal ihres geliebten Schlesiens, um es zu retten vor den Klauen habgieriger Polen. Es wurde ein Tag deutscher Einigkeit. Es gab kein reich und arm, es gab keine Parteien, jeder wollte dabei sein. Es wurde ein deutscher Sieg! 60 Prozent aller abgegebenen Stimmen waren deutsch. Jubel herrschte in Oberschlesien, in Deutschland, bis das bittere Erwachen kam . . .

Dem Tag der Abstimmung galt die Feier, die am Mittwoch abend die heimattreuen Oberschlesier nebst zahlreichen Gästen im überfüllten fahnengeschmückten Union-Theater zusammenkommen ließ unter der Devise: „In Treue fest!". Unter den Ehrengästen waren u. a. Regierungspräsident Grützner nebst Gemahlin, Bürgermeister Dr. Mosebach, Regierungsassessor Dr. Spalding als Vertreter des Landrats und Pfarrer Wiehoff anwesend. Die Veranstaltung nahm einen würdigen Verlauf und hinterließ einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Musikstücke, von Mitgliedern des Beamtenorchesters vorgetragen, leiteten den Abend ein. Einem Vorspruch, von Fräulein Ackermann klangvoll vorgetragen, folgte das Lied der Schlesier „Heil Oberschlesien!". Vereinsvorsitzender Herzog begrüßte die Versammlung. Nach einer Deklamation hielt Hauptgeschäftsführer der VVHO. Bitta, Berlin, die Festrede. Er gab formvollendet einen Rückblick auf die Ereignisse in Oberschlesien vor 10 Jahren. Der oberschlesischen Bevölkerung selbst bleibt es ewig zu danken, daß der erste Entwurf des Versailler Diktats, der ganz Oberschlesien dem Mutterlande entreißen wollte, korrigiert wurde. Die Internationale Kommission, vom Völkerbund eingesetzt, versprach dann eine neue Ära der Freiheit! Sie blieb nicht nur aus, sondern brachte gewaltige Enttäuschungen. Recht und Gerechtigkeit gab es während der Abstimmungszeit und vorher und später nicht mehr, dafür sorgten die Polen. Was deutsch war, wurde in den Schmutz getreten, die deutsche Bevölkerung drangsaliert, deutsche Kultur zerstört. Und erst, als es schon sehr weit war, wachte Deutschland auf. Dann kamen alle die, die ihre schlesische Heimat nicht vergessen hatten, 182 000 Heimattreue, darunter Kranke, Greise, Arme und Ärmste. Das Erwachen nach der Abstimmung, die einen deutschen Sieg brachte, war bitter. Nach dem Ergebnis hätte ganz Oberschlesien deutsch bleiben müssen. Der französische Einfluß war aber zu stark. Es kam der Treppenwitz der Weltgeschichte: der chinesische Vorsitzende der Völkerbundskommission gab bei Stimmengleichheit den Ausschlag, daß Oberschlesien den Polen übergeben wurde. Der beste und wertvollste Teil Schlesiens war dann für Deutschland verloren. Den Polen gab man die Kohlen, den Deutschen überließ man die Rüben, eine Katastrophe, wie sie die Weltgeschichte noch nie sah. Oberschlesien wird der Balkan bleiben, auf dem Verwicklungen kein Ende nehmen werden. Wir aber wollen nie müde werden im Kampf um Oberschlesien, das wieder deutsch werden muß. Unseren Brüdern und Schwestern jenseits der aufgezwungenen Grenze sollen wissen, daß wir mit ihnen fühlen und denken. Noch nie hat die Weltgeschichte ein Unrecht ewig recht werden lassen. Mit dem von der Versammlung stehend gesungenen Deutschlandlied fanden die wirkungsvollen Ausführungen des Redners ihren Abschluß.

Im weiteren Verlaufe der Feier entzückte Fräulein Eva-Ruth Kischka, ein Mitglied des Vereins, durch ihre Violinvorträge. Neben dem „Wiener Lied" gelang ihr mit großer Innigkeit vorgetragenes „Ave Maria" ganz vortrefflich. Großer Beifall veranlaßte die junge Künstlerin zu einer Zugabe.

Namens der Ehrengäste ergriff dann Regierungspräsident Grützner das Wort. Nicht nur hoffen, sondern handeln müssen wir. Denn große körperliche und geistige Not herrscht im polnisch gewordenen Oberschlesien. Ein deutsches einiges Volk empfindet mit den treuen Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzpfähle und wird nicht aufhören zu opfern. Die zuversichtlichen, starken Worte des Regierungspräsidenten, denen sich das gemeinsame Lied „Ich hab mich ergeben" anschloß, erweckte starke Begeisterung.

Nach weiteren Deklamationen der Damen Woitaschek, Wehemann und Herzog folgte der zweite Teil der Feier in Gestalt eines vieraktigen Films: „Land unterm Kreuz!" Ein Film mit schönsten Naturaufnahmen aus Oberschlesiens schwerster Zeit, der, wie es Worte nicht vermögen, die Leiden unserer oberschlesischen Landsleute erzählt, aber auch ihre vorbildliche Liebe zur oberschlesischen Scholle, ihre Treue zur Heimat. Der Film verdiente, der breitesten Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden.

Treue ist doch kein leerer Wahn! Die Oberschlesier beweisen diese Heimattreue uns täglich. Bringen auch wir Opfer, sie zu belohnen.

Eilfahrten der Autolinie Merseburg—Leipzig

Eine erfreuliche Verdichtung der Wagenfolge.

Am Mittwoch fand im Rathaus unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Heilmann eine Sitzung des Verkehrsausschusses für die Kraftfahrlinie Merseburg—Leipzig statt.

Nach Begrüßung der Erschienenen durch Stadtrat Dr. Heilmann gab Direktor Bretschneider zunächst einen Überblick über

die Entwicklung der Kraftfahrlinie Merseburg—Leipzig.

Aus dem Bericht ging hervor, daß sich die Autolinie schrittweise, aber doch stetig entwickelt hat, so daß heute auf der Strecke schon zwölf Fahrten durchgeführt werden können. Der Verkehr hat sich gut entwickelt, so daß jetzt zwei Doppelfahrten, welche als Eilfahrten ausgebildet werden sollen, eingelegt werden können.

Die weiteren Ausführungen hierzu gibt Direktor Gebauer, Betriebsleitung Leipzig, bei Bekanntgabe der geplanten Fahrplanverbesserungen. Die Fahrten ab Leipzig Nr. 3, 5, 9 und 11 sollen unverändert beibehalten werden.

Der Wagen ab Leipzig 6.45 Uhr soll in Zukunft bereits 6.30 Uhr abfahren.

Eine neue Fahrt — Eilfahrt — wird ab Leipzig 8.00 Uhr, an Merseburg 8.50 Uhr, eingelegt.

Fahrt 7 ab Leipzig 15.00 Uhr soll gleichfalls als Eilfahrt umgewandelt werden. An Merseburg etwa 15.50 Uhr. Der Wagen hält nur in Leipzig-Lindenau, Rückmarsdorf-Sandberg, Groß-Dölzig, Holländische Windmühle, Günthersdorf, Zöschen, Wallendorf, Merseburg.

Die bisherige normale Fahrt um 15.00 Uhr wird hierfür auf 17.00 Uhr verlegt. Es verkehren also

ab Leipzig:

6.30, 7.30 (Eilfahrt), 10.00, 13.15, 15.00 (Eilfahrt), 17.00, 19.30, 23.50 Uhr (nur Sonnabends und Montags).

In Richtung Merseburg—Leipzig werden gleichfalls zwei Eilfahrten neu eingelegt und zwar:

ab Merseburg um 9.00 Uhr und um 16.00 Uhr.

Der Wagen ab Merseburg 6.45 Uhr soll in Zukunft bereits 6.30 Uhr abfahren. Diese Änderung soll eintreten, damit in Leipzig verschiedene Anschlüsse mit der Eisenbahn hergestellt werden.

Der Wagen ab Merseburg 9.45 Uhr soll mit Rücksicht auf die neu eingelegte Eilfahrt um 9.00 Uhr erst um 10.00 Uhr abfahren.

Durch Einlegung des Eilwagens ab Merseburg 16.00 Uhr soll der bisher 16.30 Uhr abfahrende Wagen erst um 17.00 Uhr abfahren.

Der bisher 18.10 Uhr abfahrende Wagen wird auf 19.30 Uhr gelegt.

Dem Antrage des Magistrats und des Verkehrsvereins Merseburg wegen Abfahrt des Wagens statt 13.10 Uhr um 13.30 Uhr konnte nicht voll entsprochen werden, da der Wagen dann verschiedene Anschlüsse der Eisenbahn ab Leipzig nicht herstellen kann. Der Wagen soll um 13.15 Uhr, also 5 Minuten später als bisher, abfahren. Die Schüler der höheren Schulen können nach Ansicht des Verkehrsausschusses diesen Wagen gut erreichen. Es verkehren also

ab Merseburg

6.30, 9.00 (Eilfahrt), 10.00, 13.15, 16.00 (Eilfahrt), 17.00, 19.30, 21.45 Uhr (wie bisher, nur an Sonnabenden und Sonntags).

Die von Bürgermeister Grundmann, Rückmarsdorf, gemachte Anregung auf anderweite Staffelung der Fahrpreise auf der Endstrecke soll nach Fühlungnahme mit dem Rat der Stadt Leipzig — Verkehrsamt — durch die Betriebsleitung geprüft werden.

Der von dem Vertreter des Landkreises Merseburg, der Stadt Merseburg und Amtsvorsteher Kroetzsch, Wallendorf, unterstützte Antrag der Gemeinde Kriegsdorf auf

Schaffung einer Haltestelle am Kriegsdorfer Weg

wird eingehend besprochen. Da aber gerade auf der Strecke von Tragarth bis Wegwitz auf kurzen Abständen viele Haltestellen vorhanden sind, kann die gewünschte Haltestelle nur geschaffen werden, wenn es möglich wird, hierfür die Haltestelle in Wegwitz einzuziehen. Die Betriebsleitung der Kraftlinie will sich bemühen, dem Antrage der Gemeinde Kriegsdorf in diesem Sinne zu entsprechen und die weiteren Verhandlungen mit Wegwitz einzuleiten.

Zum Schluß bittet Direktor Gebauer, bei größeren Festlichkeiten rechtzeitig an die Betriebsleitung in Leipzig Mitteilung wegen Gestellung von Einsatzwagen gelangen zu lassen.

Die Fahrpläne sollen in möglichst großer Anzahl gedruckt werden, damit die Fahrplanänderungen und -verbesserungen genügend bekannt werden.

Verlegung der Bahnstrecke Merseburg—Rössen!

Seit Mittwoch müssen die Züge von und nach Rössen-Zöschen im Leunaer Gebiet einen neuen Weg einschlagen. Wie wir bereits früher ausführlich berichteten, wird hier an der Herstellung der Kohlenbahn des Ammoniakwerks nach den Riebeck-Montan-Gruben bei Ammendorf gearbeitet. Diese Kohlenbahn muß hinter der Handwerkersiedlung in Leuna die Bahnstrecke Merseburg-Rössen untertunneln. Mit den Vorarbeiten dazu war man bereits am Ende vorigen Jahres beschäftigt. Um die Personenzüge aber während der Bauarbeiten nicht zu gefährden, werden diese seit gestern auf einem eigens zu diesem Zwecke angelegten Bahnkörper umgeleitet. Die neue Linie führt östlich an der Hauptstrecke im Bogen um die Baustelle herum und mündet erst in der Nähe des Tunnels der Kötzschener Straße wieder in die alte Bahn. Später werden die Rössener Züge wieder den bisherigen Weg einschlagen, während das neu angelegte Gleis zum Teil von der Kohlenbahn benutzt werden wird.

Ein Anfang nur ist dieser erste Bauabschnitt. Gerade hier wird noch manches technische Kunststück nötig sein, um den Verkehr zu bändigen, um die Bahnlinienführung glücklich zu lösen. Bekanntlich ist ja im Zuge der Kötzschener Straße eine Unter- bzw. Übertunnelung von Straße und Bahnstrecken in drei Stockwerken vorgesehen. Der viergleisige Ausbau, wie er von der Reichsbahn geplant ist, wird in dem Projekt entsprechende Berücksichtigung finden.

*

Um Deutschlands Kolonien

Generalversammlung des Seevereins.

Ein besonderes Gepräge erhielt die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Seevereins, als während der Aussprache Leutnant a. D. Krug, Beuna, der für seine Verdienste um den Seeverein von der Präsidialgeschäftsstelle das Ehrenwachtdiplom erhalten hat, in überzeugender, sachlicher Form sich mit den Ostafrikaplänen der Engländer auseinandersetzte. Er wies auf die Geschäftstüchtigkeit der Briten hin, die unter der Devise „der geistigen Entwicklung und der wirtschaftlichen Erschließung des Landes" mit ihren Zusammenschlußabsichten lediglich die Konstituierung einer gewaltigen Kronkolonie in die Wege zu leiten beabsichtigen — bei Hinwegsetzung über jegliche völkerrechtlich bindende Mandatsbestimmungen. Unsere ehemalige, so mächtig aufblühende Kolonie Deutsch-Ostafrika, ein Land von der doppelten Größe unseres Vaterlandes, soll uns für immer verlorengehen. Bei dem jetzigen Stand der Dinge könne nicht genug auf die drohenden Gefahren aufmerksam gemacht werden. Von der Reichsregierung müßte die öffentliche Erklärung verlangt werden, daß wir auf unsere Kolonien nie verzichten würden, zumindestens aber müßte die Übertragung einiger, unserer Bevölkerungszahl entsprechender Mandatsgebiete gefordert werden. Jetzt wäre die beste Gelegenheit, amtlich die Kolonialfrage aufzurollen. Warten wir länger, so dürfte das sich für die Zukunft bitter rächen. Die mit viel Wärme vorgetragenen Ausführungen fanden in der Versammlung lebhaften Widerhall.

Aus dem von dem Schriftführer Neustadt erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein auch im verflossenen Jahre einen neuen Aufschwung genommen hat. Von den Veranstaltungen sei besonders der Vortrag des Grafen von Zeppelin-Brandenstein im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft hervorgehoben, der in Merseburg begeisterte Aufnahme fand. Die Mitgliederzahl hat sich auf der alten Höhe gehalten. Der darauf erstattete Kassenbericht wurde ebenfalls genehmigt. Anschließend wurden als Revisoren die Mitglieder Florheim und Leberl neugewählt.

Zum Schluß machte der Vorsitzende, Generalmajor von Brandenstein, noch die Mitteilung, daß er sich infolge seines Wegzuges nach Naumburg am 1. Mai gezwungen sieht, sein Amt niederzulegen. Diese Nachricht rief allseitig lebhaftes Bedauern hervor. Über den Nachfolger des Vorsitzenden wird man sich erst später schlüssig werden. Vorläufig wird der Scheidende die Geschäfte noch weiterführen.

—ü—

Tageskalender.

Donnerstag, 21. März.

Union-Theater: Filmvortrag „Quer durch Kanada".
Wissenschaftliche Vereinigung: Die erdgeschichtliche Entwicklung unserer Heimat.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Von der Nordsee her sind kalte Luftmassen weit in das Binnenland vorgestoßen. Sie brachten am Mittwoch in Mitteldeutschland einen starken Temperaturrückgang mit sich, der an einigen Stellen der Provinz Sachsen schon am Mittwoch abend bis zu Frost ging. Im Südwesten des Reiches war es zur selben Zeit noch außerordentlich warm. Während Magdeburg nur 2 Grad Wärme hatte, konnte Aachen noch 15 Grad über Null melden. Der Einbruch dieser kalten Luft ist mit ausgedehnter Nebelbildung verbunden. Da sich aber von Westen her Luftdruckfall nach Europa vorschiebt und hier stärkere Luftdruckgegensätze schafft, wird sehr bald eine einheitliche Südwestströmung aufkommen, die die kalte Luft nach Nordosten abtransportieren dürfte. Die Wetterverschlechterung und der Temperaturrückgang sind daher nur vorübergehend.

Aussichten: **Anfänglich ziemlich trübe und neblig, später wieder aufheiternd, Temperatur zunächst nahe Null, alsdann wieder wärmer.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Lieder zur Laute.

× Neu-Rössen. Der Männergesangverein Neu-Rössen, Leunawerke, hat auf Freitag abend den bekannten Lauten- und Vortragskünstler Dr. Hans Ebbecke, Heidelberg, zu einem Liederabend im Gesellschaftshaus gewonnen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Von der Baugenossenschaft Leuna, G. m. b. H.

Leuna. Am Mittwoch abend hielt die Baugenossenschaft Leuna G. m. b. H. im „Casino" zu Merseburg eine Monatsversammlung ab, die sich in erster Linie mit Neuaufnahmen von Mitgliedern und Vorschlägen für den neu zu bildenden Vorstand beschäftigte. Die Genossenschaft hat in Leuna bisher bereits 40 Einfamilienhäuser erbaut, und es ist jetzt der Initiative des Architekten Richard Hutzenlaub zu verdanken, daß die seit ca. 8 Jahren bestehende Genossenschaft wieder ein neues Bauprogramm durchführen wird. Es bleibt zu hoffen, daß die Finanzierung für die Durchführung der geplanten Wohnungsbauten recht bald zum Abschluß kommt. Interessenten erhalten alle Auskünfte durch R. Hutzenlaub.

Konfirmanden 1929

Braunsdorf.

Walter Kulpe, Ewald Hindemith, Paul Voigt, Karl Enge, Oswald Funke, Richard Gondka, Erich Müller, Erich Chrost, Rudi Müller, Walter Berger, August Pawlek, Erich Friedrich. Elsbeth Börner, Anni Tennhard, Liselotte Leinhos, Minna Meyer, Meta Klotz, Elisabeth Büttner, Martha Unbenannt, Ilse Hein, Michalina Werinka, Hertha Ringwelski, Meta Schäfer, Erna Schmidt, Ella Strauch, Luise Albrecht, Anna Scheidner.

Röcken.

Kurt Winkler, Erich Hermann, Friedr. Thärigen, Karl Börner, Walter Schwarze, Richard Elschner, Erich Jahr. Erika Wichner, Lisbeth Börner, Charlotte Kitze, Hilde Förster, Helene Hendrich, Lotte Bähr.

Bothfeld.

Alfred Große. Hildegard Enke, Doris Riedel, Helene Schulze.

Zitzschen.

Werner Kolbe, Karl Hamann, Alfred Richter, Herbert Herrler, Paul Zetzsche, Gerhard Stöbl, Kurt Schmidt, Fritz Becker, Fritz Bischof, Heinz Weber, Martin Blume, Reinhard Blume. Liesbeth Stöbe, Elisabeth Thomas, Martha Birnbaum, Charlotte Herrler, Linda Böhne.

Laucha.

Willi Albrecht, Siegfried Besser, Kurt Bauer, Ernst Glaser, Gerhard Grund, Wilhelm Götte, Wilhelm Hesselbarth, Helmut Kleine, Willi Peter, Friedrich Nolle, Heinz Reinboth, Erhard Rabe, Otto Simon, Werner Scheffel, Otto Schönburg, Kurt Wolf, Rudolf Zöllich. Hildegard Alt, Annemarie Amelung, Rosa Barthel, Luise Eberling, Frida Gaebe, Elli Nötzoldt, Johanna Reinboth, Magarete Stephan, Lucie Schmidt, Charlotte Steinert, Lisbeth Sureck, Marta Wege, Ruth Weidner.

Hirschroda.

Siegfried Volk, Karl Spitzer, Helmut Kramer, Otto Loth. Frida Loth, Johanna Tettenborn.

Weischütz.

Karl Deikert, Fritz Schmidt, Helmut Pauland. Else Weigmann.

Großkugel.

Franz Burkel, Willi Galle, Kurt Beyer, Kurt Ronniger, Kurt Wehle. Martha Mittag, Gertrud Silter, Margarete Fröb, Gertrud Auer, Martha Frenzel, Hilda Loricke, Hilda Richter, Erna Mischok.

Der Schwerverletzte gestorben.

§ **Kötschau.** Der nach früherer Meldung am Sonnabend, dem 9. d. M., in den Leunawerken abgestürzte und schwerverletzte Arbeiter Arno Busch aus Kötschau ist am 19. d. M. im Barbara-Krankenhaus zu Halle an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0003

Der Briefträger verschwindet.

Änderung der Postbestellung.

§ **Köthschau.** Wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, wird für die Dörfer der hiesigen Gegend die Postbestellung durch den Briefträger aufgehoben und die hiesige Postagentur eingezogen. Die Post wird zweimal täglich durch Postauto von Corbetha aus bestellt werden. In jedem Dorfe werden Postbriefkastellen errichtet, die die Annahme und Ausgabe der Post übernehmen.

Diese Neuerung der Reichspost ist sehr zu begrüßen, da wir für unsere Dörfer dadurch wieder zweimalige Postbestellung bekommen. Die Dörfer waren durch die einmalige Postbestellung sehr benachteiligt. Zu bedauern ist, daß durch diese Neuerung, die voraussichtlich am 1. Juni oder 1. Juli hier in Kraft tritt, ein Stück Romantik, der beliebte Briefträger, dessen Tasche soviel Geheimnisse und Überraschungen ins Haus flattern ließ, aus den Dörfern verschwindet.

Aus dem Geiseltal.

Klärt Kinder über die Verkehrsgefahren auf!

Am Dienstag, gegen 18 Uhr, wurde der etwa 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters Jordan am Kuhberg von einem Motorradfahrer angefahren. Der Motorradfahrer mit Sozius kam aus Richtung Merseburg. Der Knabe ging mit noch einem älteren neben den Straßenbahnschienen. Plötzlich lief der ältere nach links über die Straße, der jüngere versuchte dasselbe, wurde aber dabei von dem Motorrad angefahren, da er direkt hinlief. Zum Glück hat er nur leichte Verletzungen am Kopf davongetragen, so daß die Sache noch einmal glimpflich abgelaufen ist.

Gegen 13 Uhr wurde am Dienstag die 6jährige Tochter des Vorführers Jöllner, Grünestraße 2 wohnhaft, ebenfalls von einem Motorradfahrer am Krummen Tor angefahren. Sie kam aus der Grünen Straße und wurde dabei von dem Motorradfahrer, der die Domstraße hochfuhr, gestreift. Sie trug leichte Verletzungen am rechten Ohr davon.

Gemeindevertretersitzung.

= **Köpschen.** Am kommenden Freitag abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der die Vertreter zu entscheiden haben werden, ob die Neubauten von der Gemeinde besteuert werden, die von der staatlichen Grundvermögensteuer auf 5 Jahre befreit sind. Es sind solche Bauten, die mit Hilfe öffentlicher Mittel errichtet worden sind. Nachdem die Gemeindevertretung den Siedlern jede Hilfe zuteil werden ließ, dürfte die Voraussage nicht schwerfallen, daß sie auf die Gemeindesteuer verzichten wird. Ferner wird ein Tag festgelegt, an welchem die Grasparzellen der Gemeinde verpachtet werden. Zum Schluß folgen Mitteilungen.

Motorrad überfährt ein Kind.

= **Köpschen.** Ein Motorrad überfuhr am Mittwoch, gegen 18 Uhr, in der Nähe der Köpschener Mühle einen Knaben und schleppte ihn ca. 2 Meter weit mit. Der Führer bemühte sich sofort um ihn. Glücklicherweise konstatierte der sofort hinzugezogene Arzt aus Merseburg nur Hautabschürfungen.

Arbeitsunfall.

= **Benna.** Ein 24jähriger, aus Schweden gebürtiger Arbeiter rutschte am Mittwoch, gegen 20 Uhr, auf der Verladestation der Bennaer Kohlenwerke von der Leiter und brach den rechten Arm oberhalb des Handgelenks. Er mußte sich nach Anlegung eines Notverbandes [illegible] in ärztliche Behandlung begeben.

Rund um Querfurt.

⊙ **Barnstädt.** Am vergangenen Sonntag wurden die Konfirmanden der Orte Barnstädt und Göbitz in hiesiger Kirche geprüft. Die Konfirmation findet nächsten Sonntag, 10 Uhr, ebenfalls gemeinsam für beide Ortschaften in der Barnstädter Kirche statt.

Straßenpflasterung.

⊙ **Barnstädt.** Nachdem der Frost aus der Erde gewichen ist, hat man die Neupflasterung der Dorfstraße in Angriff genommen. Zunächst ist man mit dem Aufreißen des alten Pflasters beschäftigt. Dasselbe findet zur Pflasterung der Feldwege wieder Verwendung. Die Dorfstraße, die ein Schlackenpflaster erhält, wird dort, wo sie bisher verhältnismäßig breit war, auf 6 Meter verengt. Dadurch läßt sich eine Verbreiterung der Bürgersteige erreichen. Wegen der Bauarbeiten ist die Dorfstraße vom Teich bis zur Einmündung in die Provinzialstraße nach Steigra für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Meisterprüfung.

⊙ **Oberröblingen.** Seine Prüfung als Glasermeister bestand am 19. März vor der Handwerkskammer zu Halle Fritz Triebe, Sohn des Tischler- und Glasermeisters Triebe von hier.

Theatergemeinde.

⊙ **Oberröblingen.** Der März-Theaterabend am Mittwoch brachte ein Gastspiel der Berliner Spieloper. Die beiden heiteren Einakter von Offenbach „Das Mädchen von Elizondo" und „Der Ehemann vor der Tür" und die lustige Komödie „Der Dieb" von Volland, wurden gut und flott gespielt. Goldener Humor kam zu seinem Rechte und löste herzerfrischendes Lachen bei den Theaterbesuchern aus.

Weiße Wand

Die Alpen,

ein Ufa-Kulturfilm

von unübertrefflicher Großartigkeit mit besonderer Musikbearbeitung für den Film und unter Mitwirkung des vollen Orchesters, gelangt am Montag nachmittag und abend im Lichtspielpalast „Sonne" zur Vorführung.

Die „Hamburger Nachr." schreiben über den Großfilm u. a.: Dieser Film, ein Werk von bezwingender Schönheit, übt durch prachtvolle Bilder der schweizerischen Gebirgswelt einen starken Reiz auf den Beschauer aus, und er gibt darüber hinaus einen Einblick in die Sage und Geschichte der Schweiz, so daß der Eindruck vertieft und abgerundet wird. Nicht anders kann man das Unabhängigkeitsgefühl und den stark ausgeprägten Freiheitssinn der Schweizer begreifen als aus der Natur des Landes selbst. Und so bemüht sich auch der Film, diese Verbundenheit des Schweizer Volkes mit seiner schönen Heimat herauszuheben, indem er zunächst die Schweiz in der Sage und in der Geschichte mit einigen wenigen, aber eindrucksvollen Bildern aus der Zeit der Reformation und der Schweizer Freiheitskämpfe lebendig werden läßt. Die schönsten Bilder und Motive aus dem Schweizer Volksleben und der Hochgebirgswelt in ihrer unvergleichlichen Mannigfaltigkeit sind in diesem Film gesammelt worden.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Streit, der nicht enden will

Finanzamt—Quatuor.

Immer noch will der Streit nicht enden, der nun schon seit 3½ Jahren zwischen dem Finanzamt Merseburg und dem Kaufmann Quatuor besteht und Formen angenommen hat, die alles andere als erfreulich sind. Bei der neuen Verhandlung, die am Mittwoch vor der Strafkammer Halle angesetzt war, drehte es sich um eine Anzahl Briefe an den Reichsminister der Finanzen und verschiedene Privatpersonen und in denen der Angeklagte seine bisherigen Vorwürfe noch einmal zusammenfaßt. Um diese unerquicklichen Streitigkeiten nun endlich aus der Welt zu schaffen, legt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Verron, nochmals beiden Parteien nahe, ihre Berufungen zurückzuziehen. Daß Mißstände vorgekommen seien, werde durchaus zugegeben, es frage sich nur, ob sie so ernst gewertet werden dürften, da sie doch in der Zeit der schwersten Inflation fielen. Die Form der Angriffe des Angeklagten habe jedoch das Maß weit überschritten, das man einer Wahrung berechtigter Interessen zugute halten könne, und daher sei es zu dem vorigen Urteil von 1000 RM. Geldstrafe gekommen, wobei das Gericht sogar die Verhängung einer Freiheitsstrafe erwogen habe. Der Angeklagte lehnt jedoch die Zurücknahme seiner Berufung ab und bittet in die Verhandlung einzutreten.

Die Vorgeschichte des Prozesses wird nochmals durch die Verlesung des Urteils aufgerollt. Wieder kommen die „Selbstversorgungs-Geschäfte" der Finanzbeamten zur Sprache und außerdem wird der Behörde auch die Annahme vordatierter Schecks zur Last gelegt, wodurch das Reich um die Stempelsteuer gekommen sei. Eine lange Reihe von Zeugen, meist Beamte oder ehemalige Beamte des Finanzamtes werden vernommen, die alle dem Zweckverband der Finanzbeamten angehört und durch ihn Waren bezogen haben, dies jedoch für durchaus ordnungsmäßig halten, da ja damals alle Behörden dieses Verfahren geübt hätten. Auch einer der Zuckerlieferanten, Direktor Schreiber von der Zuckerfabrik Benkendorf, hat seine Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit des Kaufes, da es sich ja um „Deputatzucker" gehandelt habe.

Bei einem anonymen Brief, den der Angeklagte s. Z. bekam und der außer einem Fünfmarkschein das Versprechen weiterer Informationen enthielt, vermutet Quatuor den Steuerinspektor Schröder als Verfasser und antwortete daher diesem auch, versah allerdings sein Schreiben gleichfalls nicht mit einer Unterschrift, angeblich versehentlich. Schröder fühlt sich durch diesen Brief beleidigt und behauptet, daß dies eine der Machenschaften Quatuors sei, in denen System liege. Einen anonymen Brief an Fabrikbesitzer Held, Schkeuditz, bestreitet der Angeklagte geschrieben zu haben.

Nach der Pause nimmt der Verteidiger, Rechtsanwalt Spilling, das Wort zu längeren Ausführungen, um nachzuweisen, daß die verschiedenen Schreiben Quatuors bis auf eines durch einen Anstoß von außen hervorgerufen seien. Er hält die Vernehmung der zahlreichen Zeugen für unnötig. Dem widerspricht jedoch Oberregierungsrat Schaefs, der für das Finanzamt Merseburg als Nebenkläger erschienen ist und erklärt, wenn Quatuor seine Behauptungen nicht zurücknehme, so müsse die Gegenpartei die Vernehmung der Zeugen verlangen, da ihr sehr daran liege, die Haltlosigkeit der Angriffe festzustellen. Die Beweiserhebung nimmt daher ihren Fortgang.

Vorwürfe des Angeklagten wegen angeblicher Schikanen bei der Ausstellung eines Armenattestes werden nicht als stichhaltig anerkannt. Kaufmann Bielig hat gleichfalls mancherlei Klagen wegen rigoroser Behandlung seitens einiger Beamten des Finanzamtes und glaubt sagen zu dürfen, daß er eine Strafverfügung nur erhalten habe, weil er einen Beamten wegen einer kleinen Schuld gemahnt habe.

Vorkommnisse unsittlicher Art, die Quatuor im Dienstbetrieb des Finanzamtes festgestellt haben will, hat von den Zeugen niemand wahrgenommen, und deshalb macht sich die Ladung eines weiteren Zeugen notwendig, der s. Z. die Beobachtung gemacht haben soll.

Die Verhandlung wird vertagt.

10 Jahre Zuchthaus für die Tötung des Gastwirts Wiltzsch.

Schwurgericht Halle.

Am Freitag, dem 5. Oktober 1928, wurde im Kellereingang seines Hauses in der Delitzscher Straße in Halle der Gastwirt Albin Wiltzsch von seinem bisherigen Hausdiener, dem 23jährigen Anton Michalski aus Halle, mit einem Dolchmesser an der Schläfe verletzt und in den Hals gestochen. Der letzte Stich ging durch Luftröhre, Speiseröhre bis zur Wirbelsäule hindurch und führte nach fünf Tagen den Tod des Gastwirts herbei. Der Täter flüchtete und stellte sich am anderen Tage in Leipzig der Kriminalpolizei.

Der Angeklagte, der aus solider Familie stammt, ist als Handlungsgehilfe entgleist. Er hatte in Berlin einem kleinen Mädchen die Geldtasche entrissen, reiste nach Pforzheim, wo er früher in Stellung gewesen war, raubte dort einem Kassenboten einen Geldbeutel mit 800 Mark unter Benutzung eines Revolvers. Für diesen Diebstahl und Raub erhielt er drei Jahre Gefängnis.

Am 1. April vorigen Jahres trat er als Hausdiener bei dem Gastwirts ein. Wie man annehmen kann, hatte er dort eine stille Liebe für eine Mamsell, von der weder diese noch andere etwas merkten. Am 3. Oktober verließ er plötzlich heimlich diesen Posten. Er hatte vorher bei seinen eigenen Eltern eingebrochen und dort eine Kassette mit 84 Mark gestohlen. Die Tat klingt fast nach Raubmord. Doch wird seine Darstellung teilweise durch die Angaben des Gastwirtes, die er noch vor dem Tode gemacht hat, bestätigt. Danach habe er sich im Keller versteckt, weil er erst jene von ihm geliebte Mamsell und dann sich selbst töten wollte. Der Wirt hat ihn überrascht und am Arm gepackt, es sei zum Ringen gekommen, da habe er zugestochen.

Der Psychiater erklärte den Angeklagten für einen erblich belasteten Neurastheniker, der aber voll verantwortlich sei. Der Staatsanwalt hielt Totschlag für vorliegend unter den erschwerenden Umständen des § 214 StGB.; der Angeklagte habe getötet, um sich der Ergreifung auf frischer Tat zu entziehen. Er beantragte, über das Mindestmaß von zehn Jahren Zuchthaus um zwei Jahre hinauszugehen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund des § 214, hielt aber die Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus für ausreichend. Zehn Jahre Ehrverlust wurden daneben ausgesprochen.

Provinz und Mittellandkanal

Der Provinzialausschuß für Bauvollendung und Mittelbewilligung.

Der Provinzialausschuß stimmte in seiner Sitzung am Mittwoch nach längerer Aussprache in Ausführung der ihm vom 42. Provinziallandtag gegebenen Ermächtigung einer Neuregelung der vom preußischen Staate erbetenen

Garantien für das Mittellandkanalunternehmen zu. Die übernommenen Garantieverpflichtungen regeln sich jetzt wie folgt:

Während der Bauausführung sollen die Nächstbeteiligten (Rheinprovinz, Provinz Westfalen, Provinz Hannover, Provinz Sachsen, Provinz Brandenburg und die Stadt Berlin) nach den Vorschlägen der preußischen Staatsregierung von diesem Gesamtanteil des Landes Preußen **längstens auf die Dauer von 10 Jahren einen durchschnittlichen Teilbetrag von 50 Millionen Reichsmark mit 2 Prozent verzinsen.**

Nach **Inbetriebnahme des Mittellandkanals einschließlich des Südflügels** in dem für den ersten Bauabschnitt vorgesehenen Umfange sollen die Nächstbeteiligten einen Betrag in Höhe der Hälfte des preußischen Baukostenanteils, jedoch **höchstens 80 Millionen Reichsmark, mit 4 Prozent verzinsen und mit 1 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen tilgen.** Die Nächstbeteiligten nehmen hierbei an den Erträgen des Kanals im Verhältnis der von ihnen garantierten Summen zu den Gesamtbaukosten teil. Als Erträge des Kanals gelten die nach Deckung der Betriebs- und Unterhaltungskosten verbleibenden Reineinnahmen. Nach dem Verteilungsplan entfallen von dieser Garantie auf **die Provinz Sachsen 4 Prozent.**

Der Provinzialausschuß beschloß, von dieser Garantie die nachstehenden Teilleistungen unter folgenden Bedingungen in rechtsverbindlicher Form zu übernehmen:

a) während der Bauausführung, längstens für die Dauer von 10 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1929, 2 Prozent Zinsen auf einen Baukostenanteil von 14 Prozent von 50 Millionen Reichsmark = 140 000 RM. jährlich;

b) nach Inbetriebnahme des Mittellandkanals einschließlich des Südflügels in dem für den ersten Bauabschnitt vorgesehenen Umfange die Garantie für die Verzinsung und Tilgung eines Baukostenanteils von 14 Prozent der Hälfte des preußischen Baukostenanteils, jedoch von höchstens 80 Millionen Reichsmark = 11,2 Millionen Reichsmark. Die jährliche Verzinsung ist dabei zu 4 Prozent des garantierten Betrages anzunehmen; der jährliche Tilgungssatz beträgt 1 Prozent (Tilgungsdauer 42 Jahre). Die jährliche Inanspruchnahme des Provinzialverbandes ergibt sich danach zu 560 000 RM.

Von den nach § 3 Abs. 4 des Staatsvertrages vom 24. Juli 1926 und gegebenenfalls Art. 3 des Schlußprotokolls zu diesem Vertrage auf Preußen entfallenden Reineinnahmen des Mittellandkanals wird der Provinz Sachsen der auf den übernommenen Baukostenanteil entfallende Teilbetrag angerechnet.

c) Das Land Preußen verpflichtet sich, durch Gesetz die Möglichkeit zu schaffen, die übernommenen Leistungen auf die besonders interessierten Gemeinden und Gemeindeverbände nach festen Maßstäben unterzuverteilen.

d) Die vorstehenden Leistungen wurden unter der Voraussetzung übernommen, daß die Provinzen Brandenburg, Hannover, Rheinland und Westfalen sowie die Stadt Berlin den Rest der von der preußischen Staatsregierung den Garantieverbänden insgesamt zugemuteten Leistungen in der vorgesehenen Weise übernehmen.

e) Die übernahme der Garantie wird weiter an die Bedingung geknüpft, daß auf die Entnahme von Bodenwasser zur Speisung des Mittellandkanals verzichtet wird.

Gegenüber den früher vom Provinziallandtage beschlossenen Garantieleistungen ist das während einer höchstens zehnjährigen Bauzeit zu verzinsende Baukapital von 12,6 Millionen Reichsmark auf 7 Mill. Reichsmark gesenkt worden. Die jährliche Zinszahlung hat sich von 282 000 RM. auf 140 000 RM. ermäßigt. Eine wesentliche Erleichterung in den Verpflichtungen der Verbände ist weiter für die nach der Betriebseröffnung des Kanals einschließlich des Südflügels zu leistende Garantie festzustellen. Das früher zu verzinsende und zu tilgende Baukapital betrug 18,6 Millionen Reichsmark gegenüber jetzt 11,2 Mill. RM. Der Zinssatz ist von 6 Prozent auf 4 Prozent gesenkt, der Tilgungssatz von 2 Prozent auf 1 Prozent.

Die nach Inbetriebnahme des Mittellandkanals zu leistende Verzinsung und Tilgung eines Baukapitals von 11,2 Millionen Reichsmark ist nach den bereits früher mit der preußischen Staatsregierung getroffenen Vereinbarungen nur insoweit zu übernehmen, als durch den Verkehr auf dem Kanal keine Einnahmen entstehen würden. Nach überschläglichen Berechnungen des Reichsverkehrsministeriums und des preußischen Landwirtschaftsministeriums kann indessen bei Eintritt dieser Garantieleistung bereits ein erheblicher Verkehr auf der Hauptstrecke des Kanals angenommen werden. Für sämtliche Garantieverbände ergibt sich nach den angestellten Berechnungen eine jährliche Reineinnahme von 2,3 Millionen RM. Hiervon entfallen auf die Provinz Sachsen 14 Prozent = 322 000 RM., so daß von dem garantierten Betrage von 5 Prozent von 11,2 Millionen = 560 000 RM. nur noch 238 000 RM. zu leisten wären.

*

Der Kreis Osterburg hatte im Jahre 1924 ein Darlehen von 426 000 RM. für Hochwasserschäden erhalten. Der Provinzialausschuß erklärte sich mit der Stundung dieser Schuldsumme einverstanden unter der Voraussetzung, daß der preußische Staat die Hälfte des Betrages der Provinz erstattet.

Der Provinzialausschuß beschloß ferner den Beitritt des Provinzialverbandes zum Spree-Oder-Kanal-Verein in Kottbus.

Der Arbeitsgemeinschaft der Anlieger und Triebwerksbesitzer der Bode und der „Abteilung obere und untere Holtemme der Arbeitsgemeinschaft der Anlieger und Triebwerksbesitzer der Harzgewässer" wurde eine einmalige Beihilfe in Höhe von je 10 000 RM. gewährt. Der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen wurde zur Unterstützung des Grundwasserbeobachtungs- und Regenmeßdienstes eine Beihilfe von 10 000 RM. bewilligt.

Der 44. Provinziallandtag hatte den Landeshauptmann beauftragt, bei der Reichsbahngesellschaft gegen die beabsichtigte Stillegung des Ausbesserungswerks Magdeburg-Buckau Einspruch zu erheben. Der Provinzialausschuß nahm davon Kenntnis, daß die Reichsbahngesellschaft auf die Eingabe des Landeshauptmanns erwidert hat, aus wirtschaftlichen Gründen lasse sich die Aufrechterhaltung des Betriebes in Magdeburg-Buckau leider nicht ermöglichen.

Zur Förderung der Jugendpflege wurden dem Verband Deutscher Jugendherbergen zur Förderung des Jugendwanderns 80 000 RM. und der Arbeitsgemeinschaft für Jugendarbeit in der Provinz Sachsen 120 000 RM. bewilligt.

In die Kommission für die Thomasiusstiftung wurden der Oberbürgermeister Weber, Halberstadt, und Oberbürgermeister Dr. Rive, Halle, gewählt.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet im April in Burg b. Magdeburg statt.

Aus dem Unstruttal.

Zurücktretendes Hochwasser.

⊙ **Laucha.** Die Unstrut ist wieder eisfrei. Das Hochwasser ist in den letzten Tagen wieder stark gefallen. Die überschwemmten Wiesen und Felder sind zum großen Teil wieder wasserfrei. Die sich zahlreich angesammelten Wilbenten, die auf den weiten Wasserflächen einen hübschen Tummelplatz hatten, sind mit dem Verschwinden des Wassers wieder abgezogen.

Weiterführung der Siedlungsbauten.

⊙ **Laucha.** Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsbauten auf dem neuen Siedlungsgelände an der Eckartsbergaer Straße werden jetzt nach Eintritt der milden Witterung weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärtsgeschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gewachsen. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Ausstecharbeiten vollendet, die Ausschachtungsarbeiten beginnen jetzt. Insgesamt werden in diesen Bauten zwölf neue Wohnungen geschaffen. Auch der Stadt entsteht auf dem Siedlungsgelände eine neue Aufgabe. Sie muß die geplante Straße wenigstens zu einem Teile bis zur Tiefe des letzten Hauses ausbauen lassen.

Wasserleitungsrohrbruch.

⊙ **Freyburg.** In der Schützenstraße, direkt am Schulhause und gegenüber im Graben, entquoll ein Wasserstrahl der Erde. Da man annehmen mußte, daß Wasser dem Wasserleitungsrohr unterirdisch entströmte, wurden sofort die im Fahrdamm liegenden Rohre bloßgelegt, und man fand auch bald die Bruchstelle. Bei dem Ausschachten wurde festgestellt, daß der Frost bis reichlich über 1 Meter in die Erde gedrungen war. Trotz der Neuanlage des strengen Winters war dieser Bruch der erste im Rohrnetz unter der Erde.

Revision der Berufsschule.

⊙ **Freyburg.** Am Dienstag nachmittag wurde unsere Berufsschule durch Direktor Oldenberg aus Zeitz einer Besichtigung unterzogen. Der Revisor wohnte dem Unterricht in allen 3 Klassen bei.

Angriff auf einen Polizeibeamten.

Der Gegner l. v.

⊙ **Naumburg.** Ein Polizeibeamter wurde nachts von einem Mann, der von dem Beamten zurechtgewiesen worden war, mit dem Messer tätlich angegriffen. Der Beamte entleidigte sich des Angreifers durch einen wohlgezielten Kinnhaken. Dieser mußte anschließend den Weg zur Wache antreten und wird sich nun wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Neue Eisstauungen auf der Saale.

⊙ **Naumburg.** Nachdem sich die Eisbecke der Saale von Köjen bis zur Unstrutmündung in Bewegung gesetzt hat, setzte sich das Eis an der Roßbacher Eisenbahnbrücke erneut fest. Da hier die Saale eine geringe Strömung hat, wird das Eis mit Stangen weitergeschoben.

Zusammenstoß.

⊙ **Naumburg.** Ein Straßenbahnwagen stieß an der Ecke Markt-Große Jakobsstraße mit einem schwerbeladenen Kohlenwagen aus Jena zusammen. Ein auf der Plattform stehender Polizeibeamter wurde im Gesicht durch Glassplitter erheblich verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll an dem Straßenbahnwagenführer liegen.

Weißenfels und Umgebung.

35. Stiftungsfest des Zithervereins „Edelweiß".

△ **Weißenfels.** Der Weißenfelser Zitherverein „Edelweiß" hatte anläßlich seines 35jährigen Stiftungsfestes am vergangenen Sonntag zu einem großen Festkonzert mit anschließendem Ball eingeladen. Der große, schöne Saal des Schützenhauses in Weißenfels war dicht besetzt. Unter Mitwirkung des Zithervereins Neu-Rößen und der Leitung des Dirigenten beider Vereine, Linus Fritzsche, verlief das Konzert in jeder Beziehung gut. Von hervorragender Klangwirkung war die Begleitung der Streichinstrumente. Bei den Solostücken von Mitgliedern des Zithervereins erfreuten Technik und Reinheit des Spiels; einzig das Tempo mußte stellenweise etwas ruhiger sein. Nach dem Konzert erscholl schmetternde Ballmusik, und die tanzende Jugend füllte den weiten Saal.

Nun rüsten sich die Weißenfelser Zitherspieler zum Gegenkonzert in Neu-Rößen, das am 6. April im Gesellschaftshaus unter gleichstarker Beteiligung stattfinden wird.

Reklameteil.

Ostern ist das Fest der hoffnungsvollen Freude! Man beschenkt sich gern und läßt es an kleinen Aufmerksamkeiten nicht fehlen, wenn man weiß, Freude damit zu erwecken. Reichliche Familien-Feiern, meist mit Gästen, fließen unter diesem Zeichen und erreichen ihren Höhepunkt oft an der Kaffeetafel. Wenn dann die gastgebende Hausfrau mit ihren Oster-Kuchen oder einer schmackhaften Oster-Torte aufwartet, in deren Genuß sich jeder reichlich und ungestraft verwöhnen darf, bei so hinwiederum das Wohl des ganzen Hauses bedacht, weil sich Oster-Gebäcke bei reinstem Wohlgeschmack durch beste Bekömmlichkeit auszeichnen.

Die Mifa-Riesenserie. Einen ungewöhnlichen Erfolg hatte die Mifa, Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., in diesem Winter zu verzeichnen: Von acht Sechstagerennen der vergangenen Saison wurden allein sechs auf Mifarad in 3 Monaten gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Die Steuern des neuen Etats.

† **Halle.** Der neue Etat ist, wie wir bereits berichteten, glücklich unter Dach und Fach gebracht worden. Die Steuersätze, die er enthält, entsprechen der vom Magistrat vorgeschlagenen Höhe. Nur bei der Gewerbesteuer gelang es den Stadtverordneten, eine Senkung des Zuschlages von 550 auf 525 herbeizuführen. Dagegen wurde die Lohnsummensteuer um 1,1 Prozent der Lohnsumme, d. i. von 1000 auf 1100 Prozent erhöht.

Ein gutes „Sowjet-Geschäft".

† **Halle.** Hier bot eine junge Frau, die den Sowjetstern trug und gebrochen russisch sprach, den kommunistischen Familien russische Bilderbücher für 1,50 Mark das Stück an. Sie gab an, der Ertrag diene der Weltrevolution und dem Proletariat. Dabei machte sie ein gutes Geschäft. Die Käufer mußten aber nachher feststellen, daß sie tschechische Fibeln (!) aus der Vorkriegszeit erhalten hatten, auf deren erster Seite sich das Bild des Kaisers Franz Joseph (!) befand.

Den Fuß zermalmt.

† **Hettstedt.** Auf dem Messingwerk geriet der 34jährige verheiratete Arbeiter Klotte von hier mit dem rechten Fuß in die Walze. Die Zahnräder zermalmten ihm den Fuß. Gleichwohl hoffen die Ärzte, ihm den Fuß zu erhalten.

Mordanschlag auf einen Landjäger

† **Löbnitz (Kr. Bitterfeld).** Am Dienstag abend wurde der Oberlandjägermeister Kortum von hier mit einer Schußwunde im Kopfe im Bärenforst bei Döbern aufgefunden. Der Landjäger Kassen benachrichtigte sofort seine Vorgesetzten in Delitzsch, worauf des Nachts noch eine Patrouille den Bärenforst durchstreifte.

Die Ermittelungen des Leiters der Delitzscher Landjägerei, Oberleutnant Wilke, haben bisher zu folgenden

Feststellungen

geführt: Kortum befand sich von Bitterfeld auf dem Nachhauseweg nach Löbnitz, wo er stationiert ist. Als er gegen 20½ Uhr durch den Bärenforst ging, bemerkte er plötzlich einen verdächtigen Menschen, der ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden suchte. Der Beamte rief ihn an: „Halt, stehenbleiben, Hände hoch!" Der Mann blieb auch mit erhobenen Armen stehen, und Kortum näherte sich ihm mit vorgehaltener Waffe. Um an den Fremden heranzukommen, mußte der Landjäger einen Graben überspringen. Diesen Augenblick benutzte der Ertappte, um schnell seinen Revolver aus der Tasche zu ziehen und auf Kortum einen Schuß abzugeben. Der Beamte wurde am Kopfe getroffen und blieb bewußtlos liegen, während der Verbrecher entfloh. Kortum hatte beim Sprung über den Graben wohl bemerkt, daß sein Gegner den rechten Arm sinken ließ, und seinerseits sofort gefeuert, war aber zu spät gekommen. Als er, durch den Blutverlust geschwächt, später wieder zur Besinnung kam, konnte er sich nur mit dieser Mühe nach einem nahen Gutshof schleppen, wo ihm durch einen schnell herbeigerufenen Arzt die erste Hilfe zuteil wurde. Er konnte in seine Wohnung gebracht werden, seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Bald nach dem Mordanschlag traf eine Landjägerabteilung aus Delitzsch ein, die den Bärenforst absuchte, bisher leider ohne Erfolg.

Wer ist der Täter?

Man vermutet, daß es sich um einen Wilderer handelt, und fahndet bereits nach einer Person, deren Personalbeschreibung man genau kennt und die sich in dieser Gegend seit einiger Zeit schon in verdächtiger Weise herumtreibt. Es handelt sich um einen Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren. Vermutlich gehört er der Gruppe von fünf bis sechs Mann an, die seit langer Zeit in der Gegend von Holzweißig-Bitterfeld wildwiebt. Man nimmt an, daß er in einem Ort dieser berüchtigten Ecke wohnt, in der die Wilddiebereien kein Ende nehmen wollen.

Ein Fuhrwerk vom Zuge erfaßt.

† **Weida.** Auf dem schrankenlosen Bahnübergang der Strecke Weida—Mehltener, zwischen den Stationen Weida-Altstadt und Leitsch-Hohenleuben, wurde das Geschirr des Fuhrmanns Oertel aus Weida vom Zuge erfaßt. Das Pferd wurde mittendurch geschnitten und der Wagen schwer beschädigt. Oertel selbst blieb unverletzt. Oertel, der nach seiner hinter dem Bahnübergang gelegenen Wiese fahren wollte, horchte am Bahnübergang ab, ob etwa der Zug sich nahe. Da er nichts vernahm und auch kein Glockenzeichen hörte, trieb er das Pferd an, um den Schienenstrang zu überfahren. Als das Pferd eben die Vorderhufe über die Schienen gesetzt hatte, fuhr der von Leitsch kommende Zug um die Biegung, erfaßte das Pferd und teilte es mittendurch.

Die Biersteuer kommt.

† **Wernigerode.** Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung der Biersteuer. Für je einen Hektoliter Stammbier werden 3 RM., für Schank- und Vollbier 1,50 RM. und Einfachbier 1 RM. erhoben. Ein Vertreter der Gastwirte führte aus, daß der Preis für den Verbraucher hierdurch nicht verteuert werde.

Interessante Aufruhrprozesse

Schwachsinnige als politische Werkzeuge

Eine Erwerbslosendemonstration und ihr Nachspiel vor Gericht.

† **Leipzig.** Am 15. Januar dieses Jahres hatte in einem Lichtspielhaus am Bayerischen Bahnhof in Leipzig eine Erwerbslosenversammlung stattgefunden. Im Anschluß daran hielten die Erwerbslosen einen Umzug ab und es kam vor dem Rathaus am Burgplatz zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten wurden auf das müdeste beschimpft und angespien. Sie mußten, um die Ansammlungen zu zerstreuen, von dem Gummiknüppel Gebrauch machen, und ein Beamter erhielt einen Messerstich in den Rücken.

Wegen dieser Vorfälle hatten sich jetzt der 35jährige Arbeiter Karl Hermann Nagel und der 25jährige Marthelfer Felix Wilhelm Köhler unter der Anklage des Aufruhrs vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Nagel sollte Rädelsführer gewesen sein, während bei Köhler gefährliche Körperverletzung in Frage kam.

Der Angeklagte Nagel ist erst mit dem achten Lebensjahr zur Schule gekommen. Er war körperlich und geistig zurückgeblieben, und nachdem er drei Jahre in der untersten Klasse sitzengeblieben war, stellte man weitere erzieherische Versuche ein.

Nagel kann nach seinen Angaben weder lesen noch schreiben. Auch Köhler ist über die Hilfsschule nicht hinausgekommen.

Dort soll er noch ein friedfertiger Junge gewesen sein, später aber wurde er sehr gereizt und kam zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Nervenheilanstalt, war dann vorübergehend Marthelfer und seit 1926 arbeitslos. Die beiden Angeklagten, die in einem Hause in der Talstraße wohnen, waren Teilnehmer der Erwerbslosenversammlung. Um was es bei dieser gegangen sei, konnte keiner von ihnen angeben, sie hatten beide die Redner nicht verstanden. Nagel will die Versammlung vorzeitig verlassen haben. Er sei zufällig an der Peterstraße in den Trubel hineingeraten und unschuldig verhaftet worden, darum habe er sich auch zur Wehr gesetzt und Hilfe herbeigerufen. Köhler will auf dem Burgplatz in Erregung gekommen sein, als er gesehen habe, daß ein Polizeibeamter einen Demonstranten mit dem Gummiknüppel geschlagen habe. Da habe er

ein Messer gezogen und gestochen.

Durch die Vernehmung der Polizeibeamten wurde klar, daß die Erwerbslosen einen regelrechten Angriff auf das Überfallkommando vorhatten. Die Beamten wurden müst beschimpft, man drohte mit Totschlag und spie sie an. Nagel ist auch am Burgplatz als einer der Hauptschreier beobachtet worden. Er war aber später in der Menge verschwunden und tauchte erst an der Peterstraße wieder auf. Köhler hatte den Polizeioberwachtmeister Speck, als dieser zwei Kollegen zu Hilfe eilen wollte, von hinten ein Bein gestellt und in den Rücken gestochen. Er konnte erst in der Wächterstraße festgenommen werden, wohin ein großer Teil der Erwerbslosen gezogen war. Hier hatte man einen Polizeibeamten in den Rinnstein geworfen und trat auf ihm mit Füßen herum. Auch dieser Beamte mußte von seinen Kollegen befreit werden. Bei Köhler fand man noch das offene Messer.

Staatsanwalt Dr. Holder stellte fest, daß man jetzt sehr häufig Schwachsinnige auf der Anklagebank finde, wenn es sich um Angelegenheiten mit politischem Einschlag handele. Er beantragte für Nagel sechs und für Köhler sieben Monate Gefängnis, nachdem der Gerichtsarzt Dr. Göhler ausführt hatte, daß die Angeklagten nicht so schwachsinnig seien, daß eine Verantwortlichkeit für ihre Taten nicht in Frage komme.

Das Urteil

lautete für Nagel wegen Aufruhrs auf die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Köhler erhielt wegen schweren Aufruhrs, gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes acht Monate Gefängnis. Seine Tat wurde als besonders hinterlistig, roh und gemein angesprochen.

*

Rabiate Gesellen

† **Leipzig.** In der Nacht des 27. Oktober vergangenen Jahres war es in einer Gastwirtschaft in der Glockenstraße in Leipzig zu einem Streit mit einem Zimmerer gekommen. Dieser hatte im Verlaufe der Auseinandersetzungen einige Ohrfeigen erhalten, und seine Ehefrau lief zur Polizei, da man gedroht hatte,

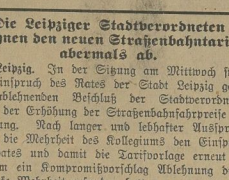
man wolle ihn nicht lebend aus dem Lokal lassen.

Einige Polizeibeamte kamen herbei, und es gab eine Schlägerei. Ein Beamter stürzte über die Bordkante und verletzte sich so, daß er 14 Tage seinen Dienst tun konnte. Verwünschungen und Beleidigungen wurden gegen die Beamten laut, und einer der Festgenommenen wurde von seinen Spießgesellen wieder befreit.

Sieben Angeklagte hatten sich jetzt wegen Aufruhrs, Widerstandes, Beamtenbeleidigung und Gefangenenbefreiung vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Die Vorgänge der Nacht waren aber außerordentlich schwer rekonstruierbar. Die Beamten konnten im wesentlichen nur angeben, daß eine Schlägerei gewesen sei, daß man sie angegriffen habe und daß die Beleidigungen gefallen seien. Sie wollten erst eingegriffen haben, als der Zimmerer von anderen auf der Straße zu Boden geworfen worden sei. Der Zimmerer selbst aber und seine Ehefrau waren aus begreiflichen Gründen sehr zurückhaltend. Sie wollten von so tätlichen Angriffen nichts wissen, die Polizei habe vielmehr viel schneller eingegriffen. Auch die Beamten konnten Einzelheiten mit Bestimmtheit nicht mehr angeben.

So mußte das Gericht vier Angeklagte freisprechen.

Die Arbeiter August Eduard Kramer, Fritz Herbert Jentzsch und Otto Walter Stepanek wurden wegen Aufruhrs, teilweise verbunden mit öffentlicher Beamtenbeleidigung und Gefangenenbefreiung zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Kramer, der schon eine Strafe wegen Beamtenbeleidigung und Körperverletzung zu verbüßen hat, schrie während der Urteilsverkündung dauernd dazwischen und tobte auch, als ihn ein Justizbeamter abführen wollte. Die beiden anderen Verurteilten sollen später für drei Monate Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.



Fußböden, Hotzgeräte, Küchengeschirre und Bestecke — alles in Küche und Haus — macht Vim im Nu prächtig rein und blank.

Die Leipziger Stadtverordneten lehnen den neuen Straßenbahntarif abermals ab.

† **Leipzig.** In der Sitzung am Mittwoch stand der Einspruch des Rates der Stadt Leipzig gegen den ablehnenden Beschluß der Stadtverordneten wegen der Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise zur Beratung. Nach langer und lebhafter Aussprache lehnte die Mehrheit des Kollegiums den Einspruch des Rates und damit die Tarifvorlage erneut ab, nachdem ein Kompromißvorschlag Ablehnung durch die linke Mehrheit gefunden hatte.

Vernachlässigtes Hochwassergebiet

† **Sangerhausen.** Die Einwohner Voigtstedts und die Bewohner des Rieths bei Sangerhausen erleiden seit Jahren einen großen Schaden dadurch, daß die Flutgräben nicht in Ordnung gehalten sind. Alljährlich führt das Hochwasser der Helme wertvollen Boden und junge Saat mit weg. Die Landleute haben in der Tat einzelne Jahre einen Ausfall in der Ernte von 50, ja 70 Prozent gehabt, was auch vom Finanzamt durch entsprechenden Steuernachlaß amtlich bestätigt wurde. In diesem Jahre, nach Schmelzen der großen Schneemassen, hat sich das Übel schlimmer als je ausgewirkt. Die Wintersaaten sind meterhoch überschwemmt. Schon jetzt ist festzustellen, daß die gesamte Wintersaat vernichtet ist. Die Felder müssen sämtlich im Mai neu bestellt werden, und zwar auf einem stark entwerteten Boden. Betroffen sind davon das große Dorf Voigstedt, sowie die Rietbdörfer Katharinenrieth, Nikolausrieth, Kalbsrieth.

Ausschußtagung der Elstergenossenschaft.

† **Liebenwerda.** In einer hier kürzlich abgehaltenen Ausschußtagung der Elstergenossenschaft erstattete der Genossenschaftsvorsteher Bericht über den Stand und Bearbeitung der örtlichen Aufnahmen und Nivellements der Schwarzen Elster in ihrem Unterlauf von Premsendorf bis zur Mündung. Wie aus den Ausführungen hervorging, sind diese Arbeiten bereits so weit fortgeschritten, daß sie einen Überblick über den Umfang der auszuführenden Baggerarbeiten zur Herstellung der im Generalplan für diese Strecke vorgesehenen Normalprofilerhöhungen geben. Der inzwischen von den zuständigen Ministern genehmigte Generalplan wurde vorgelegt und von Reg.-Baurat Dr. Schröder eingehend erläutert.

Die Celler Metallwarenfabrik niedergebrannt

† **Celle.** In der Nacht zum Mittwoch wurde die Stadt Celle von einem Großfeuer heimgesucht, das zu den schwersten Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte zählt. Das Großfeuer legte den Betrieb der Metallwarenfabrik Alcoka-Celle A.-G., deren Fabrikationsräume auf dem Gelände des ehemaligen Fasanengartens errichtet sind, in Asche. Die Fabrik, die zu den größten dieser Art in Deutschland zählt, wurde im Jahre 1920 errichtet und 1924 gelegentlich der Umbauung in eine Aktiengesellschaft wesentlich erweitert. Während der Brandbekämpfung ereigneten sich schwere Detonationen, die von den Explosionen von Sauerstoffflaschen herrührten. Einzelne Eisenstücke wurden etwa 100 Meter durch die Luft geschleudert. Nach langwierigen Arbeiten konnten schließlich das Wohnhaus, das Kontor und ein 20 Meter langer Teil der Gießerei sowie die Wohlfahrtsräume gerettet werden. Unter größten Anstrengungen gelang es, die Geldschränke sowie die Geschäftsbücher der Firma zu retten.

Der Betrieb muß eingestellt werden, so daß die gegenwärtig dort beschäftigten Arbeiter, 100 an der Zahl, der Erwerbslosigkeit anheimfallen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Weitere Kraftfahrlinien im Südharz.

† **Sangerhausen.** Wie bereits berichtet, will die Reichsbahn eine Kraftfahrlinie von Nordhausen über Buchholz, Hermannsacker, Stempeda und Rottleberode nach Stolberg einrichten.

Die Halle-Hettstedter Eisenbahn will den Ausflugsverkehr durch eine Kraftomnibuslinie nach Wippra in den Südharz leiten. Die Stadt Wippra im Mansfelder Gebirgskreis liegt in einer der schönsten Gegenden des Südharzes, die ein von Touristen fast unbetretenes Gebiet ist, denn Wippra hat nur eine völlig unzweckmäßige Eisenbahnverbindung von Mansfeld, die wenig benutzt wird. Es besteht außerdem nur Postautoverbindung mit Sangerhausen.

Mitteldeutsche Arbeitgebertagung

† **Magdeburg.** In Magdeburg fand eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Unruhr, sprach Generaldirektor Dr. h. c. Piatscheck, Halle, über „Die Braunkohle in der mitteldeutschen Wirtschaft".

Er kennzeichnete den Anteil der Braunkohlenproduktion Deutschlands an der Weltproduktion. Den größten Teil der deutschen Produktion fördere Mitteldeutschland. Dr. Piatscheck erörterte dann

die Lohnfrage

und ermähnte, daß die Löhne seit 1913 um 185 Prozent gestiegen seien. Ferner hätten sich die Abbaumöglichkeiten verschlechtert, indem vielfach die Erddecke gegenüber der Mächtigkeit der Kohlenflöze stärker geworden sei. Der Redner berührte dabei auch die Vorteile und Nachteile der Rationalisierungspolitik. Die Nachteile hätten sich besonders stark im Ruhrgebiet ausgewirkt. Dann kam er auf die Bedeutung der sozialen Ausgaben zu sprechen. Er bekannte sich im Prinzip zu dem Gedanken der Sozialversicherung, wandte sich aber gegen die Auswüchse und schlug vor, den Versicherten an der Versicherung durch Prämienzahlungen zu interessieren. Auf die Schlichtungsfrage übergehend schloß der Redner mit der Warnung an den Staat: Was du auch treibst, faß es mit Überlegung an und bedenke das Ende.

Dann sprach Prof. Dr. Cußmann, Wolfen, über

sozialpolitische Fragen der Gegenwart.

Er betonte, daß Sozialpolitik kein Ding an sich sei, sondern ein Glied der gesamten Wirtschaftspolitik. Die Sozialpolitik müsse deshalb von den parteipolitischen Betrachtungen losgelöst werden. Drei Faktoren, Kapital, Führer und Arbeitnehmer, seien die bestimmenden Momente des Wirtschaftslebens und zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden. Aus diesem Grunde erkläre sich, daß **der vom wirtschaftlichen Standpunkt aus berechtigte „Unternehmeregoismus" seine Grenze an der Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Arbeitnehmerschaft finde.** Aber auch die Arbeitnehmerschaft müsse ihre Grenze in der Wirtschaftlichkeit des Betriebes sehen. Überhaupt könne die Gegensätzlichkeit schon dieß weitestlich gemildert werden, wenn sich die Arbeitnehmerschaft dazu verstünde, nicht den Unternehmer als ihren Kontrahenten im Wirtschaftsleben zu betrachten, sondern dafür das Unternehmen zu setzen. Dr. Cußmann bekannte sich zum Gegner eines schematischen Arbeitstages.

Ein gesunder Ort.

Seit 1922 kein Todesfall.

† **Brückenau** (Rhön). Wohl der gesundeste Ort des Deutschen Reiches dürfte das nahe Wiesen sein, in dem bei 1000 Einwohnern seit dem 22. August 1922 bis heute nicht ein einziger Sterbefall zu verzeichnen ist.

„Meisterochsen."

† **Meerane.** Eine alte Sitte ließ man hier wiederaufleben. Drei Meeraner Fleischergesellen erregten dadurch Aufsehen, daß sie mit drei riesigen, mit Girlanden und Würstchen geschmückten „Meisterochsen" durch die Straßen der Stadt nach dem städtischen Schlachthof zogen, um sich dort vor dem Prüfungsausschuß der Handelskammer Chemnitz der Meisterprüfung zu unterziehen.

Zuverlässig - bequem - elegant - preiswert

so soll Ihr Wagen beschaffen sein. Fahren Sie einmal den

Mercedes-Benz Typ 350 (14/60 PS)

dann werden Sie einen Wagen der mittelstarken Klasse kennen lernen, der diese Eigenschaften in höchstem Maße besitzt. Auch Sie werden es vorziehen, einen wirklichen Klassewagen zu besitzen, wenn Sie ihn zu solch günstigen Preisen erhalten können. Machen Sie einen Versuch, wir erwarten Sie zur Probefahrt!

6sitziger offener Tourenwagen (ab Werk) ..... RM. 11500.-
6sitzige Pullmann-Limousine (ab Werk) ..... RM. 12900.-

Verkaufsstelle: Halle a. d. S., Magdeburger Straße 59, Telephon 25767, 29015
Vertretung: **Willy Engel,** Merseburg, Weißenfelser Straße 13a, Telephon 1090/1091

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Blutiger Ehestreit mit tödlichen Folgen.

Am Montag abend, gegen ½9 Uhr, gerieten die Eheleute Peter Daer in Weinheim (Bergstraße) in Streit, wobei der Ehemann mit einem Beil gegen seine Frau vorging. Da sich diese in einem Zimmer eingeschlossen hatte, schlug er die Tür ein. Die Frau entriß dem eindringenden Mann jedoch das Beil und versetzte ihm acht Schläge auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er früh gegen 2 Uhr seinen Verletzungen erlag. Die Frau wurde verhaftet.

Eine Wahnsinnstat im Krankenhaus zu Elbing.

Eine furchtbare Bluttat hat sich im städtischen Krankenhaus zu Elbing abgespielt. Seit Mittwoch der vorigen Woche war der Schlosser Preuschoff zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Krankenhaus untergebracht. Er verhielt sich sehr ruhig, so daß man ihn in einen Schlafraum zu anderen Leuten brachte. Von einem Kranken lieh er sich ein Rasiermesser, das er nach Gebrauch wieder zurückgab. Er muß dann aber genau aufgepaßt haben, wohin der Kranke das Rasiermesser steckte. Gegen 4 Uhr morgens holte er sich das Messer, begab sich in ein nebenan liegendes Einzelzimmer, in dem zwei 85jährige Rentenempfänger aus Elbing untergebracht waren, und schnitt beiden die Kehle durch. Einer von ihnen starb sofort, der andere einige Stunden später.

In einen Straßenbahnwagen gelaufen und zu Tode gefahren.

Am Montag ereignete sich auf der Hauptstraße von Königshütte ein schweres Straßenbahnunglück, dem zwei Frauen, die Arm in Arm gingen, zum Opfer fielen. In einer Weiche der Straßenbahn sind zwei Frauen in einen Straßenbahnwagen, den sie nicht beachteten, hineingelaufen. Sie wurden von dem Wagen erfaßt und überfahren. Während eine der beiden Frauen sofort tot war, wurde die andere in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft, wo sie aber ebenfalls bald nach ihrer Einlieferung starb.

Ein Vater erschießt seine Tochter und sich.

In einem Hause an der Schleißheimer Straße in München wurden der Versicherungsinspektor a. D. Max Seibold und seine 12jährige Tochter erschossen aufgefunden. Der Vater hatte das Mädchen durch einen Kopfschuß getötet und sich selbst einen Schuß ins Herz beigebracht. Der Grund zu der Tat ist in finanziellen Sorgen zu suchen.

Eisenbahnunglück im Korridor.

Im polnischen Korridor, unweit Dirschau, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Bald nach dem Verlassen der Bahnhofes Schmentau stieß ein Eisenbahnzug, der zahlreiche Schüler beförderte, mit einem Güterzug zusammen. Hierbei wurden mehrere Waggons vollständig zertrümmert und 15 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden.

*

Auf der Bahnlinie, die Bulawayo mit Livingstone verbindet, stießen zwischen den Stationen Wankie und Mateti zwei Güterwagen zusammen. Drei Eingeborene wurden dabei getötet, vier Europäer und vier Eingeborene verletzt.

Das „Kanonenweib" gestorben.

Wie das „Giornale d'Italia" aus Mantua meldet, ist dort die unter dem Namen „Kanonenweib" bekannte Sehenswürdigkeit einer Schaubude gestorben. Sie wog 220 Kilogramm, war 1,96 Meter groß und hatte einen Brustumfang von 1,95 Meter. 15 Personen waren notwendig, um die plötzlich Erkrankte in den Krankenwagen zu schaffen.

Hinrichtung eines vierfachen Mörders in Ungarn.

In Balassagyarmat (Ungarn) wurde der vierfache Mörder Ferenczi gehängt. Ferenczi, der eine andere Frau heiraten wollte, hatte seine Gattin und seine drei Kinder ermordet und im Walde vergraben. Nach Verübung der Tat war Ferenczi geflüchtet und irrte eine Zeitlang auf dem Balkan umher. In der Türkei entführte er drei Frauen aus einem Harem. Schließlich wurde er von den rumänischen Behörden über die ungarische Grenze gebracht, wo er abgeurteilt wurde.

Der Landurlaub des Seebären.

Ein alter englischer Kapitän der Handelsflotte, der viele Jahrzehnte lang alle Meere befahren hatte, wurde unlängst von Bekannten auf deren Landsitz für einige Wochen eingeladen. Nach einem trunkfesten Abschiede von seinen Kollegen reiste er ab. Doch schon am dritten Tage erschien er wieder in seiner Stammkneipe. Auf die Frage seiner erstaunten Freunde, warum er denn so rasch zurückgekehrt sei, erklärte er: „Kinder, das hielt ich nicht aus. Jeden Morgen, wenn ich aufstand, waren alle Bäume stocksteif an demselben Platze. Kein Wasser, keine Schiffe, ich bin an den Mühlendamm gelaufen, nur um Wasser in Bewegung zu sehen."

Eisenbahnkatastrophe in Kanada

Zwei Expreßzüge zusammengestoßen. Bisher 17 Todesopfer festgestellt.

Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignete sich bei Parrysound. Zwei Expreßzüge stießen in voller Fahrt aufeinander. Nach den bisher vorliegenden Berichten wurden 17 Personen getötet und zahlreiche schwer oder leicht verletzt, bei fünf Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Man fürchtet, daß unter den Trümmern der Züge noch weitere Menschen begraben liegen.

Wie berichtet wird, hatten beide Züge im Augenblicke der Katastrophe eine Geschwindigkeit von annähernd 100 Kilometer in der Stunde. Die Wirkung des Zusammenstoßes war daher furchtbar.

Die Lokomotiven und fast alle Wagen wurden zerstört.

Die Maschinen der Züge bohrten sich tief in das Erdreich ein und rissen den ganzen Bahndamm auf. Ebenso sind alle Telegraphenlinien neben der Bahnstrecke zerrissen.

Nach einem Berichte soll ein Zug nach dem Zusammenstoß Feuer gefangen haben. Von den nächstgelegenen Bahnstationen sind sofort auf die Nachricht von dem Unglück hin Rettungs- und Sanitätszüge an die Unfallstelle abgegangen, außerdem sind bereits mehrere Flugzeuge mit Ärzten und Verbandsmaterial an den Schauplatz der Katastrophe abgeflogen. Die Eisenbahngesellschaft, der die beiden Züge gehören, hat sofort eine Untersuchung veranlaßt. Man glaubt, daß das Unglück durch falsche Weichenstellung entstanden ist.

Inzwischen soll die Zahl der Toten auf 20 angewachsen sein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Bergsturz in Oberösterreich

Gestern früh ereignete sich in Schalchen bei Braunau am Inn ein katastrophaler Bergsturz, der ein Haus zur Hälfte wegriß. Vier Personen, eine Frau mit drei Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren, sind von den Felsmassen, die teilweise die Größe kleiner Häuser hatten, verschüttet worden. Es wird befürchtet, daß sie den Tod gefunden haben. Eine Person wurde schwer verletzt. Militär und Gendarmerie sind zur Hilfeleistung herangezogen worden. Es besteht die Gefahr eines weiteren Bergsturzes.

Die Südpolflieger aufgefunden.

Der Berichterstatter der „New York Times" meldet seinem Blatt von der Basis der Byrd-Expedition, daß die elf Tage lang vermißt gewesenen drei Flieger wohlbehalten aufgefunden worden sind. Es gelang Kommandeur Byrd, im zweiten Flugzeug den Vermißten nachzufliegen und bei ihrem Lager zu landen. Wie vorausgesehen, war Balchens Flugzeug in schwerem Sturm von der Verankerung losgerissen und völlig demoliert worden. Dabei war auch das Funkgerät verlorengegangen. Byrd sandte Balchen und seine Kameraden mit seinem Flugzeug zur Hauptbasis zurück und verblieb mit seiner Flugbegleitung einstweilen in Balchens Lager, da das Flugzeug eine Belastung mit fünf Personen nicht ausgehalten hätte.

Das Geheimnis des Giftgaslaboratoriums.

Ein geheimnisvoller Todesfall beschäftigt zur Zeit die Londoner Öffentlichkeit. Ein in London ansässiger französischer Chemiker, namens Alexander Dousset, wurde vor einigen Tagen bewußtlos in seinem Laboratorium aufgefunden. Man brachte ihn in ein Hospital, wo die Ärzte schwere Vergiftungssymptome feststellten. Einige Tage darauf starb der Chemiker, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Dousset, der vor einigen Jahren aus Paris nach London übergesiedelt war, hatte sich ein Laboratorium eingerichtet, in dem er sich mit komplizierten chemischen Experimenten beschäftigte. Nur sein Diener, der taubstumm war, hatte Zugang zu seiner Arbeitsstätte. Die Nachbarn erzählten, daß Dousset, wie die Alchimisten des Mittelalters, den Stein der Weisen suchte. Vor einigen Jahren geschah in dem Laboratorium eine Explosion, wobei der Diener schwer verwundet wurde und ein Auge verlor. Dousset wurde einem Verhör unterzogen und erklärte, daß er sich mit Radiumstudien beschäftige. Der gleichfalls vernommene taubstumme Diener konnte nichts Wesentliches mitteilen. Erst jetzt scheint das Geheimnis des Laboratoriums gelöst zu sein. Als der Diener entsetzt in die Portierloge stürzte und durch Zeichen zu verstehen gab, daß im Laboratorium etwas Schreckliches vorgefallen sei, wurde die Polizei alarmiert, die eine gründliche Untersuchung der Retorten und der Schriftstücke, die man im Laboratorium vorfand, unternahm. Es stellte sich heraus, daß der Chemiker sich mit ganz anderen Experimenten, als er behauptete, beschäftigte. Er war offenbar dabei, ein neues furchtbares Giftgas herzustellen. Seine Korrespondenz wies auch eine Verbindung mit einem mittelamerikanischen Staat auf. Während eines Versuches atmete Dousset das Giftgas ein. Er hatte noch die Kraft, das Fenster zu öffnen, stürzte dann aber bewußtlos zusammen. Chemische Sachverständige der Polizei versuchten, die Formel des furchtbaren Kriegsmittels zusammenzustellen, was ihnen jedoch nicht gelang. Dousset nahm das Geheimnis seines Giftgases mit ins Grab.

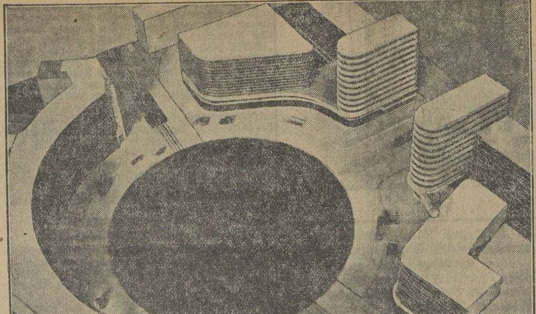
Sie wollten in die Prärie.

Durch die Wachsamkeit eines Polizisten ist es gelungen, zwei junge Ausreißerinnen im Alter von 14 Jahren, die beabsichtigten, nach „Nordamerika in die Prärie" zu wandern, noch im Wiener Polizeibezirk anzuhalten. Ein berittener Sicherheitswachbeamter bemerkte in den Abendstunden in der Gegend des Flötzersteiges, in einem Gebüsch verborgen, zwei anscheinend junge Mädchen, die irgendeinen Gegenstand rasch in ein Papier zu wickeln versuchten. Da der Beamte eine Herrenhose in dem Paket zu sehen glaubte, wollte er die beiden Mädchen anhalten. Diese flüchteten jedoch, wurden aber schließlich eingeholt. Zum Polizeikommissariat Hietzing gebracht, stellte sich heraus, daß man es mit zwei Ausreißerinnen zu tun habe, die durchgebrannt waren, um, wie sie stolz angaben, „das Leben in der Prärie kennenzulernen". Die Festgenommenen sind zwei noch schulpflichtige Mädchen, eine Fabrikanten- und eine Bäckermeisterstochter, die in dieselbe Klasse gingen, denen aber das Leben in der Schule zu eintönig erschien. Im Besitze der Fabrikantentochter wurde ein Betrag von 600 Schilling gefunden. Die Bäckerstochter trug einen Revolver und zwei Stilette bei sich sowie zwei Trompeten, überdies verfügten die beiden Ausreißerinnen über Männerkleider, die sie in dem Gebüsche anlegen wollten, als sie von dem Wachbeamten aufgestöbert wurden. Die beiden Mädchen wollten mit der Südbahn nach Kärnten und von hier nach Italien fahren, um sich dann auf ein Schiff nach Amerika zu schmuggeln. In dem Besitze der beiden wurde auch ein Bogen Papier gefunden, auf dem folgendes mit Tinte geschrieben steht: „Gelübde: Wir legen den Eid ab, dem Teufel mit Leib und Seele zu dienen und bekräftigen es mit unserer eigenhändigen Blutunterschrift." Daran schließen sich je drei rotgefärbte Kreuze, die die beiden Mädchen angeblich mit ihrem Blute gemalt haben. Die Ausreißerinnen wurden ihren Eltern übergeben.

Ein verdienter Forscher.

Professor Dr. Emil Werth, Abteilungsvorsteher der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem, vollendete am 11. März sein sechzigstes Lebensjahr. Professor Werth, der in jungen Jahren als Leiter der Kerguelen-Station an der deutschen Südpolexpedition teilgenommen hat, hat mit seiner Arbeit über den fossilen Menschen ein paläontologisch, wie anthropologisch und geologisch gleich wertvolles Standardwerk über die Urgeschichte der Menschheit geschaffen.

Das neue Gesicht von Berlin



Entwurf zum Umbau des Alexanderplatzes.

Der Berliner Alexanderplatz gehört zu den verkehrsreichsten Punkten Europas. Ein preisgekrönter Entwurf der Architekten Gebr. Luckhardt versucht durch eine kreisrunde Straße, in die alle anderen Straßen einmünden, der außerordentlichen Verkehrsschwierigkeiten am Alexanderplatz Herr zu werden. Die Lösung ist verkehrstechnisch wie künstlerisch hervorragend gelungen.

Radio-Ecke

Freitag, 22. März.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 361,9 Meter.

10.00, 14.45, 16.00, 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetter, Schneeberichte, Verkehrsfunk, Bekanntgabe des Tagesprogramms. Was die Zeitung bringt.
12.00 Uhr: **Zum Tag des Buches.** Dr. Uhlendahl, Dir. d. Deutschen Bücherei, Leipzig: Wesen und Zweck der deutschen Bücher. Der deutsche Buchhandel als Träger der deutschen Bücherei.
Nach dem Presseberichт: Schallplatten.
14.00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
15.00 Uhr: Frostmeldungen.
15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung.
16.30 Uhr: **Volkstümliches Orchesterkonzert.**
18.05 Uhr: Prof. Dr. Dietterle, Leipzig: Labora kaj ideoj de D-ro Zamenhof (Esperanto).
18.20 Uhr: Wetter, Zeit.
18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Dr. Felix Zimmermann, Dresden: Verwandtschaft der Sprachen.
19.30 Uhr: Oberstudien-Direktor Dr. J. Prüfer, Leipzig: Elternsprechstunde.
20.00 Uhr: **Wiener Walzer.** Solistin: Eida Lau (Gesang), Dir. A. Szendrei. Leipziger Sinfonieorchester. — **Joh.-Strauß-Walzer.**
21.00 Uhr: **Minna von Barnhelm.** Von G. E. Lessing. Spielleitung: H. P. Schmiedel.
22.30 Uhr: Zeit, Schneebericht, Wetter, Presse, Sport.
Anschließend bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 (1649) Meter.

10.15 Uhr: Übertragung von Berlin: Nachrichten.
12.00—12.25 Uhr: Prof. Dr. Lampe und M. Vollmberg: Geographisches Zwiegespräch: Aus zentralamerikan. Vulkangebieten.
12.30—12.40 Uhr: Verband der Preuß. Landgemeinden.
12.55 Uhr: Zeit.
13.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Nachrichten.
14.30—15.00 Uhr: Kinderstunde. J. Bunzel: Old Bobb.
15.00—15.30 Uhr: Dr. F. Salomon: Zahnärztl.-hygien. Plauderei.
15.30—15.40 Uhr: Wetter und Börse.
15.40—16.05 Uhr: St. Konetzky: Heimatkundl. Studienfragen.
16.05—16.30 Uhr: Ob.-Stud.-Dir. Rohrberg: Die rationelle Methode des Rechnens.
16.30—17.30 Uhr: Übertragung des Konzertes von Leipzig.
17.30—18.00 Uhr: Dr. Scheuermann: Entschädigung bei behördlichen Eingriffen in Hausbesitzer- und Mieterrechte.
18.00—18.30 Uhr: Dr. R. W. Schulte: Psychol. Arbeitsgemeinschaft.
18.30—18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
18.55—19.20 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter. Ing. H. Bornemann: Elektrotechnik.
19.20—19.45 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte.
20.00—21.00 Uhr: Sonderveranstaltung für den Deutschlandsender: **Kammermusik.**
21.00—21.30 Uhr: Europ. Staatsmänner der Gegenwart. Dr. Fritz Klein: Briand und Poincaré.
21.30 Uhr: Übertragung der Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Esplanade. Kapelle Barnabas von Géczy.
Anschließend: Übertragung von Berlin: Presse.
22.45—23.15 Uhr: **Bildfunkversuche.**

Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Dr. jur. Maximilian Bott für den allgemeinen lokalen Teil sowie für Volkswirtschaft; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Warum teure Auslandsbutter?
Rama Margarine butterfein
bietet dasselbe bei nur halbem Preise.
½ Pfd. 50 Pfg.

Turnen, Sport, Spiel

Der erste Schritt! . . .

Eine eigene Tischtennisanlage im MSC.

Die Mitglieder des Merseburger Hockeyclubs hatten sich am Dienstag abend zu einer eindrucksvollen Einweihungsfeier ihrer neuen Tischtennisanlage im „Feldschlößchen" zusammengefunden. Vor der in den Klubfarben geschmückten Anlage hielt der 2. Vereinsvorsitzende eine kurze Ansprache, in der er hinwies auf die Bedeutung und die Vorteile des Tischtennisspiels. In vielen Vereinen, in vielen Familien habe das Spiel dank seiner vielen Vorzüge Eingang gefunden. Dem Beispiel anderer Klubs folgend, gleichzeitig aber auch den vielfach geäußerten Wünschen seiner Mitglieder Rechnung tragend, hat sich nun auch der MSC. eine eigene Tischtennisanlage geschaffen. Sie soll den Mitgliedern des MSC. Gelegenheit geben, sich auch im Winter oder in der Spielpause zu betätigen, sie soll ihnen Unterhaltung verschaffen, neue Freunde werben und den Zusammenhalt der Mitglieder fördern. Mit einem begeistert aufgenommenen „Hipp hipp hurra" auf den MSC. übergab der 2. Vorsitzende die neue Tischtennisanlage ihrer Bestimmung.

Als Trainingstage sind Dienstag abend für Herren und Montag nachmittag für Jugendliche festgesetzt worden. Gäste können an diesen Tagen jederzeit an den Spielen teilnehmen. Es ist damit also allen Freunden des Tischtennisspiels Gelegenheit gegeben, ihren Sport auf einer vorschriftsmäßigen Anlage auszuüben.

Der MSC. ist ein sehr junger Klub und muß deshalb um so mehr bestrebt sein, sich eine feste Basis zu schaffen. Diese Tischtennisanlage ist der erste Schritt nach vorn.

Fußball

Die VfL.-Jugendveranstaltung zum Osterfest

Fußball- und Handballturnier.

Merseburgs Jugend kann sich freuen auf das Osterfest! Der VfL. bringt ihr ein besonders schönes Osterei! — Das Turnier, von dem wir bereits mehrfach berichteten, hat nun feste Gestalt angenommen. Namen von Klang sind unter den Teilnehmern: Hertha-BSC. Berlin, Spielvereinigung Fürth, 96 Magdeburg, 96 Halle, VfB. Leipzig.

Neben dem Fußballturnier läuft ein solches für Handball. In beiden Konkurrenzen ist die Konkurrenz riesig scharf.

Das genaue Programm der Veranstaltung ist folgendes:

Vormittag: 9 bis 10 Uhr: Viktoria Magdeburg—96 Halle (Handball); 10 bis 11 Uhr: Hertha-BSC. Berlin—96 Halle (Fußball); 11 bis 12 Uhr: Spielvereinigung Fürth—VfB. Merseburg (Fußball).

Nachmittag: 12 bis 13 Uhr: VfB. Leipzig—VfB. Merseburg (Handball); 14 bis 15 Uhr: Fußball-Trostrunde für die Unterlegenen; 15 bis 16 Uhr: Entscheidungsspiel im Handball; 16 bis 17 Uhr: Entscheidungsspiel im Fußball; 17 bis 18 Uhr: Handball-Trostrunde für die Unterlegenen.

Über den am Sonnabend vorangehenden Werbeabend

erfahren wir, daß auch für ihn ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Musik- und Gesangsvorträge sollen abwechseln mit sorgfältig eingeübten gymnastischen Übungen. Das Thema, das Pfarrer Linz zu seinem, den Mittelpunkt bildenden Vortrag wählen wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

DeutscheTurnersch.

Die Waldlaufmeisterschaft der DT.

Am 21. April in Wittenberg.

Am 21. April d. J. soll die Waldlaufmeisterschaft der DT. zum fünften Male vergeben werden. Die Durchführung ist diesmal dem Kreis IIIc (Provinz Sachsen und Anhalt) übertragen, der sie in der Lutherstadt Wittenberg zur Durchführung bringen wird und damit gleichzeitig auch seine Kreismeisterschaft im Waldlauf verbindet. Die Ausschreibung für den DT.-Lauf entspricht den Gepflogenheiten der letzten Jahre und sieht wieder neben der Einzelmeisterschaft, die über eine Strecke von 7,5 Kilometer führt, Mannschaftswettbewerbe für Vereins- und Kreismannschaften vor.

Die Vorbereitungen für den DT.-Waldlauf sind bereits in allen Turnkreisen in vollem Gange. Die meisten Kreise halten als Vorprüfung ihrer Anwärter Kreiswaldläufe ab. Ein Kreis, Oberweser, hat seinen Kreiswaldlauf bereits am 17. März zum Austrag gebracht. Die Mehrzahl der Kreise indes hat den 7. April als günstigsten Tag für die Probe gewählt. So haben für diesen Tag Kreiswaldläufe vorgesehen: Schlesien in Oels, Brandenburg in Berlin-Eichkamp, Pommern in Stettin, Norden in Lübeck, Westfalen in Holsen bei Schwerte, Rheinland in Werden, Schwaben in Jaffenhausen, Bayern in Göppingen, Mittelrhein in Darmstadt. Einige andere Kreise, wie Baden, Pfalz, Thüringen und Freistaat Sachsen, nehmen die Ausscheidung ihrer Bewerber allerdings erst am 21. April, eigentlich reichlich spät, vor, so Baden in Karlsruhe, die Pfalz in Altenborn, Thüringen in Weimar und Sachsen in Herrnhut. Nach den bisherigen Feststellungen ist jedenfalls damit zu rechnen, daß die diesjährige DT.-Waldlaufmeisterschaft sich ihren Vorläufern in jeder Hinsicht gleichwertig anreihen wird. Die Beteiligung dürfte voraussichtlich die der Vorjahre erheblich übertreffen, denn obwohl der Meldeschluß erst am 8. April abläuft, steht schon jetzt fest, daß die Zahl der Bewerber um den Titel des Waldlaufmeisters der DT.

★

Waldlaufmeisterschaft des 13. Turnkreises Thüringen

in Erfurt.

Auch in diesem Jahre hält der 13. Thüringer Turnkreis seine Waldlaufmeisterschaften ab, und zwar in Erfurt. Der Lauf hat insofern eine Neuerung erfahren, als die älteste Jugendklasse Jahrgang 1911/12 mit zu dem Lauf zugelassen ist. Gleichfalls ist der Hauptlauf in zwei Stufen eingeteilt. Die Strecke ist auf dem bekbekannten Waldgelände des Steigers am MTV.-Platz. Der Lauf ist eingeteilt: a) Turner, Jahrgang 1910 und ältere, Strecke 7 Kilometer, b) ältere Turner: 1. Jahrgang 1897/91, Strecke 3 bis 4 Kilometer, 2. Jahrgang 1890/84, Strecke 3 bis 4 Kilometer, c) Jugendturner mit 1911/12, Strecke 3 bis 4 Kilometer. Die Veranstaltung ist dem MTV. Erfurt übertragen. Meldeschluß ist Sonntag, 31. März. Vor dem Lauf findet, wie immer, eine ärztliche Untersuchung der Läufer statt. Der Lauf wird in allen Altersstufen als Einzel- und Mannschaftskampf (Vereinsmannschaften) ausgetragen. Jede Mannschaft besteht aus vier Läufern, von denen die Platzziffern der drei besten Läufer zur Wertung des Läufers herangezogen werden. Die vier besten Läufer werden vom Kreis als Einzelläufer und Kreismannschaft zu der Waldlaufmeisterschaft der DT. in Wittenberg gemeldet.

★

Jeder 5. Rössener Einwohner ist Turner!

TuSpV. Neu-Rössen hat über 1000 Mitglieder.

Die Mitgliederzahl des TuSpV. Neu-Rössen hat in den letzten Wochen rapide zugenommen, so daß die 1000 bereits überschritten ist und der Verein auf dem besten Wege ist, den bisher größten Verein des Gaues Nordosthüringen von der Spitze zu verdrängen. Dieser ist der hallische TuSpV. TuSpV. Neu-Rössen, der gegenwärtig etwa 1050 Mitglieder sein eigen nennt, folgt dichtauf an zweiter Stelle. Das ist ein Erfolg der Rössener Turner-Werbearbeit, wie ihn die Gründer des TuSpV. Neu-Rössen wohl kaum erträumt haben.

TuSpV. Neu-Rössen begeht übrigens in diesem Jahre die Feier seines 10jährigen Bestehens, die zu einer Glanzveranstaltung ausgebaut werden wird. Die Stiftungsfeier wird festlich begangen am 29., 30. Juni und 1. Juli. An diesen 3 Tagen finden neben gesellschaftlichen auch turnerische Wettkämpfe statt. Den Auftakt am Sonnabend bildet ein großer Kommers im Gesellschaftshaus in Neu-Rössen, am Sonntag werden nach dem großen Umzug turnerische Wettkämpfe ausgetragen, und der Montag ist dem Handballsport vorbehalten. Außerdem wird an diesem Abend ein Brillantfeuerwerk stattfinden. Wir kommen zu gegebener Zeit auf diese großzügige Veranstaltung zurück.

Sport-Allerlei

Neuer Automobil-Weltrekord über 24 Stunden.

Auf der Autorennbahn von Linas-Montlhery bei Paris stellte der bekannte englische Rennfahrer Elbridge, unterstützt von seinen Landsleuten Kay Don und Eyston, mit einem serienmäßig gebauten Chryslerwagen einen neuen Weltrekord über 24 Stunden auf. Er verbesserte die von dem Franzosen Boillot mit 2614 Kilometer gehaltene Bestleistung auf 2725 Kilometer.

★

Die sportende Post.

Man soll nicht darüber mit einer geringschätzigen Handbewegung zur Tagesordnung übergehen: auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Postsportvereine wurde festgestellt, daß es in Deutschland gegenwärtig 48 Postsportvereine mit 32 000 Mitgliedern gibt.

Ist das nichts? Das bedeutet nämlich, daß die Turn- und Sportverbände auf 32 000 Menschen verzichten müssen, die ihnen sonst angehören würden! Wenn der Behörden- und Firmensport — die Post steht übrigens außerhalb der Firmen- und Behördenvereine — sich weiter in dem gleichen Maße entwickelt, wie in den letzten Jahren, dann werden Turnen und Sport sehr bald eine verdammt schwere Nuß zu knacken bekommen!

Eine neue schwimmende Jugendherberge.

Das Stadtamt für Leibesübungen Berlin hat ein auf dem Großen Zernsee bei Werder liegendes Wochenendschiff angekauft, um es als schwimmende Jugendherberge auszubauen. Nach dem Umbau können darauf etwa 50 Jugendliche Unterkunft finden. Die Gewässer in der Umgebung Berlins erhalten damit die dritte schwimmende Jugendherberge.

★

Eine halbe Million Zuschauer.

erwartet man zum Wasserflugzeug-Rennen um den Schneider-Pokal, das am 7. September an der Küste Südenglands, und zwar in der Nähe von Southampton, zum Austrag gelangt. Die örtlichen Behörden sind bereits mit den Vorkehrungen für einen derartigen Massenandrang beschäftigt.

Handball DSB.

Die hallische Handballstädtemannschaft gegen Magdeburg.

Für das Karfreitag in Magdeburg stattfindende Handballstädtespiel Magdeburg—Halle ist vom Gauausschuß für die Deutschen Spiele folgende Mannschaft aufgestellt worden: Büchöl (Bor.); Jaeck (VfB.), Bongoll (Bor.); Donath (VfB.), Leibrich (98), Seidel (98); Kuhlmann (98), Lösche (Wat.), Post (98), Wegener (96) und Karl (98).

Leichtathletik

Lammers—London in London?

Der Turner will nach Stamford Bridge.

Georg Lammers, den man auf Grund seiner letzten Erfolge gegen Körnig wohl als Deutschlands besten Sprinter bezeichnen darf, will sich in diesem Jahr an den englischen Meisterschaften in Stamford Bridge beteiligen. Da die Möglichkeit besteht, daß er dort auf den englischen Neger London trifft, der in Amsterdam vor ihm Zweiter wurde, darf man wohl hoffen, daß die DT. ihm Starterlaubnis gibt.

Kraftfahrsport

Reichskonferenz der republikanischen Motorradfahrer.

Am Montag, dem 7. April, 10 Uhr, findet im Saale des Lehrervereinshauses zu Leipzig, Kramerstraße 4, eine vom Motorradklub Schwarz-Rot-Gold einberufene Reichskonferenz statt. Als Gäste haben eine Anzahl republikanische Vereinigungen unter anderem auch der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Teilnahme zugesagt. Einzelpersonen können ebenfalls als Gäste teilnehmen, wenn schriftliche Anmeldung bis zum 1. April erfolgt. Über die Bedingungen zum Beitritt und die Leistungen der Haftpflicht- und Unfallversicherung des Motorradklubs Schwarz-Rot-Gold erteilt Auskunft Landesgeschäftsstelle Sachsen, A. Weißgange, Leipzig S 3, Prinzenweg 4.

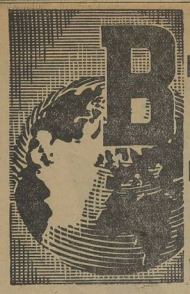
In Kürze

Deutscher Eishockeysieg über England.

Im Eishockeyländerkampf England—Deutschland in Richmond siegte Deutschland über England mit 5:0.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein Neu-Rössen. Die Turnstunde am Freitag fällt aus. Oberturnwart.



Bulgarische Edeltabake

BULGARIA

KRONE

sind in der ganzen Welt und auch bereits in weiten Teilen Deutschlands beliebt. Es hat sich erwiesen, daß das eigenartige, herbsüße, starke Aroma der aus bulgarischen Edeltabaken hergestellten Zigaretten die Geschmacksrichtung des deutschen Rauchers trifft.

VERSUCHEN SIE BULGARIA KRONE 5 ₰

BULGARIA ZIGARETTENFABRIK DRESDEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0007

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

6] (Nachdruck verboten.)

Es war wie ein wildes Erschrecken, als sie jäh wieder den Brief gewahrte, den sie zu schreiben begonnen hatte. Sie schob ihn weit von sich. Angst, Entsetzen flackerte in ihren Augen.

Sie sprang auf und ging, als müsse sie sich selbst entfliehen, in das anstoßende Zimmer.

Aber nach wenigen Minuten kam sie wieder zurück. Wie unter einem Zwang setzte sie sich an den Schreibtisch, griff nach dem angefangenen Briefe und schrieb weiter.

Ihr Gesicht war bleich.

Nissens Photographie lag neben ihr. Sie vermied es aber ängstlich, nochmals einen Blick auf das Bild zu werfen.

VII.

Das Mädchen servierte den Tee.

„Wo nur Willy heute solange bleibt?" fragte Frau van Broeker.

„Er wird wohl bald kommen", erwiderte Maud Cooney.

Frau van Broeker sah die Junge lächelnd an.

„Er ist doch sonst in neuester Zeit immer sehr pünktlich!"

„War er das früher nicht?"

Frau van Broeker schüttelte den Kopf.

„Gott bewahre! Da kam er oft erst spät abends nach Hause. Seitdem er aber weiß, daß manchmal Besuch daheim ist, beeilt er sich mit dem Heimkommen."

Maud Cooney fühlte, daß sie rot wurde. Sie wußte nicht gleich, was sie sagen sollte.

Frau van Broeker sah die Verlegenheit des Mädchens. In ihre Augen kam ein gütiger Schein.

„Ich kann es von Willy verstehen", sprach sie scherzend, „es ist jedenfalls für ihn netter, wenn eine junge Dame daheim ist, als wenn er nur bei seiner alten Mutter sitzen muß!"

„Gnädige Frau!"

„Es geht mir ja selbst ähnlich! Ich freue mich immer, wenn Sie zu mir kommen, Fräulein Maud!"

Seit einiger Zeit war Maud Cooney häufiger Gast in der Villa van Broeker. Als Willy van Broeker sie eines Tages gebeten hatte, seine Mutter und ihn in Grunewald zu besuchen, war sie sogleich von dem vornehmen, freundlichen Wesen der heute noch schönen und lebensfrohen Dame entzückt gewesen.

Frau van Broeker hatte sichtlich Gefallen an der jungen Amerikanerin gefunden. Sie hatte Maud eingeladen, sie bald wieder zu besuchen; diese war gerne gekommen.

Gerade in jenen Tagen hatte Maud Cooney unter dem Verhalten Rolf Nissens, der sich ganz von ihr zurückgezogen hatte, schwer gelitten, und der Plan, wieder nach Amerika zurückzukehren, war in ihr erstanden. Da aber hatte Willy van Broeker sich ihrer so freundlich angenommen, er hatte auf immer neue Freuden und Abwechslungen für sie gesonnen, so daß sie wieder Gefallen an Berlin gefunden hatte.

Es war nicht ihre Art, Unerreichbarem lange nachzutrauern, und als sie eines Tages Rolf Nissen in Begleitung einer auffallend schönen Dame sah und mit dem Instinkt der eifersüchtigen Frau sogleich erkannte, daß Nissen die andere liebe, hatte sie kurz entschlossen einen Strich unter das Kapitel Nissen gemacht. Es tat zwar anfangs noch etwas wehe, aber bald fand ihre gesunde, resolute Natur das Gleichgewicht wieder.

Nun genoß sie die schönen Tage, die Willy van Broeker ihr bereitete, mit wachsender Freude, und als er ihr kürzlich von dem Besuch erzählte, den er gemeinsam mit Rolf Nissen bei Yvonne Morell gemacht hatte, war kaum eine Spur von Trauer mehr in ihr gewesen.

Mochte Nissen mit der andern glücklich werden!

„Jetzt kommt Willy!" sagte Frau van Broeker nach einer Weile, als ein Auto vor dem Hause hielt.

Gleich darauf trat van Broeker ins Zimmer. Man sah ihm die Erwartungsfreude vom strahlenden Gesicht ab.

Ja, so backt eben nur Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Man muß sich vorstellen, daß seit mehr als 30 Jahren an der Vervollkommnung dieses einzigartigen Backpulvers gearbeitet wird. „Backin" war schon vor 35 Jahren gut — und gerade deshalb war es doppelt schwer, es noch weiter zu verbessern. Unermüdliche Forscherarbeit und zahllose Versuche haben nun ein Endprodukt erbracht, von dem man sagen kann

es ist unvergleichlich!

Unsere deutschen Hausfrauen wissen es. Deshalb backen sie nur nach Oetker-Rezepten und sind damit vor Fehlschlägen bewahrt.

Eine Fülle von praktisch. Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte" Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 30 Pfg.), zu haben in den Lebensmittelgeschäften; sonst gegen Voreinsend. v. Markenbei

Dr. August Oetker, Bielefeld.

„Es ist heute etwas spät geworden! Ich bin leider im Geschäft länger aufgehalten worden!"

„Wir haben uns inzwischen gut unterhalten, nicht wahr, Fräulein Maud!" sprach Frau van Broeker.

Sie saßen dann plaudernd beisammen. Willy van Broeker war wie immer, wenn er in Mauds Gesellschaft weilte, in glänzender Laune.

Frau van Broeker sah ihn manchmal von der Seite an. Sie kannte ihren Jungen kaum wieder. Sonst war er oft still und verschlossen gewesen und hatte nur Sinn für seine Arbeit gehabt. Nun leuchtete ihm die Lebensfreude aus den Augen.

Mit zärtlichen Blicken umfing Frau van Broeker die junge, schlanke Erscheinung von Maud Cooney. Sie liebte das junge, lebensfrohe Mädchen, das soviel Sonne und Freude um sich verbreitete.

„Ich habe Theaterkarten für die Massary-Operette mitgebracht", sagte Willy van Broeker. „Haben Sie Lust, Maud, heute abend mit mir in die Vorstellung zu gehen?"

„Sehr gern!"

Frau van Broeker war gegangen.

„Hatten Sie heute viel Arbeit?" fragte Maud.

„Sehr viel. Es macht immer mancherlei Kopfzerbrechen, bis eine neue Ausstellung wieder fix und fertig ist; übermorgen sind wir aber soweit!"

„Ich freue mich auf die Ausstellung!" sprach Maud Cooney eifrig.

„Wirklich? Das ist lieb von Ihnen!"

Er hatte wie unbewußt ihre Hand ergriffen.

„Ich muß Ihnen doch einmal sagen, Maud, wie glücklich ich darüber bin, daß Sie sofort zu uns herauskommen! Wenn ich während des Tages mich vor Arbeit nicht umsehne, denke ich daran, daß Sie vielleicht da sind, wenn ich heimkomme; dann werde ich so unsagbar froh, daß ich am liebsten singen und pfeifen würde! Und meine Arbeit macht mir Freude wie nie zuvor!"

Maud sah in seinen Augen die Liebe, die er ihr entgegenbrachte. Sie fühlte sich mehr und mehr zu diesem offenen, geraden Menschen hingezogen, der immer mit so großer Güte und Sorge um sie bemüht war.

Sie sagte einfach:

„Ich komme gern zu Ihnen heraus, Willy! ... Und Ihre Mutter ist so gut zu mir!"

„Sie weiß, daß ich durch Sie ein glücklicher Mensch geworden bin, Maud; das dankt sie Ihnen!"

Vor seinen heißen, hingebungsvollen Blicken senkte sie langsam die Augen. Ihre Wangen röteten sich. Sie fühlte, wie ihr Herz in rascheren Schlägen ging.

„Ich muß jetzt nach Hause fahren, um mich umzukleiden", sprach sie hastig und mühte sich vergebens, ihre Befangenheit zu verbergen, „sonst wird es zu spät fürs Theater." — — —

Als sie am Abend in ihrer Loge saßen und ins Parkett hinabblickten, sah Willy van Broeker drunten Rolf Nissen in Gesellschaft von Yvonne Morell.

Dieses Zusammentreffen war ihm Mauds wegen peinlich. Er hatte zwar in der letzten Zeit den Eindruck gehabt, daß Mauds Interesse an Rolf Nissen erheblich nachgelassen habe; aber vielleicht würde es sie jetzt doch verstimmen, wenn sie Yvonne Morell in seiner Begleitung sehen würde.

Verstohlen sah er Maud an. Sie schien Nissen noch nicht bemerkt zu haben. Er war froh, als gleich darauf das Licht ausging und das Orchester zu spielen begann.

Während des ganzen ersten Aktes grübelte er darüber nach, wie am besten während der Pausen ein Zusammentreffen zwischen ihnen und Nissen vermieden werden könne. Er würde Maud vorschlagen, in der Loge zu bleiben.

Als der erste Akt vorüber war und die Besucher den Zuschauerraum verließen, sagte Maud plötzlich:

„Da unten ist ja Herr Nissen!"

Willy van Broeker tat verwundert.

„Nissen? ... Wirklich, Sie haben recht! ..."

„Die Dame, die bei ihm ist ... ist es Fräulein Morell, von der Sie mir erzählten?"

„Ja."

Mit geflissentlichem Eifer begann er, von anderm zu reden. Aber Maud sagte:

„Wollen wir nicht auch ins Foyer gehen?"

„Wenn Sie es wünschen, Maud, gern!"

Als sie hinunterkamen, sah van Broeker, der mit schnellem Blick den Raum überflog, daß Nissen und seine Begleiterin nicht da waren. Er atmete auf.

Sie gingen hin und her. Plötzlich öffnete sich eine Tür des Foyers, gerade als van Broeker und Maud Cooney daran vorbeigingen, und Nissen trat mit Yvonne Morell ein.

Sie standen sich gegenüber.

„Das nenne ich mir ein hübsches Zusammentreffen!" sagte Rolf Nissen.

„Allerdings!" meinte van Broeker und beobachtete Maud.

Zu seiner Genugtuung konnte er feststellen, daß sie das Wiedersehen mit Nissen gelassen aufnahm. Mit freundlicher Gebärde streckte sie ihm die Hand entgegen und sagte:

„Endlich sieht man Sie auch wieder einmal!"

Ihre Stimme klang ganz ruhig.

Willy van Broeker, der inzwischen Yvonne Morell begrüßt hatte, machte diese mit Maud Cooney bekannt.

Die beiden jungen Damen neigten das Haupt. Forschende Blicke flogen von einer zur andern.

Man unterhielt sich über die Operette, die allen vieren gut gefiel. Maud Cooney äußerte ihre Begeisterung über Fritzi Massary.

„Haben Sie die Massary schon in andern Rollen gesehen?" fragte Yvonne Morell die Amerikanerin.

„Ich sehe sie heute zum erstenmal."

„Sie ist ganz fabelhaft! Eine Operette kann noch so schwach sein, die Massary macht ein Kunstwerk daraus!"

Als das Klingelzeichen den Beginn des zweiten Akts ankündigte, verabredeten sie, sich in der nächsten Pause wieder im Foyer zu treffen.

„Herr Nissen hat einen guten Geschmack!" sagte Maud Cooney, während sie die Treppe zum ersten Rang emporstieg. „Fräulein Morell ist ungewöhnlich schön!"

Von Willy van Broeker war eine große Last abgefallen. Er wußte nun, daß Maud mit dem Vergangenen ganz abgeschlossen hatte. Eine übermütige Stimmung erfaßte ihn.

„Ich weiß jemand, der in meinen Augen noch viel schöner ist!" flüsterte er ihr zu und preßte im Überschwang seiner Gefühle ihre Hand.

„Wollen Sie gleich stille sein!" sagte sie mit gemacht vorwurfsvollem Ton; aber ihre Augen lachten ihn an.

Es fügte sich in der nächsten Pause, daß die beiden Damen im Foyer nebeneinander hergingen.

„Sie sind noch nicht lange in Berlin?" fragte Yvonne Morell.

„Erst seit wenigen Wochen", erwiderte Maud Cooney.

„Gefällt es Ihnen hier?"

„O ja! Außerordentlich!"

„Herr Nissen hat mir von Ihnen erzählt. Sie sind mit demselben Dampfer wie er von Amerika herübergefahren, nicht wahr?"

„Ja", antwortete Maud und dachte: wie lange liegt jene Zeit zurück! ... als seien Jahre inzwischen verstrichen ...

„Es ist ein hübscher Zufall, daß wir uns heute hier getroffen haben!"

„Herr van Broeker hat sich das wohl nicht träumen lassen, als er heute mittag die Theaterkarten nach Hause brachte."

Fortsetzung folgt.

OSTER VERKAUF

Damenwäsche

Jumpertaillen mit schöner Stickerei, Vollachsel u. Träger, form 1,25 1,75 **0,95**

D.-Hemdhosen Windelform aus gutem Stoff mit sparter Garnierung von Spitzen oder Stickerei . . . 1,25 1,65 **1,25**

D.-Taghemden aus solid. Stoff, Trägerform mit halb. Stickereien od. Spitzen verziert 1,95 1,75 **1,45**

D.-Nachthemden Schlupfform mit Kragen oder viereck. gem. Ausschnitt, sehr spart garniert . 2,75 2,95 **1,95**

D.-Schlupfhosen Kunstseide in mod. Farb. u. gut. Qual. 2,95 2,25 **1,25**

Strümpfe, Handschuhe

Damen-Strümpfe prima Mako, II. Wahl, kräftige Qualität **1,25**

Damen-Strümpfe Waschseide, klares, festes Gewebe in hübsch. Farb.-Sort., Doppelsohle und Ferse . . . **1,45**

Herren-Socken Baumwolle und Mako-Qualität in moderner Ausmusterung . **0,95**

Damen-Handschuhe mit modernen Manschetten 1,10 0,95 **0,68**

Herren-Handschuhe Wildleder-Imitation für den Übergang . . . **0,95**

Schürzen, Korsetts

Mädchen-Schürzen weiß Batist und Voile, reizende Garnierung, Gr. 40 2,25 **1,45**

Zierschürzen große Auswahl, in Batist und Opal, nette Garnierung 2,75 **1,75**

Zierschürzen modern. Künstlerdruck, nette Formen . . . 3,75 **2,95**

Büstenhalter in Trikot und Waschestoff, Vorder- u. Seitenschl. 1,45 1,10 **0,95**

Strumpfhaltergürtel gestr. Sat.-Drell u. Seidenbroché, m. 2 F. Halt. 1,25 **0,95**

Taschentücher

Kindertaschentücher weiß mit bunter Kante . . . . 6 Stück **0,48**

Taschentücher 3 Stck. im Kart. nette Ausführung **0,68**

Taschentücher 3 Stck. im Kart. m. buntgestickt. Ecke, reizend. Geschenkartikel **0,80**

Taschentücher aus Ia Linon mit bunter in dankbren Kante . . 3 Stück **0,95**

Taschentücher m. Rohsaum, weiß mit bunter indanthren Kante . 3 Stück **1,45**

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden aus gutem Perkal, gr. Auswahl in modernen Mustern . . 3,50 **3,15**

Farbige Oberhemden aus prima Zefir, in modernen Streifen 5,45 **4,95**

Farbige Oberhemden aus prima Popeline, beste Verarbeitung in d. neuest. Must. 7,25 **6,75**

Herren-Selbstbinder in den neuesten Mustern 0,95 **0,35**

Herren-Selbstbinder i. spart. Dess., reine Seide f. d. verw. Geschmack 1,45 **1,20**

Lederwaren

Besuchstasche schwarz, mit farbigem Besatz Moiréfutter und Spiegel . . . **0,95**

Beuteltasche echt Nappaleder mit Hornbügel **2,95**

Damen-Portemonnaie echt Saffian mit 3 Fächern . **0,32**

Gürtel, Wildleder imit. 4 cm breit, mit farbigen Ösen, letzte Neuheit **0,88**

Sonder-Angebot!

Einen Partie-Posten Offenbacher Lederwaren verkaufen wir zu noch nicht dagewesenen Preisen

Modewaren

Kleiderkragen Seidenrips, gefüttert **0,55**

Bindekragen beige und weiß, Seidenrips . **1,25**

Kleiderwesten weiß, rosa, beige Seidenrips, extra lang . **1,50**

Kleiderwesten Crêpe de chine mit Stäumchen- und Knopfgarnitur in verschiedenen Farben . **1,95**

Perlketten Die große Mode 1,25 cm lang 0,95 **0,48**

Brummer & Beniamin

Rannischer Platz Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 23-25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0008

Tieropfer in Haiti

Die Geheimnisse des Vaodous.

Von Henry Collis.

Der Abenteuerlustige, der auszieht, um allerlei Absonderliches zu erleben, kann in der kleinen Negerrepublik Haiti so mancherlei Sensationen buchen. Es gibt vielleicht kein einziges Land auf dieser Erde, das, halbwegs zivilisiert, derartig phantastische Geheimnisse birgt, als eben das Negerland Haiti. Im Innern Afrikas und Australiens gibt es halb wilde und auch ganz wilde Volksstämme, die für Forscher noch immer eine reiche Fundgrube für kuriose Sitten und Gebräuche bieten. Der wagemutige Reisende befindet sich aber inmitten dieser Stämme in ständiger Lebensgefahr. Sein körperliches Wohlergehen, ja oft auch sein Leben, hängt von Zufälligkeiten ab. Er muß sich froh und glücklich schätzen, wenn er von solch einer Entdeckungsfahrt mit heiler Haut zurückkehrt. In Haiti ist es aber anders, ganz anders. Der wißbegierige Fremde, besitzt er nur Anpassungsfähigkeit, kann dort die haarsträubendsten Geheimnisse ganz gefahrlos, ja sogar umgeben von einem gewissen europäischen Luxus, kennenlernen.

Der Neger von Haiti ist auch noch heute bis auf eine verschwindende Ausnahme unkultiviert und hängt mit zäher Energie an der Überlieferung. Die Schwarzen, die dort hausen, stammen alle von Sklaven ab. Die Franzosen waren es, die sie nach Haiti verpflanzten und dann versuchten, dem Negervolk die Segnungen der europäischen Zivilisation handgreiflich klarzumachen. Sie vermochten aber nicht, aus den Herzen ihrer neuen Untertanen die Sehnsucht nach der ehemaligen afrikanischen Heimat gänzlich herauszureißen. Die Erinnerung an diese Heimat ist ihnen noch immer lebendig. Sie huldigen noch immer ihren vielen afrikanischen Göttern. Da sie aber inzwischen zum Christentum bekehrt wurden, haben sie in ihrer kindlichen Naivität ihr angeborenes Heidentum, ihren Fetischglauben, mit dem neuerworbenen Christentum derart vermischt, daß es in der ganzen Welt einzig dastehend ist.

Das Geheimnis der Vaodous ist sozusagen das Geheimnis von ganz Haiti, denn auch in dem Bewußtsein der jetzigen Generation ist die Sekte der Vaodous fest verankert. Die Franzosen haben die Anhänger dieser Sekte streng verfolgt, doch ohne Erfolg. Und seit Haiti unter amerikanischem Protektorat steht, seit dem Jahre 1915, ist auch hierin eine gewaltige Wandlung eingetreten. Die Amerikaner unternahmen nichts gegen die Abergläubigen, lassen ihr Treiben stillschweigend zu, und seither genießen die „Papa loi's“ und „Mama loi's“, wie sich ihre Priester und Priesterinnen, die verschiedenen Wahrsager und Wahrsagerinnen nennen, im ganzen Lande das größte Ansehen und üben auf ihr Völkchen eine geradezu dämonische Wirkung aus.

Über die Vaodous, über ihre Sitten und Gebräuche, wurde schon viel geschrieben. Phantasiebegabte Schriftsteller ließen allerlei farbenprächtige Schilderungen vom Stapel, denen nur ein Fehler anhaftete. Sie mußten notgedrungen auf der Oberfläche bleiben, denn sie wußten nur so viel, als was sie im Lande umherstreifend zu sehen bekamen und was ihnen die einzelnen Schwarzen erzählt hatten.

Der 24. März

ist ein geschäftsfreier Sonntag

Die Geschäfte sind in Merseburg fast durchweg von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Anzeigen in der für diesen Tag aufliegenden Nummer des „Merseburger Korrespondent“ finden infolge des jetzt für die Einkäufe zum Osterfest steigenden Interesses aller Konsumenten größte Beachtung. Wir bitten, uns die in Aussicht genommenen Anzeigen frühzeitig zuzustellen. — Unsere verehrl. Leser wollen bei ihren an diesem Tage sicherlich zu tätigenden größeren Oster-Einkäufen stets unsere Inserenten berücksichtigen; denn diese bieten dem Käufer in weitestgehendem Maße die beste Gewähr für gute Bedienung und solide Berechnung

Merseburger Korrespondent
Das große Anzeigenblatt
Das große Heimatblatt

Nun ist es einem amerikanischen Schriftsteller, W. B. Seabrook, gelungen, in das Geheimnis der Geheimnisse einzudringen, selber Sektenmitglied mit der Anwartschaft auf den Rang eines Papa loi's zu werden. Seabrook lebte schon seit Monaten in Haiti, als er eines Tages erfuhr, daß eine bereits alte Negerin in einem kleinen Dorfe eine richtiggehende Mama loi sei. Nun versuchte er es mit allen nur möglichen Mitteln, mit allerlei Geschenken, sich in die Gunst dieser Mama loi einzuschmeicheln. Er hatte Celia, so hieß die alte Wahrsagerin, eröffnet, daß er überzeugt sei, daß sie ein höheres Wesen wäre, und auch er hätte nur den einzigen Wunsch, ein solch höheres Wesen zu werden. Die Wahrsagerin glaubte Seabrook, hatte den weißen Mann liebgewonnen und begann ihm die notwendigen Lehren zu erteilen, damit er einmal ein vollwertiger Papa loi werden könne.

Der Amerikaner erwies sich als ein gelehriger Schüler, und ehe drei Wochen vorüber waren, konnte der Tag seiner „Bluttaufe“ bestimmt werden. Und nun begann das Absonderlichste des Absonderlichen, die Zeremonie der Vaodousweihe. Die Taufe wurde in einem großen Saal vorgenommen, wo etwa 50 Menschen anwesend waren. Im Vorraum des Saales waren einige Tiere untergebracht, die geopfert werden sollten; ein Ziegenbock, vier Hähne, ein Truthahn und vier Tauben. Nachdem Seabrook und Celia diesen Raum durchschritten hatten, traten sie in den Saal der Geheimnisse ein. Die Wände dieses Raumes waren ringsherum mit verschiedenen Schlangenbildern bedeckt. In der einen Ecke stand ein säulenartiges Etwas, und vor diesem ein Tisch. Zwölf Gestalten hockten vor ihm. Der Papa loi erschien und streute auf den Boden Hafer. Es entstand irgendeine Figur, deren Ecken mit Wein, Wasser und Öl bespritzt wurden.

Nachdem dies geschehen war, begann die Zeremonie. Celia setzte sich auf den Boden, hob einige Haferkörner auf und gab sie einem der Hähne. Das Tier mußte die Körner aus ihrer Hand aufpicken. Dann folgte ein gräßlicher Augenblick. Celia drehte mit wilder Wut mit einem einzigen Griff den Hals des Hahnes um und riß den Kopf ab. Ein Teil des Blutes wurde in einem Gefäß gesammelt, der übrigbleibende Rest auf die zwölf unbeweglich hockenden Menschen und auf den Tisch geträufelt. Dies war auch das Schicksal der übrigen kleinen Tiere. Und bald waren Celia und die Zwölf über und über mit Blut besudelt.

Nun wurde — berichtet Seabrook — der Ziegenbock hereingeführt. Was jetzt folgte, war ekelerregend. Der Ziegenbock stand inmitten des Saales. Da erschien eine alte Frau, setzte sich zu dem Tier und sang dem Todgeweihten ein Wiegenlied. Ein Wiegenlied, das Seabrook oftmals in den Dörfern kleinen Kindern vorsingen hörte. Dann wurden auf die Stirn des Ziegenbockes mit dem gesammelten Blute verschiedene mystische Zeichnungen gemacht. Jetzt geschah etwas ganz Ungewöhnliches. Die 16 Jahre alte Tochter von Celia kam, ließ sich auf alle vier nieder und kroch zu der Ziege hin. Nun begann sie mit dem Tiere ein, wenn auch einseitiges, Gespräch zu führen. Der Ziegenbock fraß inzwischen einige grüne Blätter, und das Mädchen murmelte allerlei entschuldigende Worte. Sie bat das Tier förmlich um Verzeihung, daß sein Leben für ein höheres Ziel geopfert werden müsse. Es vergingen etwa 10 Minuten. Das Mädchen sprach noch immer, und alle übrigen verharrten in atemloser Stille. Endlich schien die zukünftige Mama loi die Meinung zu haben, daß der Ziegenbock alles begriffen habe. Nun kroch sie, noch immer auf allen vieren, aus dem Saal, und der Wahrsager, bewaffnet mit einem scharfen Messer, schnitt den Hals des Ziegenbockes durch. Jetzt drängte sich ein jeder der Hauptpersonen zu dem in letzten Zuckungen liegenden Tiere hin, um des Segens seines Blutes teilhaftig werden zu können.

Endlich kam Seabrook an die Reihe. Celia bat den Gott Legba und den Schlangengott Dambella, auf den weißen Mann, der als einziger seines Stammes für würdig befunden wurde, ein Vaodous zu werden, zu achten. Der abenteuerlustige Reisende wurde genötigt, vor dem Tische niederzuknien.

Da erhob sich einer der Hockenden, ein ganz alter Neger, und zeichnete auf die Stirn des weißen Mannes mit dem vorhandenen Blute ein Kreuz auf. Die Zeremonie war beendet. Seabrook hatte die erste Stufe erklommen, die zum Papa loi führt.

Und die Häupter dieser Sekte üben auch noch heute in den Dörfern eine fast unbeschränkte Herrschaft aus. Ja, vorläufig ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß der Geist des 20. Jahrhunderts bis zu diesen elenden Hüttenbewohnern dringen werde. Nur einige technische Errungenschaften sind es gewesen, die schon bisher den Weg in diese Dörfer gefunden haben.

Wein aus dem Wasserhahn.

Im Departement Hérault nahm ein Weinhändler die Wasserleitung zu Hilfe, um einen Teil seiner Fässer aufzufüllen. Im geheimen verband er durch starke Gummiröhren seinen Keller mit einem Straßenhydranten und drehte den Hahn auf. Leider hatte der Biedermann vergessen, daß der Bürgermeister des Städtchens in der Zeit der großen Kälte das Absperren der Hydranten zur Nachtzeit angeordnet hatte. Es bildete sich also ein luftleerer Raum in den Röhren, und das Zuflußrohr saugte den Wein auf, anstatt Wasser zuzuführen. Am nächsten Morgen tranken die Bewohner des Ortes nach Aufdrehen der Hähne Rebensaft anstatt des ordinären Wassers.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau verw.

Marie Dahn

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Merseburg den 21. März 1929.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Emil Lentsch, Wehlitz, 47 J.; das Kind Horst Göhlich, Ostrau, 1 J.; Otto Müller, Querfurt, 59 J.; das Kind Lisa Klingner, Göhrendorf, 6 Mon.

Eine noch guterhaltene **Drillmaschine**, 1½ Meter, zu verkaufen. (Fabr. Zimmermann). **Leuna 29.**

Herzlichen Dank

für die zur Konfirmation unseres Sohnes **Fritz** erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Friedrich Nowak und Frau

Merseburg, Markt 2, den 20. 3. 1929.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes OTTO sagen wir unseren besten Dank.

Paul Ehrentraut u. Frau

Für die vielen Ehrungen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Liesa

danken wir herzlichst.

Heinrich Wolff und Frau

Neu-Rössen, den 19. März 1929.

Für das freundliche Gedenken zur Konfirmation meiner Tochter

Erika

danke bestens

Frau Leni Schulze.

Merseburg, im März 1929. Lahnweg 3.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit und Konfirmation unserer Tochter

Marie

erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Albin Kreisel und Frau

Martha geb. Völker.

Merseburg, den 21. März 1929.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Margarete

danken wir herzlichst.

Heinrich John und Frau.

Merseburg, den 21. März 1929. Roter Brückenrain 86.

Oberförsterei Halle a. S.

Der Holzverkauf d. Oberförsterei Schkeuditz

findet nunmehr am **Dienstag, den 26. März, 9¼ Uhr vorm.,** im „Waldkater“ bei Schkeuditz statt. Das Brennholz und das kleine Nutzholz aus dem Jagen 14 wird mitverkauft. Von 4 Uhr nachm. ab werden die bisher von der Firma Schäfer & Söhne gepachteten Wiesenkabeln 6, 7 und 8 — Mühlholzwiesen — für die Zeit bis 30. September 1932 öffentlich verpachtet.

Landw. Inventar-Auktion i. Merseburg

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft versteigere ich am Sonnabend, dem 23. März 1929, ab vormittags 10 Uhr, im Grundstück Hallische Straße 3, hier (unweit „Grüne Linde“), öffentlich meistbietend gegen bar: 3 vierzöll., 1 dreieinhalbzöll., 1 dreizöll. und 1 zweizöll. Rüstwagen, 1 kl. Tafelwagen, 2 Ableger, 2 Grasmäher, 2 Drillmaschinen, 2 Hackmaschinen, 1 Heuwender, 1 Schleppharken, 1 Reinigungsmaschine, 2 Sack'sche Pfüge, 1 zweischariger und 1 dreischariger Pflug, 1 Kultivator, 2 Krümmer, 1 Ringelwalze, 2 dreiteilige Glattwalzen, mehrere Satz eiserne und Saateggen, 1 Igel, 1 Jauchefaß, Pferdekrippe und verschiedenes andere.

Besichtigung ab 8 Uhr.

W. Franke, beeidigter Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Telephon 635.

3–6-Zimmer-Wohnung

geg. zeitgem. Abstand zum 1. 4. od. 1. 5. **gesucht.**

Ehepaar mit Kind. Angebote unter 2259 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saub. Schlafstelle frei Luisenstraße 24.

Frdl., möbl. Zimmer zum 1. April für einz. Herrn gesucht. Angeb. unt. 275 a. die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen für soliden, besseren Herrn leitender Position zum 1. April evtl. später **möbl. Zimmer** Gefl. Angebote u. 273 an die Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer evtl. Telefonbenutzung, sofort od. 1. 4. v. Dr. rer. pol. gesucht. Ang. mit Preis unt. 2258 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Futterrüben gibt ab **Max Zätzsch,** Kötzschen 56

Reellste und bill. Bezugsquelle in neuen Gänsefedern! Wie v. d. Gans gerupft, m. voll. Daunen, doppelt gereinigt, Pfd 3 ℳ, sehr zarte 3.50 ℳ, kl. Federn (Halbdaunen), 5 ℳ, j. zarte 6 ℳ, Edel-¾-Daunen 6.50 ℳ, Ia 7.50 ℳ, gereinigte, gerissene Federn m. Daunen 4 u. 5 ℳ, hochprima 5.75 ℳ, Ia 6,25 ℳ, allerfeinste 7.25 ℳ und 8.25 ℳ, Ia Volldaunen 8.75 u. 10 ℳ. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei u nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. **Rudolf Gielisch, Neu-Trebbin 118 (Oderbruch).** Gänsemastanstalt und Bettfedern-Fabrik.

Aus Dankbarkeit teile ich gern jedem an Rückgrat-Verkrümmung Leidenden mit, wie er ohne Berufsstörung Hilfe, ev. Heilung, finden kann. **Kurt Saxe,** Halle a. S., Apfelweg 20.

Geschäftsmann inseriere!

Suche sof. od. 1. April ein **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, für Landwirtschaft. **Ww. Anna Fehse, Frankleben, Mücheiner Str. 9.**

Suche für sofort oder 1. April ein **Dienstmädchen** nicht unter 18 Jahren, für Landwirtschaft, bei Familienanschluß. **Raßnitz Nr. 1.**

Suche z. 1. 4. für meine 15 jähr. Tochter **Stellung im Haushalt. Sellin, Bad Dürrenberg,** i. Neubau v. Schütze.

Dienstmädchen wird gesucht. **Wittig, Zweimen.**

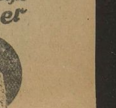
17 jähriges Mädchen, ehrlich u. fleißig, sucht **Stellung** als **Hausmädchen** oder dsgl. **Rübner, Teuditz** bei Bad Dürrenberg, **Haus Nr. 71.**

Kochlernende für 1. April od. später gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Jung. Mädchen für vormittags etliche Stunden sofort gesucht **Bäckerei Rohde,** Roter Brückenrain 96.

Suche zum 1. April ein **Mädchen** für Gastwirtschaft, nicht unter 18 Jahren **Hans Förtsch, Frankleben, Mücheiner Str. 9**

Maschinenschreibgehilfin welche die Kurzschrift Stolze-Schrey beherrscht, findet tage- oder halbtageweise dauernd. Beschäftigung Angebote unter 2262 a. d. Geschäftsst. d. Bl.



Die Wirkung von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** war auf meine Haut sehr wohltuend, sie hat mir die lästigen **Pickel und Mitesser** beseitigt.

Ebenso schreibt Frau Bleicher, Burglengenfeld: Ich litt seit einem Jahr an Pickeln und Mitessern. Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumaufschläge mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife. In Kürze waren dieselben verschwunden. St. RM —.65, 30% verstärkt. Präp. RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ab heute stehen in unseren Stallungen ein großer Transport meist frischmelkender sowie hochtragender **Rinder** und hochtr. **Färsen** beste Simmenthaler **Anspannkühe** (frischmelkend und hochtragend) — ebenso sprungfähige **Bullen** zum Verkauf. Durch sehr günstigen Einkauf geben wir dieselben preiswert ab. Schlachtvieh wird zu Tagespreisen in Zahlung genommen.

Speier & Dannenberg, Viehgeschäft

Gotthardtstr. 22 **Merseburg** i. Golden. Hahn Telephon 31. Privat-Telephon 809.

Zum **1. April** wird ein älteres, gesundes **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht **Dr. Goeschen** Seffnerstraße 3, I

Suche zum 1. April ein ehrliches, sauberes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren Zu erfragen Leuna, Leunatorstr. 17, Frida Reinhardt.

Ein **Maurerpolier** und ein **Schachtmeister** mit Kanalisationsarbeiten vertraut, desgl. ein **Lehrling** für Kontor, sofort gesucht. Schriftliche Angebote an **Alfred Böttcher** Baugeschäft, **Ammendorf.**

Kaufmann 22 Jahr. (Weinbranche) Führerschein IIIb, sucht sich im Büro und im Reisedienst z. betätigen. Guter sicherer Fahrer. Gute Zeugnisse vorh. Angebote unter 2277 an die Gesch. d. Bl.

Verloren silberne Armbanduhr Sonnabend abend vom Schützenhaus nach Beuna. Ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Bäckermeister **Röder, Kötzschen** oder beim **Fundbüro.**

Meine Äußerung in d. Wahlversamml. vom 18. 5. 1928 in bezug a. den Regierungsassess. a. D. Herrn **Thilo v. Trotha in Schkopau** nehme ich hiermit als d. Tatsachen nicht entsprechend bedauernd zurück. **Rob. Dannenberg.**

Lest den Korrespondent!

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirol**

Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann **bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!** Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 12 — Donnerstag, den 21. März — 1929

Bekanntmachung.

Die Merseburger Überlandbahnen-Aktiengesellschaft in Ammendorf hat die Pläne über die Verlängerung

a) der Ausweiche am Stadtpark in Merseburg,
b) der doppelgleisigen Strecke bis zum Sachsenplatz i. Rössen und
c) über die Anlegung einer Endausweiche daselbst

fertiggestellt. Diese Pläne können 2 Wochen lang vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Dienstgebäude zu a) des Polizeiamtes Merseburg, Weißenfelser Straße 46, Zimmer 25, zu b) des Polizeireviers in Rössen eingesehen werden.

Jeder Beteiligte kann in der angegebenen Frist im Umfange seines Interesses schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen erheben.

Merseburg, den 19. März 1929.

Der Polizeipräsident in Weißenfels a. S.
Polizeiamt Merseburg.

Stadtverordnetenversammlung.

Montag, den 25. März 1929 **keine** Sitzung.

Merseburg, den 20. März 1929.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Hiermit genehmige ich widerruflich auf Grund des § 7a der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918/16. Juli 1927, daß in sämtlichen Bäckereien des Regierungsbezirks Merseburg an 14 Tagen des Jahres, und zwar: 22., 23., 27., 28. und 30. März, am 8., 16., 17. und 18. Mai, am 5. Oktober, 19. November, am 21., 23. und 31. Dezember die tägliche Arbeitszeit in der Zeit zwischen 5 und 21 Uhr auf 10 Stunden ausgedehnt wird.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Mehrarbeit am 24. Dezember nicht bewilligt ist.

Merseburg, den 7. März 1929.

L. 25. gez. Dr. Bannert, Oberregierungs- und Obergewerberat.

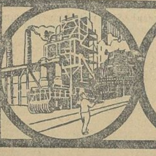
Veröffentlicht:
Merseburg, den 19. März 1929.
P. III. 1442/28. Die städtische Polizeiverwaltung.

Volksbücherei Herzog Christian

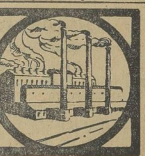
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18^{30} geöffnet.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0009



Industrie-Handel-Börse



Die Reichsbahn will Waggonaufträge vergeben.

Wie dem DHD. von gut informierter Seite bestätigt wird, schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen der deutschen Waggonindustrie und der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die die Erteilung größerer Aufträge zum Ziele haben. Es handelt sich um ein Objekt von zirka 100 Mill. RM. In diesem Umfang scheint die Reichsbahn bereit zu sein, Waggonaufträge herauszugeben, sofern die Frage der Finanzierung geklärt werden kann. Um diesen letzteren Punkt scheinen sich die augenblicklichen Bemühungen zu drehen.

Die Waggonindustrie hat es offenbar übernommen, von sich aus für die Finanzierung des 100-Millionen-Reichsmark-Auftrags Sorge zu tragen und der Reichsbahn bereits entsprechende Angebote unterbreitet, die von dieser in den kommenden Tagen beraten und vielleicht auch schon entschieden werden dürften. Auf alle Fälle darf man wohl damit rechnen, daß schon in kurzer Zeit, wenn auch kaum noch vor Ostern, ein Abschluß der Verhandlungen mit der Waggonindustrie erreicht werden kann, zumal diese schon seit längerer Zeit im Gange sind.

Die Deutsche Wagenbauvereinigung ist an den Verhandlungen, soweit man hört, nicht direkt beteiligt. Als Wortführer treten vielmehr einige größere Waggonwerke auf. Bei der Finanzierung dürfte in stärkerem Umfange Großbankhilfe in Anspruch genommen werden.

Februarverluste im Braunkohlenbergbau

Im **mitteldeutschen Braunkohlenbergbau** betrug die Rohkohlenförderung im Februar bei 24 Arbeitstagen 9,03 Mill. Tonnen gegenüber 10,08 Mill. Tonnen im Vormonat bei 26 Arbeitstagen und 9,28 Mill. Tonnen im Februar 1928 bei 25 Arbeitstagen. Die Brikettherstellung belief sich im Februar auf 2 Mill. Tonnen, im Januar auf 2,35 Mill. Tonnen und im Februar 1928 auf 2,36 Mill. Tonnen. Die Kokserzeugung stellte sich im Februar auf 39 281 Tonnen.

Die arbeitstägliche Produktion betrug im Februar an Rohkohle 376 253 Tonnen (Januar 387 680 Tonnen, Februar 1928 371 139 Tonnen), an Briketts im Februar 83 626 Tonnen (Januar 90 374 Tonnen, Februar 1928 94 583 Tonnen), an Koks im Februar 1403 Tonnen (Januar 1582 Tonnen, Februar 1928 1268 Tonnen).

Der Februar stand von Anfang bis zu Ende unter dem Zeichen eines unerhört starken Frostes. Die Abraumbetriebe mußten fast vollständig eingestellt werden, die Abraumbelegschaften wurden aber zum größten Teil nicht entlassen, sondern zur Vermeidung von Störungen in der Grube, in der Förderung und in der Brikettfabrik beschäftigt. Trotzdem waren Förder- und Produktionsrückgänge unvermeidlich.

Die Tagebauwerke erlitten schwere Frostschäden an Bagger-, Förder- und Fabrikanlagen. Diese Umstände hatten zur Folge, daß der Monat Februar für den größten Teil der Tagebauwerke trotz der außerordentlich starken Nachfrage ein Verlustmonat war. Von den Werken mußten die allergrößten Anstrengungen gemacht werden, um die Förderung und Produktion auf möglichst hohem Stande zu halten. Das war um so schwieriger, als infolge der Kälteeinwirkungen die Krankenziffern stellenweise bis auf 25 Prozent der Gesamtbelegschaft anschwollen.

Bosch äußert sich über Pläne.

Geheimrat Bosch, der Vorsitzende der I. G. Farben, der soeben in Neuyork eingetroffen ist, erklärte, daß er Verhandlungen über die Gründung einer amerikanischen Holdinggesellschaft des deutschen Chemietrustes in den Vereinigten Staaten aufnehmen werde. Der besondere Zweck dabei sei, daß er beabsichtige, eine ganze Reihe von Verhandlungen zu führen. Möglicherweise würden die schwebenden Verhandlungen bezüglich der Errichtung einer Stickstoffabrik in Louisiana jetzt zum Abschluß gelangen. Bezüglich der Gerüchte über die Gründung einer alle ausländischen Interessen der I. G. Farben umfassenden Holdinggesellschaft mit 100 Mill. Dollar erklärte Bosch, daß schon seit Jahren diesbezügliche Verhandlungen gepflogen würden. Es liegen jedoch bisher hierüber keine positiven Ergebnisse vor. Was die Einführung der Aktien der I. G. Farben an der Neuyorker Börse anbetrifft, so habe die I. G. durchaus kein besonderes Interesse daran, da die Erfahrungen verschiedener Gesellschaften gezeigt hätten, daß die Aktien doch schließlich wieder zurückwandern.

Abschlüsse.

Prehlitzer Braunkohlen-A.-G. in Meuselwitz (Thür.). Der **Abschluß** der Gesellschaft für 1928 zeigt im Vergleich mit den Vorjahren folgendes Bild:

	1928 M.	1927 M.	1926 M.
Brutto-Erlös	1 613 746	1 460 095	1 531 149
Unkosten	840 296	714 595	652 320
Abschreibungen	390 246	241 134	317 949
Reingewinn	383 203	504 366	560 880
do. einschl. Vortrag	400 571	517 968	574 202
Dividende:			
auf Stammaktien	360 000	360 000	360 000
do. in %	15 %	15 %	15 %
auf Vorzugsaktien	600	600	600
do. in %	10 %	10 %	10 %
Rücklage	20 000	140 000	200 000
Vortrag auf neue Rechnung	19 971	17 368	13 602

In der **Bilanz** erscheinen verändert besonders:

	31. 12. 28 M.	31. 12. 27 M.	31. 12. 26 M.
Aktiva:			
Betriebsgebäude	500 000	249 800	281 500
Baggeranlage	142 000	190 000	218 600
Eisenbahnanlage	1	15 700	18 000
Außenstände	505 217	538 662	650 293
Bankguthaben	653 053	609 921	353 168
Passiva:			
Gläubiger	338 809	207 052	187 220
Steuer-Rücklagen	75 322	—	—
Rücklagefonds	580 000	440 000	300 000
Restkaufgelder	46 058	91 755	134 685

Über die Betriebsergebnisse wird mitgeteilt: Gefördert wurden im Jahre 1928 insgesamt 627 808,6 Tonnen Kohlen gegen 585 877 Tonnen im Jahre 1927. Das bedeutet eine Steigerung um 41 931,5 Tonnen. Die Britkettherstellung betrug in 1928 253 067 Tonnen, womit sie die des Vorjahres (242 133 Tonnen) um 10 934 Tonnen übertrifft. Der Brikettabsatz stellte sich auf 243 828 Tonnen und Selbstverbrauch und Deputate machten 9239 Tonnen aus, so daß die gesamte Brikettherstellung verbraucht worden ist.

Dividenden.

Verdoppelter Reingewinn bei der Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G. in Magdeburg. Nach 845 022 (605 910) RM. Abschreibungen ergibt sich für das letzte Geschäftsjahr ein Reingewinn von 1 408 883 (729 894) RM. Hieraus sollen auf das von 6 auf 12 Mill. RM. erhöhte Aktienkapital wieder 10 Prozent Dividende verteilt werden.

Siegen-Solinger Gußstahlaktienverein in Solingen. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für 1928 vorgelegt, die mit einem Betriebsverlust von 0,43 Mill. abschließt, wozu noch die Abschreibungen von rund 0,22 Mill. wie i. V. hinzukommen. (I. V. Gewinn von 42 000 RM.) Die Verwaltung schlägt vor, diesen Verlust aus dem Reservefonds (0,82 Mill.) zu decken. Ferner sollen die Vorzugsaktien und der Dispositionsfonds (0,40 Mill.) eingezogen werden. Der sich daraus buchmäßig ergebende Gewinn von 0,94 Mill. soll zu weiteren Abschreibungen verwendet werden.

Porzellan Tettau A.-G. Die Gesellschaft, deren Aktien von den amtlich notierten Porzellanwerten an erster Stelle stehen und für 1928 wahrscheinlich die höchste Dividende ihrer Branche bringen werden, legt für das letzte Geschäftsjahr wiederum einen recht günstigen Abschluß vor. Obwohl gegen Jahresende eine Abschwächung der Konjunktur zu verzeichnen war, erhöhte sich der Betriebsgewinn von 1,061 auf 1,254 Mill. RM., während verschiedene Erträgnisse von 0,018 auf 0,036 Mill. Reichsmark gestiegen sind. Anderseits beanspruchten Unkosten 1,073 (0,891) Mill. RM., Abschreibungen 0,052 (0,054) Mill. RM., so daß sich der Reingewinn einschließlich Vortrag auf 178 636 (144 009) RM. stellt. Davon werden, wie bereits mitgeteilt, wieder 10 Prozent Dividende auf das erhöhte Aktienkapital verteilt, 23 363 (7200) RM. dem Reservefonds zugeführt (der damit die gesetzliche Höhe erreicht), 12 173 (11 507) RM. Tantieme und wieder 6000 RM. der Arbeiterschaft vergütet sowie 17 100 (13 702) RM. vorgetragen. Die Bilanz zeigt folgende Veränderungen gegenüber den Vorjahren:

Aktiva: Hypotheken und Debitoren 0,669 (0,498), Bankguthaben 0,361 (0,263, 0,631) Mill. RM.

Passiva: Aktienkapital 1,200 (1,056, 1,056), Reservefonds 0,097, (0,089, 0,084), Kreditoren und Rückstellungen 0,440 (0,349, 0,299), Gewinn 0,179 (0,144, 0,116) Mill. RM.

Kreditoren und Rückstellungen haben sich um etwa 90 000 RM. auf 440 485 RM. erhöht, während anderseits Debitoren und Bankguthaben von 761 525 auf 1 030 969 RM. angewachsen sind. Bankguthaben allein bestehen in der stattlichen Höhe von 361 482 RM. Der Auftragsbestand sei zufriedenstellend, und wenn nicht eine wesentliche Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt, hoffe man auf einen weiter befriedigenden Erfolg.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	21. 3.	20. 3.		21. 3.	20. 3.
Buenos 1 Peso	1.770	1.769	Jugosl. 100 D.	7.393	7.395
Japan 1 Jen	1.876	1.876	Kopenh. 100 K.	112.20	112.20
Konst. 1 t. Pfd.	2.065	2.072	Lissab. 100 Esc.	18.53	18.82
Lond. 1 Pfd. St.	—.—	—.—	Oslo 100 Kr.	112.28	112.29
Neuyork 1 Doll.	—.—	—.—	Paris 100 Fr.	16.44	16.44
Rio 1 Milr.	0.499	0.500	Schweiz 100 Fr.	81.00	80.995
Amsterd. 100 G.	168.61	168.64	Sofia 100 Leva	3.041	3.041
Ath. 100 Drchm.	5.44	5.44	Span. 100 Pes.	64.14	63.48
Brüss. 100 Belg.	58.45	58.45	Stockh. 100 Kr.	112.44	112.46
Danz. 100 Guld.	81.71	81.70	Budapest 100 P.	73.37	73.37
Hels. 100 f. M.	10.593	10.592	Wien 100 Schill.	59.19	59.165
Italien 100 Lire	22.05	22.05			

Berliner Börse vom 21. März.

Tendenz: Nervös.

Schon der heutige Vormittagsverkehr zeigte im Gegensatz zu den Vortagen eine recht nervöse Stimmung. Die weitere Erhöhung des Kupferpreises um 1 Cent auf 23¾ Cent, der Abschluß der Commerzbank, die Annahme des Notetats im Reichstag, die Besserung der Wagenstellung der Reichsbahn usw. blieben ohne Einfluß, dagegen wurden Geld- und Diskontbefürchtungen laut, die durch die hohen Tagesgeldsätze in Neuyork (10 Prozent) hervorgerufen wurden. Außerdem machte die Börse schon heute Vorbereitungen zum Ultimo; Reportgeld wird sicherlich knapper als im Vormonat, doch ist noch nicht bestimmt, ob eine Heraufsetzung des Satzes vorgenommen wird. Die Spekulation hatte für heute Ware übrig und schritt zu Glattstellungen, als sie merkte, daß zwar neue Auslandorders da waren, aber nicht ausreichten, um das ganze herauskommende Material aufzunehmen. Eine gewisse Stütze bot die heute zur Veröffentlichung gekommene Außenhandelsbilanz für den Monat Februar, die mit einer Passivität von 44 Mill. RM. gegenüber 200 im Vorjahr wesentlich gebessert ist. Sowohl die Ausfuhr- als auch die Einfuhrziffern blieben hinter denen der vorangegangenen Periode zurück, was meist mit dem kurzen Monat begründet wurde. Das Geschäft war bei den ersten Notierungen recht ruhig und die Kursentwicklung keine einheitliche. Kaliwerte, Reichsbank, Berliner Handelsgesellschaft, Berger, Leonhard Tietz lagen weiter fest und bis 3 Prozent höher, dagegen waren Montanwerte bis 1½ Prozent schwächer, Rheinische Braunkohlen minus 2⅜ Prozent, Svenska minus 5 M., Chadeaktien minus 6¾ Mark, Stöhr minus 4 Prozent, Kunstseidewerte bis 5 Prozent, Spritaktien bis 3 Prozent und Nebenwerte, wie Deutsche Waffen, Orenstein, Conti Kautschuk, Dessauer Gas, Schlesisch Portland-Zement usw., ebenfalls bis 3 Prozent gedrückt. Auch im Verlaufe blieb die Tendenz unregelmäßig und das Kursniveau bröckelte überwiegend ab. Weiter fest lagen Reichsbankanteile. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe still und eher schwächer. Devisen ruhig, Pfunde und Jen leicht rückgängig, Spanien befestigt. Geldmarkt unverändert, Tagesgeld war mit 4—6½ Prozent weiter angeboten. Auch heute nahm die Bank von England von einer Veränderung ihrer Diskontrate Abstand.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u. Privatbank, Filiale Merseburg.)

	19. 3.	16. 3.		19. 3.	16. 3.
Bankaktien.			Hallesche Maschin.	—.—	—.—
Adca	141.—	139.50	Hallesche Röhrenw.	66.75	66.75
Hallescher Bankver.	132.—	132.—	Hildebrand Mühlen	47.—	47.—
Gew.- u. Handelsb.	93.50	93.50	Moritz Jahr	—.—	—.—
Landkredit-Bank	94.—	94.—	Gebr. Jentzsch	46.50	46.50
Zörbiger Bankverein	78.50	80.—	Kaiserb. Schmiedeb.	—.—	—.—
Bergw.-Akt. u. Kux.			Kyffhäuserhütte	53.—	53.—
Kali Krügershall	227.—	220.—	Gottfried Lindner	43.—	43.—
Mansf. Bergbau	130.—	125.—	Schraplauer Kalk	54.—	55.—
Prehl. Braunkohle	189.50	189.50	Stadtm. Alsleben	78.—	78.25
Riebeck Montan	143.—	140.—	G. Vester. Sped.	68.—	68.—
Werschen-Weißenf.	150.—	148.—	Wegelin & Hübner	104.—	113.25
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	—.—	—.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	166.—	165.—	Halle-Hettst. Bahn	60.50	61.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—	**Freiverkehr.**		
Könnerner Malz	115.—	115.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.	75.—	75.—	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	24.75	25.—	Bühring Landsberg	10.—	—.—
Engelhardt-Brauerei	223.—	222.—	Caesar & Loretz	11.—	11.—
Zimmermann	23.—	23.—	Czarnowanzer Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	87.—	86.—	Micifa	—.—	—.—
Hallesche Malzf.	125.—	125.—	P.-Zementf. Saale	—.—	—.—

Berliner Produktenbericht vom 20. März.

Haltung stetig.

Nach den gestrigen größeren Preisrückgängen eröffnete die Produktenbörse heute in stetiger Haltung. Die schwächeren Schlußnotierungen an den überseeischen Terminmärkten blieben auf die Preisgestaltung hier völlig ohne Einfluß, da die Cifofferten für Auslandweizen zumeist unverändert lauteten. Aus Argentinien lagen wegen des Feiertages keine Anregungen vor. Inlandbrotgetreide zur prompten Waggonverladung stand für die angesichts des Mühlenarbeiterstreikes beschränkte Aufnahmefähigkeit der Mühlen ausreichend zur Verfügung und fand zu gestrigen Preisen Absatz. Kahnmaterial wurde reichlich angeboten, Abschlüsse scheiterten in der Hauptsache an den hohen Forderungen der Inlandeigner. Der Lieferungsmarkt setzte für beide Brotgetreidearten mit leichten Preisgewinnen ein. In Weizenmehl waren die Abrufe aus alten Kontrakten weiter befriedigend, neues Geschäft hielt sich in engen Grenzen, Roggenmehl zur sofortigen Lieferung wurde, namentlich von Provinzmühlen, stärker angeboten, so daß sich die Preise kaum zu behaupten vermochten. Hafer bei kleinem Geschäft stetig, Gerste lag still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	21. 3.	(Für 100 kg)	21. 3.
Weizen, märk.	222—225	Kl. Speiseerbsen	28.00—34.00
Roggen, märk.	206—209	Futtererbsen	21.00—23.00
Rauhgerste	218—230	Peluschken	25.50—26.75
Industrie- und		Ackerbohnen	23.00—24.00
Futtergerste	192—202	Wicken	29.00—31.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	16.50—17.50
Hafer, märk.	199—205	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Mais, lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	48.00—54.00
Weizenmehl	25.75—30.00	Rapskuchen	20.40—20.60
Roggenmehl	27.25—29.35	Leinkuchen	24.80—25.00
Weizenkleie	15.50—15.75	Trockenschnitz.	14.60—14.90
Roggenkleie	14.50—14.85	Soja-Schrot	22.00—22.40
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	21.00—21.60
Viktoriaerbsen	43.00—49.00	Rüben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. März.

Auftrieb: 259 Rinder (davon 63 Ochsen, 84 Bullen, 91 Kühe, 21 Färsen), 1052 Kälber, 171 Schafe, 2424 Schweine; zusammen 3906 Tiere. Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 5 Rinder, 66 Kälber, 1 Schaf, 361 Schweine; zusammen 433 Tiere.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	40—43	Schafe 2	—
do. 2	—	do. 3	30—39	do. 3	—
do. 3	—	do. 4	—	do. 4	—
do. 4	—	Färsen 1	—	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	—	Schweine 1	79
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	78
Bullen 1	—	do. 2	80—85	do. 3	77—78
do. 2	42—47	do. 3	70—79	do. 4	75—76
do. 3	—	do. 4	62—69	do. 5	72—74
do. 4	—	do. 5	55—61	do. 6	—
Kühe 1	44—48	Schafe 1	—	do. 7	72—76

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	20. 3.	18. 3.
Elektrolytkupfer (180 kg)	208.75	198.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	80.00—85.00	79.00—84.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	77.00—78.75	76.75—78.50

Reichsbankdiskont 6½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	21. 3.	20. 3.		21. 3.	20. 3.
Hamb. Paketf.	128.50	—.—	Ilse Bergbau	211.37	210.50
Nordd. Lloyd	126.25	—.—	dto. Genuß	123.—	124.—
Adca	141.25	—.—	Kaliwerke Aschersl.	224.50	220.75
Berl. Handelsgesell.	228.50	—.—	Karstadt	227.50	227.75
Comm. u. Privatb.	197.25	—.—	Klöcknerwerke	106.75	107.50
Darmstädt. u. Nat.	280.75	—.—	Ludwig Loewe	219.—	221.—
Deutsche Bank	174.87	—.—	Mannesmannröhren	115.12	117.50
Disconto	165.50	—.—	Mansf. Bergbau	130.—	130.—
Dresdner Bank	170.25	—.—	Nordd. Wollkämm.	166.—	168.—
Reichsbank	319.—	314.63	Oberschl. Koks	104.37	104.—
Akkumulatoren	159.—	159.—	Orenstein & Koppel	88.75	90.—
AEG.	176.37	178.—	Ostwerke	240.50	241.50
Jul. Berger	397.50	391.—	Phönix Bergbau	94.50	95.12
Bergmann Elektr.	219.—	220.—	Rhein. Stahlwerke	125.25	126.—
Cont. Caoutschouc	147.—	145.—	Riebeck Montan	142.—	141.50
Dtsch. Conti. Gas Dessau	217.—	219.25	Rütgerswerke	93.25	93.12
			Salzdetfurth	335.25	333.75
Dtsch. Erdöl	123.—	124.—	Schuckert	227.25	229.25
Dtsch. Linoleum	337.—	335.—	Schultheiß	291.75	288.—
Engelhardt-Br.	226.—	225.—	Siemens & Halske	387.50	389.50
Farbenindustrie	256.—	250.25	Thür. Gas Leipzig	153.25	153.—
Feldmühle Pap.	224.75	224.50	Leonard Tietz	280.75	280.—
Gelsenkirchen	130.—	130.37	Verein. Glanzstoff	446.—	450.—
Ges. f. elektr.	235.25	235.50	Verein. Stahlwerke	92.—	92.—
Hacketal	93.50	93.25	Westeregeln Alkali	228.—	224.50
Harpener Bergbau	135.—	136.50	Zellstoff Waldhof	261.—	262.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	20. 3.	19. 3.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	54.—	54.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	12.50	12.40
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	92.50	92.60
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	8.51	—.—
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	103.10	103.—
8 % dto. S. 5 u. 6	96.25	96.25
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	76.60	76.60
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	95.50	95.50
4½ % Liqu. G.-Pf.	80.50	80.50
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	94.—	94.—
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	76.75	76.90
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	94.50	94.50
8 % Nordd. Gr. XXI	97.50	97.50
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	76.50	76.60
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	93.—	93.—
8 % Klöckner	90.—	90.50
8 % Leipz. Messe	92.75	93.90
7 % Ver. Stahlw. mit Optionsschein	83.50	83.25

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Verkehrswerte.			Dürrkop-Werke	30.50	30.50
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	176.—	173.50	Dynam. Nobel	116.25	115.50
Elektr. Hochbahn	91.50	91.50	Eilenburg. Kattun	75.—	75.—
Halberst.-Blankbg.	67.75	67.50	Elektra Dresden	194.50	194.12
Halle-Hettstedt	61.—	61.50	Elektr. Lieferungsg.	170.—	168.50
Hamburger Hochb.	77.25	77.—	Essen. Steinkohlen	126.50	126.50
Hamburg-Süd	195.—	194.25	Excelsior Fahrrad	47.25	48.25
Hansa Dampfsch.	169.75	—.—	Fröbeln Zucker	59.—	59.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	45.—	Glauz. Zucker	87.—	85.50
			Greppiner W.	134.—	135.—
			Gruschwitz Textil	69.12	70.—
			Hall. Maschinen	112.—	112.—
			Hammersen & Co.	135.—	134.75
Bankaktien.			Hartm. Masch.	15.25	14.60
Hall. Bankverein	131.75	131.75	Hildebrand Mühl.	47.50	46.—
Leipz. Cred.-Anst.	141.25	139.50	Hirsch-Kupfer	147.—	144.—
Mitteld. Creditb.	184.—	184.25	Hoesch Stahlw.	122.—	121.25
			Hohenlohe	79.50	79.—
Industrie-Aktien.			Holzmann, Ph.	125.50	123.—
Ammend. Papier	165.—	165.75	Humboldt, Mühle	30.50	30.25
Anhalter Kohlen	92.—	92.—	Kahla Porzellan	101.—	100.25
Aschaffenb. Zellst.	189.25	186.—	Köln-Neuessen	121.75	120.25
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	84.75	84.—	Gebr. Körting	76.50	75.75
			Kyffh. Hütte	54.25	54.50
Bamag. Meguin.	—.—	—.—	Lahmeyer & Co.	168.—	164.50
Barop. Walzwerk	93.50	93.50	Leonhard Braunk.	151.—	150.—
Basalt	55.—	54.—	Leopold Grube	74.—	73.50
J. P. Bemberg	388.—	383.—	Lorenz, C. A.-G.	167.38	167.—
Berl. Holz-Kontor	78.—	78.—	Maschinenf. Buckau	131.—	130.—
Berl. Karlsr. J.-W.	70.50	67.75	Mix & Gennest	109.—	108.50
Beton- u. Monierb.	128.—	124.25	Motoren Deutz	67.—	67.—
R. Blumenfeld	55.—	55.—	Nationale Auto	31.50	32.12
Braunk. u. Brikett	165.00	164.—	Norddeutsch Kabel	142.50	142.50
Braunschw. Kohlen	230.—	227.—	Oberschles. Eisenb.	89.25	88.—
Brown Boveri Akt.	151.—	150.50	Phönix Braunk.	79.25	79.—
Buderus Eisenw.	79.75	78.75	Pinsch A.-G.	176.—	176.—
Busch Waggon	—.—	—.—	B. Polack	96.—	96.—
Byk Guldenw.	75.25	75.50	Pöge, Elektron	60.—	60.—
Calmon Asbest	40.—	40.12	Rhein. Braunk.	293.25	292.75
Charl. Wasser	118.75	117.50	Rhein Sprengstoff	92.—	93.—
Chem. Buckau	99.—	99.—	Rositzer Zucker	52.62	51.50
Chem. Heyden	108.—	107.—	Sachsenwerk	119.50	120.—
Chem. Gelsenk.	70.—	73.—	Sangerh. Masch.	118.50	119.50
Chemn. Spinnerei	8.—	9.12	Sarotti Schok.	210.—	209.75
Chillingworth	101.12	101.12	Schering chem.	310.—	310.—
Cröllw. Papier	178.—	179.—	Schles. Textil	35.—	35.—
Daimler Motoren	56.50	55.50	Schneider, Hugo	128.—	128.—
Dtsch. Atl. Tel.	132.50	127.—	Schulz jun.	67.25	—.—
Dtsch. Kabel	63.—	63.36	Sieg. Solingen	15.25	15.36
Dtsch. Maschinen	51.50	51.—	Staßfurter chem.	24.—	24.25
Dtsch. Wolle	32.—	—.—	Stett. Chammotte	80.50	80.25

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Stock Motor	98.50	96.50	**Freiverkehr.**		
Stöwer Nähmasch.	18.—	18.—	Adler Kali	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	64.50	64.75	Halle Kali	—.—	—.—
Wanderer W.	90.75	90.60	Burbach-Kaliwerke	230.—	231.—
Wegelin & Hübner	104.—	112.50	Glückauf lit. a.	80.—	78.—
Werschen-Weißenf.	146.50	148.—	Kabel Rheydt	185.—	184.—
Wrede Mälzerei	125.—	125.—	Hochfrequenz	160.—	158.—
Zeitzer Masch.	139.—	140.—	Rhein. Metall	103.—	108.—
			Scheidemandel	68.—	67.—
			Ufa	91.—	91.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	21. 3.	20. 3.		21. 3.	20. 3.
Altenbg. Landkr.	119.—	119.—	Leipz. Feuer-V. 25 % II	240.—	240.—
Busch Waggon	—.—	—.—	Leipz. Malzf. Schk.	152.—	152.—
Cassel Jutesp.	283.—	283.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	79.—	79.25
Chem. Spinnerei	8.—	8.—	Leipz. Spitzen	124.50	124.50
Chromo Najork	138.—	136.—	Lindner, G.	42.—	42.—
Conkord. Spinn.	96.—	96.—	Naumann-Br.	141.—	141.—
Cröllwitz. Pap.	176.—	176.—	Paradiesbetten	100.—	100.—
Dermatoid Wk.	86.—	86.—	Peniger Masch.	50.—	50.—
Dtsch. Eisenhd.	78.—	78.—	Pittler Masch.	223.—	225.—
Falkenst. Gard.	126.—	126.—	Polyphon	371.—	374.50
Fritzsche Buchb.	37.—	37.—	Rauchw. Walter	74.—	75.—
Gautzsch Kammg.	78.—	79.50	Richter J. C.	—.—	—.—
Geraer Jute	—.—	—.—	Riquet & Co.	—.—	135.50
Glauzig Zucker	86.50	86.—	Rositzer Zucker	50.50	50.50
Gnüchtel	36.—	36.—	Rudelsb. Zem.	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	40.—	40.—	Sachsenwerk	118.—	118.—
Halle Zimmerm.	—.—	—.—	Schubert & Salzer	323.—	320.—
Halle Zuckerraff.	58.—	58.—	Siemens-Glas	143.—	143.—
Hohburg Quarz	150.—	150.—	Stöhr & Co.	185.—	186.50
Kirchner & Co.	90.75	90.75	Thür. Gas	154.—	153.50
Kraftw. Sa. Thür.	72.—	72.—	Thür. Wollg.	151.—	151.50
Landkr. Leipzig	94.—	94.—	Tränkner & Würk.	53.50	53.50
Langb. Pfannhs.	140.—	140.—	Wezel & Naumann	80.—	83.—
Laurahütte	66.—	66.—	Zitt. Mech. Web.	74.—	74.—
Leipz. Baumwolle	192.—	190.—			
Leipz. B.-Riebeck	145.—	144.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0010
DFG

Für jeden Herrn den richtigen Anzug oder Mantel
in den modernsten Stoffarten gut und preiswert
Bequeme Teilzahlung gestattet

H. Taitza
Neumarkt 18 * Gotthardtstraße 37/39
Sonntag von 12-18 Uhr geöffnet

Zum Osterfest!
Neueste Frühjahrsmoden in Damen- u. Herren-Halbschuhen
Elegante Ausführung! Solide Preise!
Großes Lager in Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhen
Sonntag, den 24. März v. 12—18 Uhr geöffnet
Richard Schmidt jun.
Schuhmachermeister, An der Geisel 3.

Teilzahlung Nur in der
Berliner Kredit-Gesellschaft
Roßmarkt 19
kaufen Sie auf Kredit am preiswertesten.
Beispiele:

Herrenanzüge	10—15 M.	Anzahl.	Rest	6 Mon.
Herrenmäntel	10 M.	"	"	6 "
Damenmäntel	10—20 M.	"	"	6 "
Damenkleider	5—10 M.	"	"	6 "

Außerdem Wäsche, Gardinen, Tischdecken, Wandbehänge, Chaiselonguedecken usw.
Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung.

Die erfahrene Hausfrau
weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als Doppelherz. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen. Holen Sie in der Niederlage Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardstraße 31, 1 Probeflasche zu M. 2.20.

Günstige Angebote!
Reformbettstellen, 90/190 33-mm-Rohr, m. Zugfedermatr. 25.00 M
Auflege-Matratzen, 3-teilig, ½ Drell, m. Keilkissen, 90/190 23.40 M
Reform-Unterbetten, 90/190 H., Wollplattiert, gesteppt . . 13.95 M
Holzbettstellen
Patentmatratzen
Chaiselongues
Preiswerte Angebote in verschiedenen Ausführungen
Küchen lasiert und lackiert
Ankleideschränke
⅓ Wäsche, ⅔ Kleider zu fabelhaft günstigen Preisen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
ARTMANN
Merseburg, Domstr. 4
(Die richtige Quelle)

Am **Sonntag**, d. 24. März bleibt mein Geschäft **geschlossen**.

Lichtspielpalast „Sonne"
Merseburg
Montag, den 25. März
Nachmittags 4,15 Uhr Einlaß 3,30 Uhr, Ende 6 Uhr — **Abends 8,15 Uhr** Einlaß 7,30, Ende 10 Uhr
Nur zwei Vorführungen des an Großartigkeit unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms
DIE ALPEN
Das Paradies Europas
Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Darsteller des Vorspiels:
Ekkehard . . . Ch. W. Kaiser | Praxedis Marie Parker
Der Abt . . W. Kaiser-Heyl | Zwingli . Otto Gebühr
Herzogin Hadwig Dora Bergner | Reding Hermann Leffler
Arnold Winkelried . . . O. Kronburger
Bearbeitung: Dr. Walter Zürn.

(Allein. Aufführungsrecht für ganz Deutschland; Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck)

Basel — Zürich — Luzern — Bern — Genf — Lausanne Montreux — Lugano
Rheinfall bei Schaffhausen — Züricher See — Vierwaldstätter See — Rigi — Pilatus — Axenstraße — Thuner und Brienzer See — Genfer See — Lago Maggiore
Im Berner Oberland Meiringen — Die Aare-Schlucht Interlaken — Wetterhorn
Jungfrau — Mönch — Eiger
4166 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M. 3975 m ü. d. M.

D. Jungfraubahn Grindelwald. Scheidegg, Eigergletscher. Eismeer. Lauterbrunnen. Jungfraujoch, 3467 m üb. d. M. Die höchste Bahnstation Europas.

Aletschhorn 4162 m üb. d. M. Großer Aletschgletscher, Rhonegletscher, Grimsel-Hospiz, Furka-Paß. Finsteraarhorn, 427? m üb. d. M., höchst. Berg der Berner Alpen.

Der St. Gotthard Oberalpstraße. Andermatt. **Die St. Gotthard-Bahn** **Murmeltiere u. Gemsen**

Zermatter Eisriesen **Das Matterhorn**, 4405 m üb. d. M. — **Der Lyskamm**, 4538 m üb. d. M. **Der Monte Rosa**, 4638 m üb. d. M., höchster Berg der Schweiz. Weißhorn. Breithorn.

Die Rhätische u. Albula-Bahn Die „Via mala" mit der alten Splügenpost. Arosa. Davos.

Die Lötschberg-Simplon-Bahn Das Saaser-Tal i. Kanion Wallis. Simplon-Hospiz, 2010 m üb. d. M. D. Simplon, 3368 m. Die Gornergratbahn.

Das Engadin Das schönste Hochtal Europas.
Piz-Bernina 4052 m ü. d. M. Boval-Hütte | **Piz-Palü** 3912 m ü. d. M. Diavolezza-Hütte | **Piz-Rosegg** 3942 m ü. d. M. Tschierva-Hütte
Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 m Neuschnee u. Lawinenbrüchen. Der Rosegg- u. Morteratsch-Gletscher
Wintersport i. St. Moritz Das große Derby auf dem St. Moritzer See
Sprungkonkurrenz — Bobrennen — Eislauf — Cresta-Run Ski-Jöring-Samaden — Pontresina — Bernina-Paß 2230 m in sausender Skifahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze: Laube 2.50, Sperrsitz 2.—, Ringsitz 1.80, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.—, M. Vorverkauf ab 21. März: C. Fuchs, Zigarrenhaus, Ritterstraße und Buchhandlung Friedr. Pouch, Burgstr. 3. Schüler nur nachm. halbe Preise

Morgen **Schlachtefest** Paul Trettin Weißenfelser Straße 40

Achtung! Freitag **Schlachtefest** Ab 9 Uhr: Wellfleisch u. ff frisches Gehacktes, ab 12 Uhr: frische Rot- u. Leberwurst **Kurt Krause**, Bahnhofstraße.

100 Ztr. gelbfleischige **Speise-Kartoffeln** (Industrie), auch in einzelnen Ztr., verkauft **Rudloff, Atzendorf.**

Moderner Kinderwagen fast neu, zu verkaufen. Leunaer Straße 19, p.

Moderner, weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. Sixtiberg 8.

Klavier, gebraucht, preiswert zu verkaufen. Leunaer Str. 6, I.

Gegen Haarausfall
Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte **echte Brennesselhaarwasser** von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75 RM., ½ Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung: Adler-Drogerie Merseburg, Markt 17.

Großer **Möbel-Verkauf auf Kredit!**
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Bettstellen u. Federbetten, Sofas, Ruhebetten, Korbmöbel, Kinderwagen, Uhren, Nähmaschinen. Alle Einzelmöbel in großer Auswahl.
Riesige Ausstellungsräume in 3 Etagen! Kleine Teilzahlungen nach Wunsch des Käufers! Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung!
Möbelhaus N. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58, I., II., III. Etg. (im Hause der Nordsee)

M. R. G.
Sonnabend, den 23. März, 18 Uhr 55, gemeinsame Abfahrt ab Bahnhof Merseburg zur Teilnahme am **Winterabschieds-Kommers** des Saale-Regatta-Vereins in der Saalschloßbrauerei in Halle (Beginn 20 Uhr).
Karfreitag, d. 29. März, 9 Uhr 30, Sammeln auf dem Schulplatz zur Teilnahme an der **Einweihung der Namenstafeln am Ehrenmal.**
Mittwoch, den 3. April, 20 Uhr 15, **Trainings-Verpflichtung** im Bootshause mit anschließendem Herren-Abend.
Sonntag, den 7. April, Bunter Nachmittag fällt aus, dafür
Sonntag, d. 14 April, ab 16 Uhr, **Konzert** im Bootshause.
Die Mitglieder werden gebeten, an diesen Veranstaltungen wenn irgend möglich teilzunehmen. Der Vorstand.

Junges, fettes **Rossfleisch** sowie ff warme Wurst, empfiehlt **Wilhelm Naundorf** Obere Breite Straße 4.

Freibank Freitag u. Sonnabend **Fleischverkauf** Städtischer Schlachthof

Morgen, Freitag **Schlachtefest** A. KOPS Breite Straße 7.

Freitag **Schlachtefest** **Gust. Müller** Oelgrube 3.

Freitag **Schlachtefest** **Gust. Terne**, Gr. Sixtistraße 12

Morgen Freitag **Schlachtefest** Max Kriegenherdt Hallische Straße 71.

Morgen Freitag **Schlachtefest** Franz Raspe Neumarkt Nr. 42.

Morgen, Freitag **Schlachtefest** A. Speiser, Breite Str. 13

Jeden Freitag und Dienstag: **Schlachtefest** **O. Pfeiffer** Hausschlächterei Obere Breite Str. 12

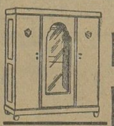
8 Stunden
angestrengtester Arbeit im Büro ermüden Körper und Geist. Alle Erkältungen haben einen bequemen Weg. Schützen Sie sich! Bleiben Sie auf der Strasse nie ohne dieses alte Volksmittel. Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh hilft Ihnen dieses vorzügliche Mittel sofort. Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Deshalb nehmen Sie nur
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben bei: Stöckersche Stadt-Apotheke Adler-Drogerie W. Kieslich Gotthardt-Drogerie Hermann Emanuel Neumarkt-Drogerie Hermann Weniger Drogerie Otto Albert Drogerie Fritz Leberl Sanitäts-Drogerie Johannes Marold Lauchstädt: Apotheke u. Göthe-Drogerie Joh. Schulz Schafstädt: Paul Schwalbe, Apotheke Großkayna: Drogerie Rob. Zimmermann Leuna: Drogerie G. Groh u. wo Plakate sichtbar

Federbett, Bilder, Kleiderschränke verk. Lukas, Sand 1.

Blühende **Topfpflanzen** empfiehlt **B. Schröter**, Nieder-Beuna 3.

Verträge für sämtliche Abzahlungsverkäufe hält vorrätig Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Geschäfts-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg zur Kenntnis, daß wir Freitag, den 22. ds. Mts. im Hause Clobicauer Straße 5 ein
Lebensmittelgeschäft
eröffnen. Es wird unser Bestreben sein, unserer Kundschaft in guter Ware und Bedienung gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll
Max Rudolph u. Frau

Neu-Eröffnung Ein Ereignis

sind unsere **Ausnahmepreise**
für Schlafzimmer, echt und gemalt, Küchen, Speisezimmer Polstermöbel, Auflagen und Stahldrahtmatratzen
Zur Einführung hohe Rabatte
Auf Wunsch weitgeh. Zahlungserleichterungen in der
Fabrik-Niederlage
Johannistraße 11
Vertreter:
Kurt Gentzel

Gebr. Fahrräder
Großer Posten eingetroffen
Fahrradvertrieb W. Sanitz
Oelgrube 2.

LEIPZIG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0011

Gut gekleidet ist der Herr, Jüngling und Knabe zu Ostern

in jeder unserer modernen und beliebten Anzugform

Gediegene Verarbeitung
Gute Qualitäten

Knaben-Anzüge gute strapazierfähige Qualitäten . . . . . Größe 0—6: . . . . . 12.00 9.00 — **6.00**
In den Größen 7—12: . . . 21.00 18.00 — **15.00**

Original Kieler Knaben-Anzüge aus gutem Melton . . . . . Größe 1 — **12.75**
Jede weitere Größe 0.75 mehr

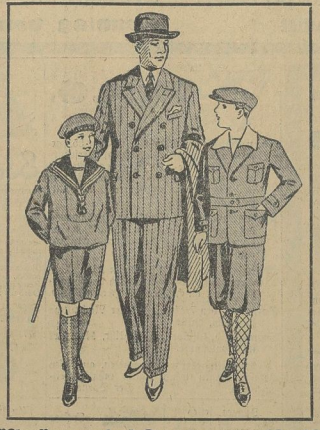
Original Kieler Knaben-Anzüge aus feinstem Melton . . . . . Größe 1 — **18.50**
Jede weitere Größe 1.00 mehr

Original Kieler Knaben-Anzüge aus bestem reinwoll. Melton, allerfeinste Verarbeitung . . . . . Größe 1 — **22.75**
Jede weitere Größe 1.25 mehr

Flotte Jünglings-Anzüge aus prima Stoffen, moderne Ausmusterungen . . . . . 56.00 46.00 34.00 — **26.00**

Zum neuen Anzug gehört:

der elegante Hut	die vornehme Krawatte	das moderne Oberhemd
M. 8.25	M. 3.75	M. 8.50



Tadelloser Sitz
Mäßige Preise

Herren-Sport-Anzüge 3- bis 4-teilig, mit Knickerbocker- od. Breeches-Hos., a. solid. Stoff., i. hübsch. Dess., 90.00 75.00 67.00 54.00 — **48.00**

Herren-Sakko-Anzüge 1- oder 2-reihig, moderne Formen, neueste Frühjahrsstoffe, ... 100.00 88.00 72.00 60.00 — **48.00**

Herren- und Jünglings-Mäntel für den Uebergang, in allen modern. Stoffen und . . . Macharten 94.00 88.00 78.00 62.00 — **54.00**

Wasserdichte Kleidung, Gummi- und Lodenmäntel, Trench Coats, Windjacken in all. Größ. und Farben, 39.00 24.00 21.00 — **14.50**

Breeches- und Golf-Hosen in größter Auswahl und allen Weiten . . . . . 28.00 20.00 16.75 14.50 — **12.00**

Erst später im Gebrauch werden Sie erkennen, wie gut Sie gekauft haben!

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag von 12—18 Uhr geöffnet

Merseburg Leuna **Dobkowitz** Das führende Großkaufhaus für Qualitätswaren

Das Theater konnte die Besucher wieder nicht fassen!

Deshalb nochmals eine

Nachtvorführung

des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

EIN BEISPIEL: Ein junger Student beichtet seinem Onkel, dem Arzt, wie er sich auf leichtsinnige Art in „vornehmer" Gesellschaft seine Krankheit zugezogen hat. Ferner: Die Liebes- und Leidensgeschichte eines Kinderschwester

Sonnabend, 3/4 23 Uhr
Lichtspiel-Palast **Sonne**
Sichern Sie sich diesmal Karten!

Skatspieler!
treffen sich jeden **Freitag, Sonnabend u. Sonntag**
Sieber's Restaurant
Inh. Curt Walter — Hallische Str. 35

Funkenburg Freitag 20 Uhr **großer Ball**
Flotte Hauskapelle! — Tanz frei

Eisen-Metall-Holz- **Betten** Stahlmatratzen
Kinderb., Polster, Schlafz., Chaiselong. an Priv., Ratenzahlung. Katal. 467 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Lichtspiel-Palast „Sonne" — Direktion A. Dechant

Ab Freitag, den 22. März 1929
bringen wir ein Ereignis von ganz unerhörter Größe!

Magda Sonja und Fritz Kortner

i. Leopold Jessners (Intendant d. Staatstheater **gewaltigen** und doch mit einer **fabelhaften Volkstümlichkeit hergestellten** historischen Filmwerk

Maria Stuart

Das Leben einer königl. Frau nach historischen Dokumenten erzählt:
2 Teilen von Leopold Jessner.
I. Teil zeigt: die unbefangen ihren Sinnen lebende schöne Frau die zwischen den Begierden der Männer hin- und hergeworfen wird.
II. Teil zeigt: die letzte und tiefste Liebe der gefang. Maria — ihren Gang zum Schafott.

Auf der Bühne:
Das internationale Tanzpaar
Lysa & Carlo van Corfy
in ihren unerreichten Tanzschöpfungen
Anfang 5½ und 8 Uhr. — Sonntag 3½, 5½ und 8 Uhr.

Union-Theater

Freitag bis Montag
Sensation ist Trumpf!
Chicagos schönste Mörderin freigesprochen
so schwirrt es durch sensationslüsterne Menschenmassen, so gellt es gemein triumphierend auf den Straßen und allerorts
„eine süße blonde Bestie frei".
Der Film, der über die Moralbegriffe in Amerika ein Urteil fällt, wie es nie zuvor gewagt wurde.

Chicago

Ein Filmwerk beißender Satire mit grimmigem Humor.

Außerdem:
Der wilde Westen ersteht zu neuem Leben in dem Abenteuer- u. Indianerfilm, der von wilden Kämpfen zwischen „Roten" und „Weißen" durchtobt ist.

Der brennende Wald

7 Akte Kampf — 7 Akte Sensation mit herrlichen Naturbildern und großer Handlung.

„Sonne" Sonntag, 2 Uhr: Jugendvorstellung „Tom Mix"

Freiwillig. Feuerwehr

Sonntag, d. 24. 3., 1929, 8 Uhr vorm. **Zugführer-Uebung** Antreten a. hinteren Gotthardtsteiche. **Das Kommando.**

MÜLLERS-HOTEL
Donnerstag ab 6 Uhr
KÜNSTLER-KONZERT

Ihre **Glatze** nimmt zu. Verlangen Sie sofort **„Nettle"** gegen Haarausfall Flasche 2-M. u. 3-M. Überall erhältlich.
Drogerie Mahlfeldt, Parfümerie Gassmann, Leuna-Drogerie, I. Bd. Dürrenbg., Apoth., I. Droger. Stockmann

Gemahlener **Düngekalk** in Säcken eingetroffen.
Schönfeld Teichstraße.

Kammer-Lichtspiele Große Ritterstraße Nr. 1.

Ab heute Donnerstag:
2 Qualitätsfilme in einem Programm!

Rivalen des Ozeans

mit **William Boyd** und **Elinor Fair,** den beiden Hauptdarstellern aus „Wolgaschiffer".
— Ein Sensationsfilm in 7 Akten —
Der Kampf der Führer zweier Viermastschoner mit Sturm und Wellen und um die Liebe einer schönen Frau.

Als zweiter Schlager:

Harry Piel in Panik

Hauptrolle und Regie **Harry Piel.**
Deutschlands beliebtester Sensationsdarsteller in seinem besten Großfilm übertrifft alles bisher dagewesene.
Jedes weitere Wort ist überflüssig bei der Güte unseres Programmes.

Dazu: **Die neueste Opel-Wochenschau**

Insgesamt 17 Akte

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang ½7 u. ½9, Sonntags ½5 Uhr.

Sonntag 2 Uhr: große Kinder-Vorstellung mit **Rivalen des Ozeans** und einem **guten Beiprogramm.**

Fahrräder von 10 Mk. Anz. an, **Fahrradzubehör** und **Reparaturen** zu billigsten Preisen.
Fahrrad-Götze Obere Burgstr. 5 (Hof), „Burgschenk".

Abbruch
Dachziegel, Fenster, Türen Tore, Mauer- u. Bruchsteine, Brennholz, nur gutes, verk. billig
Große Ritterstraße 5.

Von Herrschaften wenig getrag. Herren- und Damengarderobe (Maßarbeit), auch neue Garderobe, zu sehr bill Preisen. **Adolf Berger, Leipzig,** Rantstädter Steinweg 26, 1 (kein Laden). **Fahrg. w. vergütet. Ein- u. Verkauf.**

Täglich die neuesten Schlager in **Schallplatten** aller Systeme in größter Auswahl
Autorisierter Electrola-Verkauf
PIANO-RITTER
Sprechapparate-Spezialgeschäft / Halle a. S., Leipziger Straße 73

Zur Frühjahrs-Saison
Empfehle eine riesengroße Auswahl

Elegante Damen-Lackschuhe . . . von	7.50	an
Damen-Halbschuhe, braun . . . . „	6.50	„
„ „ hellfarbig . . . „	8.50	„
Rindbox-Herren-Halbschuhe . . . . „	10.75	„
„ „ „ braun „	14.00	„
Elegante Herren-Lackschuhe . . . „	14.00	„

Ständiger Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten — **Sonntag geöffnet**
Kurt Schmidt, Schuhmachermstr.
Am Neumarktotor 2

OSTERN auf Mifa

Mifa-Kinder-Räder das schönste Ostergeschenk!

Zwei Tage frei von Arbeit liegen vor Ihnen. Benutzen Sie die Ostertage zur Erholung nach dem langen strengen Winter. Ein Fahrrad wird Sie schnell hinaus ins Freie führen. Die Wahl ist leicht. **Mifa-Qualität** ist nicht zu übertreffen. Die vergangene Saison hat die Leistungsfähigkeit des **Mifa-Rades** von neuem klar erwiesen. Von 8 Sechstage-Rennen wurden in den letzten 3 Monaten allein 6 auf **Mifa** gewonnen.
Mifa-Räder „Direkt ab Fabrik" von 64 RM Barpreis an. Wochenraten von 2,50 RM ab.

MIFA-FABRIKVERKAUFSTELLE:
Merseburg, Oelgrube 7
Leiter: Paul Klapprodt.

Für jeden der etwas sucht oder zu verkaufen hat, Stellung wünscht oder für einen Posten die geeignete Kraft sucht, genügt eine kleine Anzeige im Merseburger Korrespondent, dem führenden (Familien-) Blatt in Stadt und Land.

Besuchen Sie die große

Gemälde-Ausstellung

im großen **CASINO-SAAL,** Merseburg
vom **Donnerstag,** dem 21. März, bis einschl. **Donnerstag,** dem 28. März 1929.

300 Originale Münchener Künstler
sowie Meister-Werke des 19. Jahrhunderts aus Privat-, Museums- und fürstl. Besitze.

Unter anderem Werke von:

Adloff, K. †
Artaria, M. †
Bach, Alois, †
Baierl, Th., Prof.
Bergen, Claus, Prof.
Bergmann, Max
Besta
Bethke, H. †
Byland, A. de, †
Canal, Gilbert von, Prof. †
Defregger, F. v., Prof. †
Diemer, Zeno, Prof.
Dill, Ludwig, Prof.
Dill, Otto, Prof.
Egersdörfer, Konrad
Feuerbach, Anselm †
Fiorini, Luigi †
Friedländer, Fr., Prof. †
Fränkel, Clemens
Frank-Kraus, R.
Gaisser, M., Prof. †
Geyer, Joh. †
Hagemeister, Karl
Hans, Jos. Gerard †
Heffner, Karl, Prof. †
Hassenteuffel, H.
Habermann, H. v., Prof. †
Halberg-Krauß
Hengeler, A. Prof. †
Hesse, Rud.
Jank, Angelo, Prof.
Koeckoeck, M. A. †
Koeckoeck, Herm. †
Kotschenreiter, H. †
Kozakiewicz, A. †
Knoop †
Langko, Dietr. †
Lasch, Karl †
Magidey, Waldem.
Maes, Joh. B. Lod. †
Max, G. v., Prof. †
Meierheim, W. v. †
Müller-Wischin, Prof.
Neppel, H.
Neustädter, Louis †
Pécrus †
Roubaud, Franc. Prof. †
Röth, Phil, Prof. †
Roth, Toni, Prof.
Schmitzberger, Prof.
Schulz-Stradtmann
Schlitt, Hch., Prof. †
Seyler, Julius, Prof.
Szankowski, B. v.
Triebel, K. †
Verboeckhoven, Eug. Jos. †
Verboeckhoven, Ch. Louis †
Verhoesen †
Voltz, Friedr. Prof. †
Wenglein, Jos. Prof. †
Wenk, A. Prof.
Wex, Adalb. †
Wolf, Rudolf
Weißer, Eman., Prof. †
Windmaier A. †
Zimmermann, R. S. †
Zimmermann, Aug. Alb., Prof. †
und viele andere!

Die Ausstellung ist durchgehend geöffnet von 9½—19 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf: im Reklameteil 40 Rpf: für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 68 — Donnerstag, den 21. März 1929 — 55. Jahrgang

Der Notetat vom Reichstag angenommen

Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen Hilferding.

Die zweite Beratung des Notetats für 1929, die auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, wurde in kurzer Zeit erledigt. Es sprachen nur Redner der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Sozialdemokraten. Der deutschnationale Abg. Freiherr von Richthofen beklagte die Not der Landwirtschaft und erklärte dann, seine Freunde sähen in der Einbringung des Notetats einen Beweis für die Handlungsunfähigkeit des Reichstages und der von ihm gestellten Regierung. Sie würden den Notetat ablehnen. Der Kommunist Torgler lehnte für seine Freunde den Notetat ab, weil er in ihm ein Ermächtigungsgesetz für eine Regierung erblickte, zu der die Kommunisten kein Vertrauen hätten. Im übrigen sei in diesem Etat von Sparsamkeitspolitik nichts zu spüren.

Der sozialdemokratische Abg. Stücklen betonte, der Haushaltsausschuß habe es in der Hand, an den Forderungen der Regierung weitere Abstriche zu machen. Er habe seinen Sparsamkeitssinn schon dadurch bewiesen, daß er die Ausgabeermächtigung von einem Viertel auf ein Fünftel der für 1928 angesetzten Beträge herabgesetzt habe.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Christlichnationalen Bauernpartei wurde dann der Notetat in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Eine Vorlage, durch die die Wahlperiode für die Arbeitskammern im Bergbau von 2 auf 4 Jahre verlängert werden soll, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten in erster und zweiter Beratung angenommen.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung, die um 1 Uhr beginnt, stehen das Genfer Protokoll zur Gaskriegfrage und kleinere Vorlagen; außerdem soll am Donnerstag über einen Mißtrauensantrag abgestimmt werden, den die Kommunisten heute bei der Beratung des Notetats gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eingebracht haben.

Marschall Foch gestorben

Paris, 22. März. Marschall Foch ist gestern abend den Folgen einer schweren Lungenentzündung, die er sich im Januar zugezogen hatte, und die zu einer schweren Affektion des Herzens und der Nieren geführt hatte, erlegen.

In der gestrigen Kammersitzung gab Ministerpräsident Poincaré den Tod des Marschalls Foch bekannt, wobei er nach einigen knappen Worten der Würdigung, in denen er den Marschall nicht nur einen großen Soldaten, sondern auch einen großen Bürger nannte, seiner Gewißheit Ausdruck gab, daß die Kammer dem Toten die Ehrung der Nationaltrauer zuerkennen werde. Bei den Worten Poincarés hatten sich sämtliche Abgeordnete mit Ausnahme der Kommunisten und eines kleinen Teils der Sozialisten von ihren Plätzen erhoben. Ministerpräsident Poincaré versammelte sofort die Mitglieder des Kabinetts, um die Vorkehrungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten zu beraten. In dem Kabinettsrat wurde beschlossen, Marschall Foch auf Staatskosten beisetzen zu lassen. Die notwendigen Kredite wird die Regierung heute beantragen.

*

Ferdinand Foch wurde am 2. Oktober 1851 in Tarbes (Pyrenäen) als Sohn eines mittleren Regierungsbeamten geboren. Nachdem er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht hatte, besuchte er die Polytechnische Schule in Paris und trat dann zur Artillerie über. Ende der 80er Jahre kam er nach dem Besuch der Kriegsakademie in den Generalstab. Nachdem er sich durch Herausgabe mehrerer Bücher einen Namen in der französischen Militärwissenschaft gemacht hatte, wurde er 1908 zum Direktor der Kriegsakademie ernannt, an der er Taktik und Strategie lehrte. 1913 erfolgte seine Ernennung zum Kommandierenden General des 8. Korps. Bald darauf übernahm er die Führung des 20. Korps. An der Spitze dieses Korps zeichnete er sich nach Ausbruch des Weltkrieges, namentlich beim Rückzug an der Marne und an der Yser, aus, so daß er mit dem Oberbefehl über den Nordflügel der französischen Front betraut wurde. Im Dezember 1916 übernahm er den Befehl der Heeresgruppe, die von südlich Metz bis zur Schweizer Grenze reichte. Nachdem 1917 General Petain den Oberbefehl über die französischen Armeen übernommen hatte, wurde er dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes. Nach dem italienischen Zusammenbruch im Herbst 1917 hatte er die Aufgabe, die italienische Führung zum Ausharren zu bewegen. Nach der deutschen Märzoffensive 1918 wurde Foch am 3. April mit der strategischen Oberleitung der Ententeheere beauftragt. Am 9. November 1918 empfing er, nachdem er bereits im August zum Marschall von Frankreich ernannt worden war, die deutschen Waffenstillstandsunterhändler. Bei den Friedensverhandlungen versuchte er, für Frankreich die Rheingrenze durchzusetzen. Seither war er Präsident des Militärkomitees der Alliierten in Versailles.

Foch besaß auch den englischen Marschallstab, ferner war er Mitglied der französischen Akademie. Foch, dem es in seiner Stellung als Oberbefehlshaber sämtlicher alliierten Armeen in Frankreich mit Hilfe der Amerikaner gelungen ist, das Kriegsglück zu wenden, galt als eifriger Verfechter der napoleonischen Theorien, doch rühmte er sich selbst, von den deutschen Methoden gelernt zu haben.

Die Trauer in der französischen Bevölkerung ist allgemein, da sich der Marschall einer ungewöhnlichen Beliebtheit als Retter des Vaterlandes erfreute.

Steuerobstruktion im Landtag

Notverordnungen für die Grundvermögens- und Hauszinssteuer

Beschlußunfähigkeit des Preußenparlaments

Bereits in der vorigen Sitzung des Preußischen Landtages erwies sich bei der zweiten Lesung der Novellen zum Grundvermögenssteuer- und Hauszinssteuergesetz wiederholt die Beschlußunfähigkeit des Landtages, daß sich die Rechtsparteien bei den Abstimmungen nicht beteiligten. Die gleiche Situation entwickelte sich in der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtages, in der zunächst die Abstimmung

zum Grundvermögenssteuergesetz

wiederholt werden sollte. Wieder stellte sich bei dieser Abstimmung über den Eingangspassus des Gesetzes, die auf deutschnationalen Antrag namentlich ist, die

Beschlußunfähigkeit des Hauses

heraus, es wurden nur 161 Stimmen abgegeben, da die Rechte und die Kommunisten keine Karten abgaben. Das Haus war also wiederum beschlußunfähig und die weitere Erledigung der Grundvermögenssteuer damit gescheitert.

In der sofort angesetzten neuen Sitzung sollte die namentliche Abstimmung über den Eingangspassus zur

Hauszinssteuerverordnung

vorgenommen werden. Auch hier stellte sich Beschlußunfähigkeit heraus. Es werden nur 187 Stimmen abgegeben.

Damit war die weitere Beratung auch dieses Steuergesetzes erledigt.

Voraussichtlich wird nunmehr der Ständige Ausschuß in der kommenden Woche durch Notverordnung diese Steuergesetze erledigen.

Auch bei den Abstimmungen zur zweiten Lesung des Haushaltes der Porzellanmanufaktur fand sich die Obstruktionsmehrheit zusammen. Diese Abstimmungen sollen am Donnerstag wiederholt werden; außerdem stehen u. a. die Haushalte des Landtages und des Finanzministeriums zur zweiten Lesung.

Die Affäre Moufang

veranlaßte den Handelsminister Dr. Schreiber, beim Porzellanetat eine ausführliche Darstellung des Sachverhaltes zu geben. Der Minister erklärte, der fristlos entlassene Direktor der Manufaktur, Dr. Moufang, habe das von ihm verlangte und in ihn gesetzte Vertrauen in hohem Maße enttäuscht. Bereits 1926/27 habe die Oberrechnungskammer feststellen müssen, daß für die Aufwendungen von 24 840 RM. keine Belege vorhanden waren. Gegen den Willen des Ministeriums habe Moufang ein Automobil erworben, seinen Bruder als Privatsekretär eingestellt und zahlreiche kleinere Ausgaben geleistet. Besonders bedenklich sei er noch mit seinem Buche „Alt-Berlin in Porzellan" verfahren, das er als reine Privatarbeit betrachtete und trotzdem mit fast 50 000 RM. Staatsmitteln herstellen ließ. Das schlechte Beispiel Moufangs habe bewirkt, daß auch andere Beamte und Angestellte die Revisionsbeamten der Oberrechnungskammer belogen. Dabei sprach der Minister von Fälschungen und Verschleierungen und gab noch eine Fülle von Material, was schließlich auf der äußersten Linken den Zuruf provozierte: „Das war der richtige Elefant im Porzellanladen!" Auch nachdem Abg. Metzinger (Zentr.) ausführlich darzulegen versucht hatte, daß Moufang vielleicht in der Form, aber nicht in der Sache gefehlt habe, blieb der Minister bei seinen Vorwürfen und erklärte, er habe nur deshalb nicht die Staatsanwaltschaft bemüht, weil seine Juristen nicht absolut behaupten konnten, daß die schweren moralischen Verfehlungen auch strafrechtlich faßbar sein würden, und weil er andererseits vor allem die Interessen der Manufaktur zu vertreten habe. Abgesehen von den Sozialdemokraten schickten die Fraktionen Redner vor, die eindeutig von Moufang abrückten.

Der Mord auf Schloß Jannowitz

War Graf Christian der Täter? / Verdacht, aber keine Aufklärung

Von der Landeskriminalpolizei Liegnitz wird zu dem Mord an dem Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode mitgeteilt:

Die Ermittlungen und Feststellungen, die am Tatort gemeinsam vom Oberstaatsanwalt und vom Untersuchungsrichter in Hirschberg sowie von der Landeskriminalpolizei Liegnitz vorgenommen worden sind, haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Haftbefehl gegen den Grafen Christian Friedrich, den Sohn des Verstorbenen, erlassen wurde, Graf Christian ist nach Hirschberg in Untersuchungshaft übergeführt worden. Die Ermittlungen in Jannowitz werden von der Landeskriminalpolizei Liegnitz fortgesetzt.

Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß weitere Mitglieder der gräflichen Familie an der Tat beteiligt sind, und zwar unmittelbar oder mittelbar.

Die sich vielfach widersprechenden Umstände und die örtlichen Verhältnisse ließen, wie weiter aus Hirschberg gemeldet wird, von vornherein darauf schließen, daß der

Mörder mit großer Wahrscheinlichkeit im Schlosse selbst zu suchen

war. Den Angaben des noch nicht 28jährigen Grafen Christian standen die Behörden deshalb von Anfang an sehr skeptisch gegenüber. Die Verhaftung wurde in eingeweihten Kreisen bereits am Dienstag vormittag erwartet. Die Gründe, die zu der Mordtat geführt haben, sind allerdings noch nicht recht ersichtlich.

Eine andere Version spricht davon, daß entgegen der Annahme, Angehörige des gräflichen Hauses seien direkt oder indirekt an dem Mord beteiligt, mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß vielleicht

eine Fahrlässigkeit des Grafen Christian den Tod seines Vaters herbeigeführt hat.

Allerdings wären nach Ansicht der Landeskriminalpolizei dann noch die Widersprüche in der ersten Aussage des Festgenommenen aufzuklären. Solange er dies nicht vermag, muß mit dem Vorliegen vorsätzlicher Tötung gerechnet werden.

Die Sektion der Leiche

des Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz hat die Annahme bestätigt, daß der Ermordete aus unmittelbarer Nähe hinterrücks durch einen Kopfschuß aus einem Jagdgewehr unter Verwendung einer Art Dumdumgeschoß getötet worden ist. Der Schädel war vollständig zertrümmert, so daß der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sein muß.

An dem Gewehr waren Fingerabdrücke vorhanden. Diese Fingerabdrücke könnten aber nicht als wichtig angesehen werden, da das Gewehr häufig von dem jungen Grafen benutzt worden war. Es wurde weiter festgestellt, daß nichts geraubt worden ist. Von Fremden, die sich etwa in der Nacht eingeschlichen hätten, konnte keine Spur gefunden werden. Irgendwelche Anzeichen, daß zwischen dem Grafen Eberhard und seinem Sohn vor der Bluttat eine erregte Auseinandersetzung stattgefunden hat, liegen nicht vor.

Der Befund der Leiche deutet darauf hin, daß

der Graf bei der Lektüre erschossen

worden ist. Auch ist es in der letzten Zeit nicht zu Familienzwistigkeiten gekommen, außer einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vater und seinem zweiten Sohne, die aber bereits beigelegt war.

Naturgemäß hat die große Erregung, die über die Mordtat im ganzen Gebiet des Riesengebirges ausgebrochen ist, durch die Verhaftung des Grafen Christian Friedrich noch eine erhebliche Steigerung erfahren. Über die letzten Ursachen der Verhaftung herrscht einstweilen noch ein geheimnisvolles Dunkel. Der ermordete Graf Stolberg-Wernigerode wurde am 21. Januar 1873 als Sohn des Grafen Konstantin Stolberg-Wernigerode in Rohrlach geboren. Seit dem Jahre 1900 war er mit Gräfin Erika zu Solm-Sonnenwalde vermählt. Der Ehe entsprossen neun Kinder. Der Ermordete erfreut sich in der ganzen Gegend außerordentlicher Beliebtheit, insbesondere bei seinen Angestellten und Arbeitern, die ihn als wohlwollenden Herrn schätzten. Graf Stolberg-Wernigerode wohnte mit seiner Familie nicht im eigentlichen Schloß Jannowitz, sondern in dem dahinterliegenden kleineren Hause, in dem sich früher das Rentmeisteramt befand. In diesem Gebäude hatte der Graf die unteren Räume, die anderen Familienmitglieder, die Frau, eine erwachsene Tochter und zwei schulpflichtige Töchter die oberen Räume inne. Ferner schliefen in dem Hause noch zwei Dienstmädchen.

Am Mordabend

hatte die Familie zusammen in dem im ersten Stockwerk befindlichen Speisezimmer Abendbrot gegessen. Die erwachsenen Familienmitglieder, zu denen der auch im Schlosse selbst wohnende älteste Sohn Graf Christian Friedrich gehörte, hatten sich dann noch im Arbeitszimmer des Grafen im Erdgeschoß zu einem Plauderstündchen versammelt. Nach einer Stunde begaben sich die weiblichen Familienmitglieder in ihre oberen Schlafräume und unten blieb nur Graf Eberhard mit seinem Sohn zurück. Was sich hier im weiteren Verlauf abgespielt hat, muß durch die eingehende Untersuchung noch völlig klargestellt werden.

*

Nachdem das Drama bekanntgeworden war, wurden sofort die Familienangehörigen, die sich nicht auf dem Schlosse befanden, telegraphisch von der Kriminalpolizei herbeigerufen und sind nachmittags sehr eingehenden Verhören unterzogen worden. Ein jüngerer Bruder des Grafen Christian gab zu Protokoll, daß sein Bruder am Abend die Gewehre gereinigt habe. er stellt es als möglich hin, daß sich

bei der Gewehrreinigung ein Schuß entladen

hat. Diese Möglichkeit wird durch die Aussage des Verwaltungsdirektors der Stolberg-Wernigerodeschen Güter bestätigt. Der Verwaltungsdirektor Gemberg sagte aus, daß der junge Graf, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verband, kurz nachdem der Schuß gefallen war, auf den Hof gestürzt sei und ihm zugerufen habe:

„Um Gottes willen, es ist etwas geschehen, ich habe etwas angestellt."

Trotz dieser Aussage leugnet der Verhaftete immer noch die Tat. Wie er sagt, sei er, nachdem er den Waschraum verlassen hatte, gegen irgend etwas gerannt. Es sei möglich, daß es eine Wand, eine Mauer, eine männliche oder weibliche Gestalt, ein Schleier oder ein Tuch gewesen sei. Er sei völlig kopflos gewesen, er habe das Gefühl gehabt, er sei betrunken. Jedes Erinnerungsvermögen an die Vorgänge fehle ihm.

Übrigens ist es interessant, daß die gräfliche Familie in der letzten Zeit

mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen

hatte. Das Majorat ist außerordentlich überschuldet, obwohl es sich nächst dem Schaffgottschen Besitz um eines der größten Güter in Schlesien handelt.

Wenn Graf Christian wirklich seinen Vater getötet hat, dann würde es sich nur um einen kaltblütigen, wohlvorbereiteten Mord handeln können. Dem widerspricht die Tatsache, daß der Graf in dem Schlafzimmer eine stets geladene Flinte bewahrte. Graf Christian wußte dies genau, und es wäre ihm ein leichtes gewesen, diese Flinte zu benutzen. Er hätte es nicht nötig gehabt, dem Gewehrschrank ein Gewehr zu entnehmen. Außerdem hätte er sich die Mühe ersparen können, das Jagdgewehr, das in dem Gewehrschrank stand, zu laden.

Falls es sich aber um Einbrecher handelt, die überrascht worden sind und keine Rückzugsmöglichkeit hatten, würde sich die Frage erheben, ob Einbrecher, die vor einem Morde nicht zurückschrecken, nicht selbst Waffen in ihrem Besitz haben.

Die Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erledigte am Mittwoch in erster Lesung die Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates. Der Unterausschuß hatte vorgeschlagen, die drei Abteilungen gleichmäßig zu besetzen und demgemäß die Abteilungen I (Arbeitgeber) und II (Arbeitnehmer) um je sieben Mitglieder zu vermehren, wobei in Abteilung I der Landwirtschaft 2 (je eins Bauernschaft und Landfrauen), der Industrie 1, dem Handel 1 (Handelsvertreter), dem Bankgewerbe 1 und dem Handwerk 2 (darunter eins Gast- und Schankwirtschaft) neue Sitze eingeräumt werden sollten.

Im Ausschuß stimmten die Deutschnationalen gegen die Zubilligung eines zweiten Sitzes an die Bauernschaft, blieben aber in der Minderheit; hingegen beschloß der Ausschuß auf Antrag der demokratischen Abgeordneten Meyer, Berlin, und Lemmer, die Zahl der Vertreter des Handels statt um einen um zwei zu vermehren.

Zum Ausgleiche wurde auf Antrag der Deutschen Volkspartei beschlossen, innerhalb der stärksten Gruppe — Landwirtschaft — einen der beiden Sitze der Forstwirtschaft in Fortfall zu bringen. Ein Antrag Rauch (Bayr. Vp.), den neuen Sitz des Bankgewerbes zu ... Meyer, Berli... entschieden be... Deutschnation... stellers abgele... spruch der ... treter des Ga... der Gruppe ... kehr zuzuwei... Reichsverband... Regelung der ... rungsvorlage ... nationalen un... Vertretung d... schaffen, blieb...

In Abteilu... Ausschuß, ge... gebenen Anre... die Zahl der ... freien Berufe ...

De[r ...]

Paris, ... Sachverständi... die von den ... Berichte. H... Fragen bereits allseitige Einigkeit erzielt werden konnte, während andere Fragen an die Unterausschüsse zur weiteren Beratung zurückverwiesen wurden, oder die Vollsitzung sich deren Erörterung selbst vorbehält. Die Frage der Moratoriumsklausel konnte in der Mittwochsitzung schon aus dem Grunde nicht beraten werden, weil der englische Hauptsachverständige, Stamp, von Paris abwesend ist. Dagegen ist das Bankprojekt nahezu fertiggestellt worden. Der Ausschuß wurde sich weiter darüber schlüssig, daß er vom 28. März bis 3. April in die Ferien gehen wird. Die nächste Sitzung wird am Montag, 15½ Uhr, stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290321-11/fragment/page=0013